MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
10 (1940)

263 (22.9.1940) Sonntag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-298208

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Sonntag-Ausgabe | 10. Jahrgang | Nummer 263 | Mannheim, 22. September 1940

London soll verteidigt werden!

Der Lordmajor und Churchill wollen die Hauptstadt vernichtet wissen

Das Schicksal Warschaus?

Londoner Docks und Vorratshäuser in Trümmern

hw. Stockholm, 21. September. (Eig. Ber.)

Der Lordmajor (Oberbürgermeister) von London verkündete am Samstagnachmittag in einer Rundfunkansprache, London werde bis zum äußersten verteidigt werden. Mit dieser Behauptung, mit der er sich wohl in eine Reihe stellen möchte mit den ehemaligen Stadtoberhäuptern von Madrid und Warschau, wollte Londons Oberbürgermeister offenbar das Lob Churchills verdienen, der bekanntlich London ebenfalls in Schutt und Asche sehen will. Churchill und seine Genossen werden sich schon beizeiten in Sicherheit bringen.

Blockademinister Dalton rühmte sich am Samstag, er habe oft genug die englische Luftwaffe angewiesen, Objekte in Deutschland zu bombardieren, die für die deutsche Kriegswirtschaft wichtig seien, und stets habe sie dem entsprochen. Der Unterschied zwischen den beiden Kampfmethoden sei folgender: Deutschland werfe seine Bomben auf Kinder und Kaufläden, England aber auf die Häfen, die der „deutschen Invasionsarmee" dienen sollten. Ausgerechnet dem Minister für die Hungerblockade, die kaltblütig darauf aus war, Frauen und Kinder auszuhungern, steht es gut an, solche Verdrehungen zu verbreiten! Zutreffend an Daltons Erklärungen sind lediglich die Hinweise auf den englischen Wunsch, die Häfen seiner Nachbarn zu zerstören. Gegen Handel und Wohlstand der kleinen Nationen richtete sich in der Tat von Anfang an die englische Blockade als eines der wichtigsten Lebensziele.

Im übrigen ist es der britischen Luftwaffe nicht in einem einzigen Falle gelungen, im Reich kriegswirtschaftliche Anlagen zu vernichten, die die Schlagkraft der deutschen Wehrmacht beeinträchtigen könnten. Dagegen liegen die Londoner Docks und hunderte britischer Fabriken darnieder und Vorratshäuser in Trümmer.

London gibt zu: Schwere Schäden

hw. Stockholm, 21. Sept. (Eig. Ber.)

Die in der Nacht zum Samstag erzielten deutschen Bombentreffer in den Royal-Albert-Docks sowie anderen Teilen der Londoner Hafenanlagen werden von den Engländern in folgender Form bestätigt, die typisch für die englische Darstellungsweise ist:

„Die Angriffe konzentrierten sich hauptsächlich auf die östlichen und südlichen Stadtteile Londons in der Nähe der Themse. Eine Anzahl von Bränden brach aus, wurden aber rasch lokalisiert. Schaden wurde angerichtet an Wohnhäusern und Industriebaulichkeiten." Nur die Kenntnis des Londoner Sprachgebrauchs vermag aus den gewundenen Phrasen, in die jede amtliche englische Darstellung gekleidet ist, herauszulesen, was eigentlich gemeint ist. Stadtteile in der Nähe der Themse sind die Hafen- und Dockanlagen, rasch lokalisierte Brände sind jene Feuersbrünste, die unseren Fliegern noch tagelang die Richtung angeben. Wohnhäuser und Industriebaulichkeiten sind die meist mit den kleinen Proletarierhütten durchsetzten Fabrikviertel, in denen Werke und Vorratslager dicht gedrängt nebeneinander liegen.

Um so grotesker sind die Beteuerungen der

Fortsetzung siehe Seite 2

Scheidung der Geister

Mannheim, 21. September.

Die Augen der ganzen politischen Welt sind in diesen Tagen auf Rom gerichtet. Die Besprechungen des Reichsaußenministers v. Ribbentrop mit Graf Ciano und die wiederholten Zusammenkünfte beider mit dem Duce werden — dessen darf man sicher sein — sowohl die militärische Entscheidung dieses Krieges ebenso wie die politische Neuordnung des europäischen wie des afrikanischen Kontinents ein ungeheures Stück vorantreiben. Mag man sich in London und vielleicht auch in mancher anderen europäischen und außereuropäischen Hauptstadt den Kopf über diese deutsch-italienischen Verhandlungen auch noch so sehr zerbrechen, — ihre Ergebnisse wird man schon früh genug zu spüren bekommen, und es hat wirklich keinen Zweck, wenn von bestimmten Seiten, von London inspiriert, allerlei Gerüchte und Mutmaßungen ausgestreut werden. Die Politik der Achse ist immer noch so geleitet worden, daß sie Ergebnisse und Tatsachen von weittragender Bedeutung vor die Welt hingestellt hat, an denen nicht zu rühren und zu rütteln war, daß sie aber niemals der internationalen Intrigenpolitik Gelegenheit gab, sich irgendwie störend in solche Verhandlungen einzumischen. Nur der, der das innere Wesen der Achse immer noch nicht begriffen und ebenso wenig einen Hauch von der mit zwingender Notwendigkeit von dieser Achse herbeizuführenden Neuordnung Europas und Afrikas verspürt hat, kann sich noch der trügerischen Hoffnung hingeben, das, was sich jetzt mit ganzer Kraft und eindeutiger Klarheit anbahnt, durch irgendwelche kleinen Mätzchen stören zu können.

Wir könnten schon begreifen, daß etwa England kein Mittel unversucht läßt, seine Pfeile gegen diese Neuordnung abzuschießen und sich dabei aller möglichen dunklen Wege zu bedienen; denn England war es ja, das diesen Krieg anzettelte, und in England weiß man allmählich sehr genau, daß es alles verlieren wird, was es an Land und Macht im Laufe der Jahrhunderte zusammenschacherte, wenn es in diesem Krieg unterliegt. Weniger verständlich ist es aber, wenn es immer noch sogenannte neutrale Staaten bzw. Zeitungen solcher neutralen Staaten gibt, die sich immer noch nicht damit abfinden können, daß das Ruder Europas herumgeworfen wurde und das Schicksal unseres Kontinents jetzt nicht mehr von England oder Frankreich, sondern ausschließlich von Deutschland und Italien bestimmt wird. Sie haben eigentlich Zeit und Gelegenheit genug gehabt, sich auf den Wandel einzustellen. Sie hätten auch eigentlich erkennen müssen, daß sie die Entwicklung Deutschlands sowohl wie Europas in den letzten Jahren völlig falsch beurteilt haben. Wie oft hatten sie von einem bevorstehenden Zusammenbruch des nationalsozialistischen Deutschland in ihren Gazetten geschrieben, wie oft hatten sie seine angeblich nahe bevorstehende wirtschaftliche Pleite vorausgesagt, Umsturz und Zersetzung angekündigt, Deutschlands militärische Schwäche an die Wand gemalt und dergleichen mehr! Nichts von dem ist eingetreten; allen sogenannten neutralen Voraussagen zum Trotz steht das nationalsozialistische Deutschland heute mächtiger da denn je. Dennoch ist von solchen „neutralen" Gazetten keine entsprechende Schlußfolgerung gezogen worden. Statt sich beschämt äußerste Zurückhaltung aufzuerlegen, beschämt über so viele falsche Voraussagungen, so wenig Fingerspitzengefühl, machen sie sich immer noch direkt oder indirekt zum Handlanger britischer Interessen, zum Exponenten einer international irgendwie gegen Deutschland gerichteten Politik.

Ganz besonders tun sich dabei gewisse Schweizer Organe hervor. Die Reuter- und Exchange-Meldungen beherrschen immer noch die Titelseiten ihrer Blätter, während die deutschen Nachrichten einen zweiten oder dritten Platz erhalten. Brachte es doch ein Schweizer Blatt erst vor wenigen Tagen wieder fertig, an aktuellen Nachrichten 260 Zeilen aus englischer und nur 100 Zeilen aus deutscher Quelle abzudrucken, obgleich ihr zweifellos das Dreifache an deutschem Nachrichtenmaterial zur Verfügung gestanden hätte. Unter den 100 Zeilen aus deutscher Quelle befanden sich noch 65 Zeilen mit dem amtlichen deutschen Wehrmachtsbericht, die man ja seinen Lesern unmöglich vorenthalten konnte. Die „Neue Zürcher Zeitung" machte sich darüber hinaus erneut direkt zum Anwalt der englischen Interessen, wenn sie in einem Bericht schrieb, daß die deutschen Bomber von der englischen Flak „stundenlang" abgewehrt, daß die Verkehrsstörungen, „meist rasch überwunden" würden, und daß im übrigen alles „fast normal" sei; alle Engländer ständen „wie ein Mann hinter Churchill, um sich von den deutschen Barbaren nicht unterkriegen zu lassen." Einen derartigen Bericht veröffentlichte in der Tat noch Mitte September 1940 ein führendes Blatt der Schweiz! Als endlich vor wenigen Tagen das Verbot des „Völkischen Beobachter" in der Schweiz, das tatsächlich bis zum September 1940 bestanden hat, aufgehoben wurde, konnten es doch einige Schweizer Zeitungen nicht unterlassen, einige zweideutige Kommentare dazu zu veröffentlichen und dabei besonders hervorzuheben, daß keine Gegenleistung dafür gegeben sei.

Steht die Schweiz mit solcher mehr als eigenartigen Handhabung der Pressepolitik auch zweifellos den meisten anderen neutralen Staaten weit voran, so gibt es doch auch in diesen anderen Staaten noch genug Organe der öffentlichen Meinung, die sich noch nicht auf die Erfordernisse der Gegenwart und noch mehr der Zukunft umgestellt haben. Die Politik, da von Brüssel und von Amsterdam, von Oslo und Stockholm, von Basel und Athen, ja auch von Budapest und Bukarest die Pfeile gegen Deutschland abgeschossen und in englisch-französischem Auftrag zum Kriege gehetzt wurde, liegt noch gar nicht soweit zurück, und wir haben diese Zeit noch keineswegs vergessen. Wir sind auch keineswegs gewillt, noch einmal wieder auch nur die Möglichkeit einer solchen

Ribbentrop noch bis Sonntagabend in Rom

England wird die Ergebnisse dieser deutsch-italienischen Besprechungen zu spüren bekommen

Dr. v. L. Rom, 21. Sept. (Eig. Ber.)

Reichsaußenminister v. Ribbentrop wird die italienische Hauptstadt am Sonntagabend verlassen. Nach den Besprechungen am Donnerstag und am Freitag mit dem Duce und Graf Ciano war das Wochenende einem Privataufenthalt in Rom und Umgebung gewidmet. Den Samstagvormittag verbrachte der Reichsaußenminister in angestrengter Arbeit in der Villa Madama, um später, von Außenminister Graf Ciano begleitet, eine kurze Fahrt bei schönstem Sonnenwetter in die Umgebung Roms nach Tivoli zu unternehmen, wo die berühmte Villa d'Este besucht wurde.

Bei den deutsch-italienischen Besprechungen im Palazzo Venezia wurden alle die Achse interessierenden europäischen und außereuropäischen Fragen auf politischem wie auf militärischem Gebiet erörtert. An Einzelheiten des Gesprächsinhaltes steht — um die britische Neugier zu befriedigen — jedenfalls fest, daß England früh und durchschlagend genug, die praktische Folgeerscheinung dieser Besprechungen am eigenen Leib spüren wird. Der Augenblick, wann das sein wird, wird ausschließlich durch die Achse bestimmt. Sicher ist dabei, daß:

1. England und sein Empire diesen von ihm gewollten Krieg bis zur völligen und endgültigen Niederlage, also bis zum totalen Sieg der Achse auf der europäischen wie der außereuropäischen Front haben wird;

2. die zukünftigen Kriegsabschnitte, geführt und bestimmt durch eine in ihrer Intensivität immer stärker gesteigerte Armee sowie durch den Einsatz immer größerer und unwiderstehlicherer Mittel der Achse, den vollständigen Sieg Deutschlands und Italiens erbringen und garantieren werden.

Der Direktor des „Giornale d'Italia" erklärt, es sei ganz natürlich, daß man in der ganzen Welt der deutsch-italienischen Begegnung größte Aufmerksamkeit widme. Man sei sich offenbar über ihre Bedeutung völlig klar, zumal sie in einem entscheidenden Augenblick des europäischen Krieges erfolge und den Achsenmächten die historische Aufgabe des politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbaues Europas und des untrennbar mit ihm verbundenen Afrikas zukomme.

Mehr denn je seien Italien und Deutschland des totalitären Sieges gewiß. Mehr denn je sei es für beide Nationen an der Zeit, ihre Aktionen auf die folgenden Phasen des Krieges und ihre Pläne für den Wiederaufbau Europas abzusprechen. Der Zeitpunkt der aufeinanderfolgenden Kriegsaktionen Deutschlands und Italiens sei nie im voraus angekündigt worden und werde nur nach der vollendeten Tatsache verkündet werden. Die britische Propaganda könne sich also ihre grotesken Spekulationen auf im voraus für diese oder jene Aktion festgelegten Zeitpunkte sparen, die sie nur unternehme, um — wenn die Aktion dann ausbleibe — behaupten zu können, daß sie gescheitert sei. Die Kriegsführung und ihre Etappen seien ein Geheimnis der Regierungen und der militärischen Kommandostellen. Sie seien nicht von den Wünschen und den Mutmaßungen des Feindes diktiert. Sicher aber sei, daß sie mit immer größerer Energie und mit immer gewaltigeren Mitteln durchgeführt würden. England und sein Imperium seien immer mehr in die Verteidigung gedrängt und in allen lebenswichtigen Zellen schwer bedroht.

Die Achsenpolitik begegne übrigens einem immer spontaneren Verständnis und der Zustimmung bei allen europäischen Nationen und insbesondere bei Spanien, dessen Sympathien und Interessen bekannt seien. Der Bau eines neuen Europa setze auch den eines neuen Afrika voraus mit dem doppelten Zweck, die politischen und wirtschaftlichen Gleichgewichtspositionen zu schaffen und sämtliche Energien der europäischen Kultur, vor allem die Italiens und Deutschlands, voll zur Geltung zu bringen.

Eichenlaub zum Ritterkreuz für Mölders

Aus Anlaß seines 40. Luftsieges / Ein Telegramm des Führers

Berlin, 21. Sept. (HB-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Major Mölders anläßlich seines 40. Luftsieges das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer hat an Major Mölders das folgende Telegramm gerichtet: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen zu Ihrem 40. Luftsieg als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Major Werner Mölders wurde am 18. März 1913 zu Gelsenkirchen als Sohn eines Studienrates, der als Reserveoffizier 1915 im Weltkriege gefallen ist, geboren. Er besuchte bis zur Erlangung des Reifezeugnisses das Realgymnasium in Brandenburg und trat im Jahre 1931 in das Infanterie-Regiment 2 ein. 1934 wurde er zum Leutnant befördert. 1935 trat er zur Luftwaffe über und wurde 1936 zum Oberleutnant befördert. 1938 war er Angehöriger der Legion Condor in Spanien, wo er in kurzer Zeit 14 Gegner abschoß. Er war der erfolgreichste Jagdflieger der Legion und kehrte, ausgezeichnet mit dem Spanienkreuz in Gold mit Brillanten sowie mit der Medalla de la Campana und der Medalla Militar, aus Spanien in die Heimat zurück. Wegen hervorragender Leistungen als Jagdflieger erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann außer der Reihe. Im März 1939 wurde er, nachdem er vorübergehend zum Reichsluftfahrtministerium kommandiert war, zum Kommandeur einer Jagdgruppe ernannt.

Mölders errang seinen 49. Luftsieg

DNB Berlin, 21. September.

Major Mölders konnte in den Luftkämpfen, die am 20. September über England stattfanden, seinen 49. Luftsieg erringen. Major Galland erzielte am gleichen Tage seinen 36. Abschuß.

MARCHIVUM

Verhetzung und Intrigenpolitik zuzulassen, sondern müssen fordern, daß auch auf diesem Gebiet sich eine ganz reinliche Scheidung der Geister vollzieht.

Die Neutralen berufen sich bei ihrer Pressepolitik gern auf ihre „Demokratie" und ihre demokratischen Freiheiten. Sie betonen dabei, diese „Demokratie" sei gleichsam die europäische Konstante, können sich also nicht damit abfinden, daß ein neues Staats- und Volksdenken in Europa heraufwuchs, das diese westliche Demokratie abgelöst hat. Während sie früher unter Berufung auf die angeblich alles beherrschende westliche Demokratie ihre Anlehnung bei eben diesen Mächten suchten, sollten sie heute endlich einsehen, daß eine Anlehnung tatsächlicher Art nicht mehr möglich ist, daß aber auch eine geistige Anlehnung unmöglich geworden ist, weil diese Art westlicher Demokratie inzwischen überwunden wurde, und daß sie also praktisch in der Luft schweben, wenn sie nicht endlich den wirklich inneren Anschluß an die neuen geistigen und politischen Gegebenheiten in Europa ernstlich suchen.

Wir wissen, wie sehr die Presse aller Länder im Laufe der Jahrzehnte vom Judentum infiziert worden ist. Wie in Frankreich und England diese Juden sich als falsche Propheten erwiesen haben, so auch in den Zeitungen der neutralen Staaten. Auch hier muß das jüdische Gift restlos ausgemerzt werden, wenn wir in Europa zu wirklich befriedigenden Verhältnissen kommen wollen. Darüber hinaus ist es notwendig, daß sich die Staaten selbst für die Haltung ihrer Zeitungen verantwortlich fühlen. Das Beispiel des nationalsozialistischen Deutschland und des faschistischen Italien hat gezeigt, daß restlose Freiheit bei der Gestaltung der öffentlichen Meinung außen- wie innenpolitisch sich mit den Interessen des Staates absolut zu decken vermögen, ja, daß nur aus einer wirklichen Homogenität zwischen dem Staat und allen Organen der öffentlichen Meinungsbildung die wirkliche Stärke von Staaten resultieren kann. Was in Deutschland und Italien möglich war, muß auch in allen anderen Ländern möglich werden, wenn immer sie den Anspruch darauf erheben wollen, auch noch so kleine tätige Faktoren am Neubau unseres Kontinents zu sein.

Das nationalsozialistische Deutschland hat eine Richtschnur aufgestellt, die beispielhaft zu sein vermag. Je eher und je bewußter auch andere Staaten sich danach richten werden, desto besser wird es für sie selbst sein, sonst, fürchten wir, wird man eines Tages über sie zur Tagesordnung hinweggehen. Denn Läuse im Pelz werden nicht mehr geduldet. Im neuen Europa herrscht überall Sauberkeit und Ordnung, und jegliches auch noch so versteckte Unterminieren wird das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien zu unterbinden wissen.

Dr. J. B.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet

Berlin, 21. Sept. (HB-Funk.)

Der Führer hat dem Reichsprotektor Freiherrn von Neurath, dem Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller, dem Reichswirtschaftsminister Funk, den Staatssekretären Körner und Kleinmann, ferner dem Reichskommissar Reichsminister Dr. Seyß-Inquart, dem Reichskommissar Gauleiter Terboven und dem Oberpräsidenten Gauleiter Koch in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste um die Durchführung von Kriegsaufgaben das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

London soll verteidigt werden!

Fortsetzung von Seite 1

„Times", daß die deutschen Pläne insofern mißglückt seien, als sie dem Versuch gegolten hätten, die englischen Vorräte und das Verteilungssystem zu zerstören. Was die Verkehrs- und allgemeinen Versorgungsschwierigkeiten betrifft, so liegen zu diesem Thema genügend neutrale Zeugnisse vor, als daß die englischen Dementis hier noch viel verschleiern könnten. Uebrigens bestätigt die Ausdehnung der kommunalen Speisungen die schweren Mängelerscheinungen.

„Recht beträchtlicher Sachschaden auf Grund der deutschen Luftangriffe" räumt jedenfalls der englische Unterhausabgeordnete Noel Baker ein, der nach einer neuen Mode unter den Londoner Politikern eine „Botschaft" an Deutschland fabriziert hat zu dem Zweck, von der Fortsetzung der Angriffe mit unverschämten Drohungen „abzuraten". Mister Baker ist Mitglied der Labour-Party, aber wohnt nicht in den Arbeitervierteln, sondern in Westend, das in der letzten Zeit wegen seiner vielen kriegswichtigen Objekte ebenfalls genug Bekanntschaft mit deutschen Bomben gemacht hat, worüber sich der englische Nachrichtendienst genug beklagte. Aber Baker schwindelt: „Wir wußten ja, daß die deutschen Waffen nicht gegen die sogenannten Plutokraten gerichtet werden, sondern gegen die Armen und Schwachen", womit er die in der Tat bedauernswerten Opfer der englischen Plutokratie meint, die in den Hafen- und Industrievierteln unter diesen Folgen der englischen Wohnungs- und schlechten Luftschutzpolitik zu leiden hatten.

Daß die englischen Plutokraten selber nichts mehr zu lachen haben, seit die Hyde-Park-Batterien neben ihren eleganten Villen und Clubs aufgestellt wurden, wobei ihre Fassaden und Fensterscheiben zu Bruch gingen, daß namhafte englische Plutokraten an ihrer persönlichen Kasse getroffen wurden, verschweigt Baker.

Wohl aber stellt er den deutschen Fliegern ungewollt ein glänzendes Zeugnis aus für die Genauigkeit, mit der sie Wohnquartiere von den angegriffenen militärischen Objekten zu unterscheiden wissen. Er sagt nämlich: „Ich könnte Sie fünf Kilometer im Umkreis um mein Wohnhaus spazieren führen und Sie würden keine zerbrochene Fensterscheibe sehen."

Er bestätigt damit, daß in dem Wohnviertel, wie der Abgeordnete Baker eines zu bewohnen scheint, keine deutschen Bomben gefallen sind. Die Wohnviertel deutscher Städte haben mit den der englischen Luftwaffe erteilten Anweisungen andere Erfahrungen gemacht.

Von den Tagesaktionen des Freitags wird englischerseits erwähnt, daß Bomben über Brighton abgeworfen wurden. Die englische Luftwaffe sei durch die starke Bewölkung behindert gewesen. Gleichzeitig wird aber auch behauptet, sie habe den 200 deutschen Flugzeugen, auf die der Angriffsverband geschätzt wird, schon aufgelauert, um ihnen den Weg nach London zu verlegen. Den englischen Flugzeugen sei es gelungen, die deutsche Formation „abzudrängen".

Auf jeden Fall ist ihnen dies übel bekommen. Zum ersten Male seit Beginn des verschärften Luftkrieges, vielleicht zum ersten Male in diesem Krieg überhaupt, geben die Engländer freiwillig zu, daß sie mehr Flugzeuge verloren haben, als sie zerstört haben wollen. Gegenüber vier angeblichen Abschüssen gestehen sie sieben eigene Flugzeuge als verloren ein. So fragwürdig die englische Berichterstattung im allgemeinen ist, so kann das Ergebnis dieses erstmaligen Verlusteingeständnisses sensationell genannt werden.

Die große Sorge: Schutzräume

Flüchtlingsproblem ungelöst / Ansturm auf die U-Bahn-Keller

hw. Stockholm, 21. Sept. (Eig. Ber.)

Nach zwei Wochen verschärften Luftkrieges über England gibt sich die britische Propaganda äußerste Mühe, um die fürchterlichen Wunden und Verheerungen zu verschleiern, die England und besonders seine Hauptstadt erlitten hat. Man sucht es so hinzustellen, als ob die bisherigen deutschen Aktionen nicht ihre Ziele erreichen und als ob die Engländer viel damit gewonnen hätten, daß sie den Luftkrieg noch einige Zeit fortsetzen könnten. Richtig aber ist, daß London unter seiner Belagerung furchtbar gelitten hat, mit schwersten Verlusten mit unverkennbarer Gefährdung besonders des Verkehrs- und Versorgungswesens. Es wird englischerseits systematisch verschwiegen, daß sich beispielsweise die letzten deutschen Angriffe vom Freitag wieder in erster Linie gegen Eisenbahnverbindungen richteten. Die Engländer haben neben den von außen angerichteten Schäden auch die sonstigen Störungen zugegeben.

Neutrale Beobachter in London bestätigen diesen Tatbestand vollauf. Der Londoner „Dagens Nyheter"-Vertreter, den der englische Rundfunk gern als Kronzeuge zitiert, stellt am Samstag Betrachtungen über die innerenglischen Verhältnisse an, die wenig optimistisch lauten. Im Gegensatz zu der verzweifelten Tendenz der Londoner Presse, die die Fortsetzung des Luftkrieges als eine Selbstverständlichkeit erscheinen lassen möchte.

Als unsicherster und ungünstiger Faktor nennt er die Lösung der Flüchtlings- und Schutzraumprobleme, bei denen schnelle Entscheidung nötig seien. „Ein allzu langer Aufschub mit unzureichender Lösung könnte eine Lage schaffen, in der große Bevölkerungsschichten vielleicht den psychologischen Anforderungen des Luftkrieges nicht standhalten könnten. Objektive Beurteiler betonen in diesem Zusammenhang, daß die traditionelle englische Neigung, alle Probleme erst nach hinlänglicher Erfahrung zu lösen, bisher als gefährlich erwiesen habe. Gegenüber der Raserei, mit der die Londoner Presse Verwirklichung der Maßnahmen verlangt, sei es eine offene Frage, ob es praktisch durchführbar sei, daß ganz London etwa in den Belagerungszustand versetzt und die gesamte nichtwaffentaugliche Bevölkerung zwangsevakuiert werde.

Soennecken Ordner
Der gute Hebel-Ordner!

Ein weiterer schwedischer Bericht von dem Londoner Vertreter des „Svenska Dagbladet" gibt jedoch von dem Zustand Londons nach diesen 14 Tagen einige andere Proben: „Das ganze Stadtbild trägt ein immer mehr verändertes Gepräge. Viele Straßen sind gesperrt und der Verkehr wird umgeleitet. In ganz kurzer Entfernung von einer Hauptstraße findet man kaum eine Seitenstraße, die nicht beschädigt ist. In dem ältesten Teil des Nordosten Londons sind die Straßen beinahe vollständig demoliert. Trotz der offiziellen Anweisung, die U-Bahnhöfe als bombensichere Zuflucht nur in Fällen unmittelbarer Notwendigkeit aufzusuchen, waren die Bahnhöfe am Freitagabend wieder vollgestopft mit Menschen. Eine Station mußte wegen des Ansturms der Schutzsuchenden schließen."

Neue Brände in Londons Kriegsindustrie

Wieder britische Bomben auf Wohngebäude in Westdeutschland

DNB Berlin, 21. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf England fort. Vergeltungsangriffe waren in erster Linie gegen London gerichtet. Besonders im Zentrum der Stadt dicht westlich des großen Themsebogens wurden verschiedene kriegswichtige Anlagen schwer beschädigt. Ueber Südostengland kam es hierbei zu einigen für uns erfolgreichen Luftgefechten.

Nachtangriffe galten vor allem den Londoner Hafenanlagen. Unter anderem konnten in den Royal Albert Docks zahlreiche Treffer erzielt werden. Ferner griffen kleinere Verbände im Laufe der Nacht kriegswichtige Versorgungsbetriebe im Süden und Osten Londons sowie Flugplätze und andere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland an. Zu den alten, seit Tagen schwelenden Brandherden traten neue Brände hinzu.

Bei nächtlichen Angriffen einzelner britischer Flugzeuge auf westdeutsche Städte wurden mehrere Wohngebäude zerstört, eine Kirche und ein Friedhof getroffen. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen dreizehn Tote und zahlreiche Verletzte.

Vierzehn britische Flugzeuge wurden gestern durch Jagdflieger und Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Das unter Führung von Kapitänleutnant Bleichrodt stehende U-Boot hat neun Dampfer mit insgesamt 51 862 BRT versenkt, ein weiteres U-Boot versenkte drei feindliche Dampfer mit 15 000 BRT, ein drittes zwei Dampfer mit 12 000 BRT.

Zusammenkunft Rust–Bottai

Berlin, 21. Sept. (HB-Funk)

Auf Einladung des italienischen Ministers für nationale Erziehung, Bottai, begab sich der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Bernhard Rust, Samstag zu einem etwa einwöchigen Aufenthalt nach Italien. Reichsminister Rust trifft am Sonntagabend in Florenz mit Minister Bottai zusammen. In seiner Begleitung befinden sich einige seiner Mitarbeiter, darunter die Chefs der Aemter Wissenschaft und Erziehung im Reichsministerium, Ministerialdirektoren Prof. Mentzel und Prof. Holfelder, und ein Vertreter des Auswärtigen Amtes.

Zwei vorbildliche Fliegeroffiziere

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 21. Sept. (HB-Funk.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Oberstleutnant Grabmann, Kommodore eines Zerstörergeschwaders, und Hauptmann Pingel, Kommandeur einer Jagdgruppe.

Oberstleutnant Grabmann, der als Angehöriger der „Legion Condor" schon in Spanien Luftsiege errungen hatte, hat während des Polenfeldzuges mit Erfolg eine Zerstörergruppe geführt und an den Kämpfen im Westen als Kommodore eines Zerstörergeschwaders teilgenommen. Am 18. Mai war Oberstleutnant Grabmann in einem Luftkampf westlich Douai abgeschossen und nach Fallschirmabsprung in französische Gefangenschaft geraten, aus der er 6 Tage später durch deutsche Panzerkräfte befreit wurde. Er übernahm sofort wieder die Führung seines Geschwaders, das in zahlreichen, vor allem zum Schutz von Kampfverbänden durchgeführten Einsätzen gegen England die stattliche Zahl von über 500 Luftsiegen und Zerstörungen trotz stärkster feindlicher Gegenwehr erringen konnte. Diese ruhmreichen Waffentaten sind in erster Linie dem mitreißenden persönlichen Einsatz des Geschwaderkommodore zu verdanken, der die Zahl seiner Luftsiege um mehrere abgeschossene Gegner vermehren konnte. — Hauptmann Pingel hat als vorbildlicher, tapferer Kommandeur einer Jagdgruppe 15 Luftsiege trotz heftiger Gegenwehr im Luftkampfe errungen.

Flotte Mützen
finden Sie - wie immer - bei
Hut-Zeumer
in der Breiten Straße H 1, 6-7

Plünderungsrecht für Englands Kolonialtruppen

Zweifelhafte Fremdenlegionäre in britischen Diensten

h. n. Rom, 21. Sept. (Eig. Ber.)

Im ersten Abschnitt der italienischen Offensive in Aegypten setzten die Engländer, wie jetzt bekannt wird, vor allem auch die Beduinen der westlichen Wüstenregionen ein, die sie schon im November des vorigen Jahres mobilisiert haben. An ihrer Seite kämpften etwa 1000 griechische, armenische und türkische Abenteurer, die mit dem Lockmittel der ägyptischen Staatsbürgerschaft rekrutiert worden waren. Dieser malerischen, aber nicht sehr kampfbegeisterten Vorhut hatten die Engländer Plünderungsrecht versprochen. Es kam aber anders. Einige Abteilungen libyscher Eingeborenentruppen, die samt ihren Pferden in Kraftwagenschlepper an Ort und Stelle gebracht wurden, rieben im Handumdrehen die ganze „englische Fremdenlegion" auf.

Auch in Afrika bombardiert RAF Krankenhäuser

DNB Rom, 21. September.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Samstag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Feind, der in den letzten Tagen die Krankenhäuser von Bardia, Tobruk und Derna mit Bomben belegt hatte, hat in der vergangenen Nacht eine heftige Bombardierung von Bengasi durchgeführt, ohne irgendein Ziel von militärischem Interesse zu treffen. Dagegen hat er beträchtlichen Schaden an Wohnhäusern, besonders in den von Muselmanen bewohnten Stadtvierteln, verursacht. Drei Tote und 27 Verletzte sind zu beklagen.

Als sofortige Vergeltungsmaßnahme hat eine große italienische Fliegerformation während des Tages und in der Nacht die Eisenbahnanlagen, Lagerhäuser und sonstige Einrichtungen von Marsa Matruk mit deutlichem Erfolg heftig mit Bomben belegt. Es wurden große Zerstörungen und Brände verursacht. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Ostafrika hat der Feind während eines für uns günstig verlaufenen Zusammenstoßes im Tal des Flusses Akobo (Grenze des oberen Sudan) 30 Tote auf dem Felde zurückgelassen. Unsererseits drei Verwundete.

Unsere Flugzeuge haben den Flugplatz von Aden und zwei von Kriegsschiffen geschützte Geleitzüge bombardiert, die sich auf der Fahrt nach der Straße von Bab el Mandeb befanden. Der Feind hat die üblichen Luftangriffe auf Assab, Tessenei, Gura, Harrar und Diredaua durchgeführt, ohne Opfer zu verursachen. Der Materialschaden ist gering."

Die militärischen Ziele von Marsa Matruk haben nach dem siegreichen Vormarsch und der Einnahme von Sidi Barani für die italienische Luftwaffe eine besondere Bedeutung erlangt. Deshalb hat die italienische Luftwaffe sich die Zone von Marsa Matruk zum besonderen Ziel erkoren. In wenigen Minuten wurden über 50 Tonnen Bomben und Explosivstoffe abgeworfen, wodurch die Befestigungsanlagen in kurzer Zeit in Brand gesetzt und zerstört wurden. Besonders schwer getroffen wurde auch die Eisenbahnstation sowie die Eisenbahnlinie, die auf langer Strecke unterbrochen und zerstört wurde. Außerdem sind zahlreiche Eisenbahnwagen in Brand geworfen worden. Die englische Flak hat ihre Tätigkeit wesentlich vermindert, so daß die italienischen Flugzeuge alle unversehrt zu ihrer Basis zurückkehren konnten.

Muti führte Angriff auf Haifa

h. n. Rom, 21. Sept. (Eig. Ber.)

In der neuesten Liste der an Angehörige der italienischen Luftwaffe für Tapferkeit vor dem Feind verliehenen Auszeichnungen befindet sich auch der Name des faschistischen Parteisekretärs Minister Ettore Muti, dem erst in den letzten Tagen die höchste deutsche Ordensauszeichnung überreicht worden ist. Fliegermajor d. R. Muti, der mehrfach mit der goldenen Medaille, der selten verliehenen Kriegsauszeichnung, dekoriert ist, erhielt nun neuerlich eine silberne Medaille. In der Begründung der Ordensverleihung wird Muti das Vorbild eines Kommandanten und Kämpfers genannt, der wiederholt die wichtigen und stark gesicherten Truppenzüge des Feindes mit seinem Verband angriff und dabei außerordentliche Ergebnisse erzielte. Daraus geht hervor, daß die durchschlagend wirksamen Bombenaktionen gegen Haifa, die zur Stillegung der Oelleitung aus dem Irak geführt haben, das Werk des kühnen Einsatzes von Muti waren.

Qualitäts-Cigaretten enthalten nur die obersten Blattlagen der Tabakpflanze*)
ATIKAH 5₰
*) Was das „Herz" beim Salat ist, der „Kopf" beim Spargel — das sind die Spitzenblätter beim Tabak. Nur bei Cigaretten höherer Preisklassen kann man ausschließlich diese teueren Blattlagen für die Mischung verwenden.

MARCHIVUM

Mister Churchills Mordnacht von Bethel

Englische Flieger hatten, wie berichtet, in der Nacht zum 19. September die Krankenhäuser der Bodelschwinghschen Anstalten in Bethel bei Bielefeld mit Bomben angegriffen. 12 Tote und zahlreiche Verletzte forderte diese neue britische Barbarei. — Links: Pastor von Bodelschwingh zeigt ausländischen Journalisten einen von britischen Bomben zerstörten Schlafsaal für epileptische Kinder. — Rechts: Ausländische Journalisten im Leichenhaus der Bodelschwinghschen Anstalten, wo die ermordeten Kinder aufgebahrt worden waren. (Aufnahmen: Scherl-Bilderdienst-M)

Friedliches Moseldorf von den Engländern bombardiert

Auch Kriegergedächtniskirche, Kriegerdenkmal und Friedhof erneut heimgesucht / 13 Tote, zahlreiche Verletzte

Berlin, 21. Sept. (HB-Funk)

Die bewußte Vernichtung friedlichen Wohnraumes, deutscher Kirchen, von Kulturdenkmälern, Kriegerdenkmälern und Friedhöfen durch Churchillsche Bombenflieger geht weiter. In der Nacht zum Samstag sind dabei wieder 13 deutsche Zivilisten getötet und zahlreiche verletzt worden.

U. a. hatten es die britischen Luftpiraten auf ein kleines Dörfchen an der Mosel in hinterlistigster Weise abgesehen. Sie flogen im Tiefflug das stille Dörfchen an und warfen acht Sprengbomben und rund 40 Brandbomben ab. Mehrere Wohnhäuser mitten im Dorf gingen in Flammen auf und wurden ebenso wie ihre Scheunen eingeäschert. Andere Wohnhäuser wurden schwer oder leichter beschädigt. Ein Bild maßloser Zerstörung bietet sich dem Besucher des stillen Dörfchens. Nur traurige Ueberreste von den ausgebrannten Häusern ragen in den Himmel. Zerstörtes Mauerwerk kündet von der planmäßig erfolgten Vernichtung friedlichen Wohnraumes in einem Dorf, in dem sich kein einziges militärisches Ziel befindet.

Dieser Angriff auf das stille Dörfchen an der Mosel ist ein weiteres Glied in der langen Beweiskette, daß die britische Luftpiraten allen Kriegsgesetzen entgegen planmäßig und systematisch Bomben auf die deutschen Wohnviertel abwerfen, ganz gleich, ob in der Stadt oder in einem militärisch völlig bedeutungslosen Dörfchen.

Weitere Untaten der RAF werden aus dem Gau Köln-Aachen bekannt. Hier zerstörten die Piraten z. T. eine Kriegergedächtniskirche, ein Kriegerdenkmal und — der Ruchlosigkeit noch nicht genug — wieder einen Friedhof, da Churchill offensichtlich auch nicht den toten Deutschen ihre Ruhe gönnen will. Dies wird unterstrichen durch die Tatsache, daß die Nacht zum Samstag in dieser Gegend sternenklar war. Zudem beleuchteten die englischen Flieger das Dorf und die Umgegend mit Raketen taghell. Ohne jede Mühe und ohne allen Zweifel haben sie klar erkannt, daß es sich um kein militärisches Ziel handelt. Trotzdem warfen sie ihre Bomben auf den Friedhof.

An einer anderen Stelle Westdeutschlands war den englischen Piraten ein einsam liegendes Bauernhaus ein Dorn im Auge. Ihm galten drei Sprengbomben, die aber glücklicherweise nur leichten Schaden an dem Hause anrichteten, da die Bomben in 50 bis 100 Meter Entfernung von ihrem Ziel krepierten.

Auch das feige „Kampfmittel" der Zündplättchen wurde von den Piraten in der Nacht zum Samstag wieder an mehreren Stellen in Westdeutschland eingesetzt. Sie fielen auf Dörfer, Felder und Wälder und zwischen die Heimstätten der deutschen Menschen. Nirgends haben sie aber nach den vorliegenden Meldungen Schäden angerichtet, da sie rechtzeitig aufgefunden werden konnten.

Auch diese neuen Verbrechen der Flieger Churchills werden den Engländern heimgezahlt werden. Das Schuldkonto der englischen Kriegshetzer wächst weiter ins Unermeßliche, und die deutsche Luftwaffe, die stärkste der Welt, wird eines Tages aufräumen mit allen diesen Kriegsverbrechern!

Über westdeutscher Stadt abgeschossen

Berlin, 21. Sept. (HB-Funk)

In der Nacht zum Donnerstag versuchten wieder einmal britische Bomber einen Angriff auf eine westdeutsche Stadt. Die sofort und energisch einsetzende Flakabwehr zwang sie jedoch, in großer Höhe zu bleiben und lediglich einige Leuchtbomben abzuwerfen. Dann aber stieß eines der Flugzeuge herunter, um zu einem Angriff anzusetzen. Kaum jedoch hatte sich die Maschine über den Ostrand der Stadt vorgeschoben, als ihr ein so heftiges und ausgezeichnet liegendes Flakfeuer entgegenschlug, daß sie im nächsten Augenblick bereits in Flammen stand und, eine breite Feuerbahn hinter sich herziehend, zu Boden stürzte. Mitten zwischen den Häusern zerschellte das Flugzeug auf einem großen Platz im Osten der Stadt und verbrannte. Vier Mann der fünfköpfigen Besatzung hatten sich zwar noch durch Fallschirmabsprung zu retten versucht, aber zu spät: Sie blieben zerschmettert auf dem Straßenpflaster liegen. Der fünfte, der Flugzeugführer, lag tot zwischen den Trümmern seiner Maschine. Auch einen Teil seiner Bombenlast hatte der Tommy noch kurz vor seinem Absturz im Notwurf loszuwerden versucht.

Offenbar hielt ein anderer englischer Angreifer den Feuerschein des am Boden verbrennenden Flugzeuges für den sichtbaren Erfolg eines Bombenwurfes und warf nun planlos und sinnlos auch seine Bomben in die Richtung des Brandes. Sie landeten wieder einmal mitten zwischen Wohnhäusern, töteten auch leider zwei Frauen und verletzten zwei weitere schwer. Es blieb auch so wieder einmal bei der alten britischen Methode: Krieg gegen die Zivilbevölkerung und deren Heimstätten.

Die Zahl der Bethel-Opfer erhöht

Bielefeld, 21. Sept. (HB-Funk.)

Die Zahl der Todesopfer, die das ruchlose Verbrechen der Royal Air Force an den weltbekannten Bodelschwinghschen Heilanstalten in Bethel bei Bielefeld gefordert hat, hat sich auf 12 erhöht, da mehrere Schwerverletzte ihren furchtbaren Wunden erlegen sind. 11 hilflose kranke Kinder und eine Krankenschwester, die ihr Leben der Pflege dieser unglücklichen Geschöpfe gewidmet hatte, sind dem von Churchill und der Londoner Mörderclique befohlenen niederträchtigen Anschlag zum Opfer gefallen. Das Blut dieser unschuldigen Opfer wird tausendfältig gerächt werden.

Einwohnerzahl des Reiches: Fast 90 Millionen

Sogar fast 100 Millionen unter Einschluß des Protektorats

Berlin, 21. Sept. (HB-Funk.)

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht jetzt in „Wirtschaft und Statistik" die endgültigen Zahlen über die Wohnbevölkerung des Deutschen Reiches und seiner einzelnen Verwaltungsbezirke nach der Volkszählung vom 17. Mai 1939. In dem Reichsgebiet zur Zeit der Zählung (ohne Memelland, das erst kurz vor der Zählung eingegliedert wurde und noch nicht mit erfaßt werden konnte) lebte eine Bevölkerung von 79 375 281 Einwohnern.

Für das alte Reichsgebiet ohne Saarland, dem Gebietsstand des Reiches zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus im Jahre 1933, errechnet sich nach den Ergebnissen der Zählung von 1939 eine Bevölkerungszahl von 68 474 000. Die Gebietsvergrößerung durch die Wiedervereinigung der Ostmark und des Sudetenlandes mit dem Reich und die Zunahme der Bevölkerungszahl während der vergangenen 7 Jahre spiegelt den machtvollen Aufstieg des Reiches wieder, der sich nach der Zählung durch die Wiedereingliederung Danzigs, der neuen Ostgebiete und Eupen-Malmedy fortgesetzt hat.

Rechnet man die Bevölkerung auch dieser Gebiete und des Memellandes hinzu, so ergibt sich für das Deutsche Reich eine Einwohnerzahl von rund 89 634 000. Mit dem Protektorat, das rund 7 Millionen Einwohner hat und zum Gebiet des Großdeutschen Reiches gehört, beträgt die Bevölkerung fast 97 Millionen.

Das Deutsche Reich ist nach der Sowjet-Union (rund 150 Millionen Einwohner im europäischen Teil) der volkreichste Staat Europas. Erst in weitem Abstand folgen Großbritannien mit Nordirland (rund 47,5 Millionen), Italien (44,4 Millionen), Frankreich (42,0 Millionen) und Spanien (25,0 Millionen). Ein Fünftel der etwa 530 Millionen Menschen umfassenden Bevölkerung Gesamteuropas und fast ein Drittel der Bevölkerung Europas ohne die Sowjet-Union und Großbritannien lebt im unmittelbaren Machtbereich des Großdeutschen Reiches, zu dem auch das Generalgouvernement mit seinen 10,6 Millionen Menschen zu rechnen ist.

MARCHIVUM

Koloniale Gerechtigkeit!

Mannheim, 21. September.

Ungleich hat das Schicksal die Menschen auf die Erdteile verstreut: in Europa leben im Durchschnitt 53 Menschen auf dem Quadratkilometer, in Asien 27, in Amerika 6, in Afrika 5 und in Australien sogar nur einer. Für die europäischen Länder gelten folgende Zahlen: Belgien 267, Niederlande 238, Großbritannien 190, Deutsches Reich 140, Italien 133, Dänemark 88 usw., während z. B. in den Vereinigten Staaten nur 16 Menschen den Quadratkilometer bevölkern. Der europäische Mensch ist durch die Gedrängtheit seiner Lebensverhältnisse gezwungen, die Rohstoffe dieser Erde für seine Veredlungsarbeit zu verwenden und sich in einem weiteren Raum Absatz für seine Waren zu schaffen. Diese Notwendigkeit ist durch die bestehende Weltordnung für alle europäischen Nationen anerkannt, die unter dem Druck einer hohen Bevölkerungsziffer leben, nur für Deutschland nicht. Sie alle haben einen ausgedehnten überseeischen Besitz, nur Deutschland nicht. Obwohl das Reich seiner Bevölkerungsdichte gemäß in der ersten Reihe derer steht, die Kolonien als lebensnotwendige Ergänzung besitzen müssen, hat ihm der versilzte Raffgeist der Verfaßler Siegermächte nun über 20 Jahre lang die Rückgabe der widerrechtlich geraubten Besitzungen verweigert.

Die Machtverhältnisse in Europa haben sich gewandelt, und aus dem einstmals Geknechteten ist ein Sieger und der Schöpfer neuer Ordnung geworden. **Die deutsche Forderung nach Kolonien steht!** Es handelt sich dabei nicht allein um die Wiedergutmachung des früheren Raubes, um die Beseitigung einer historischen Unsinnigkeit, es geht noch um ein Zweites. Dieses Andere ist die endgültige **Beseitigung einer geistigen Haltung**, in der diese sinnlose und einseitige Verteilung des Lebensraums begründet ist. Die Vertreter dieser Haltung können von der Zweiteilung in „Habende" und „Habenichtse" nicht mehr los. Es ist eine Selbstverständlichkeit für sie, daß die anderen von den Brosamen leben, die unter den Tischen der Besitzenden zu finden sind.

Verwenden Sie auch zum Einmachen
Citrovin-Essig
Echöhte Haltbarkeit!
Milder Geschmack!
Citrovin-Essig sparsam gebrauchen
Citrovin-Fabrik GmbH. Frankfurt M.

Der Sieg unserer deutschen Waffen hat dem Gedanken neuer Ordnung in Europa Raum geschaffen, er wird auch einer **Revolution in den kolonialen Vorstellungen** den Weg bereiten. Kolonien sind — das steht heute fest — nicht mehr eine Quelle der Bereicherung für einige, Ursprungsländer luxuriöser Bedarfsartikel einiger Weniger und mit ihren Menschen und Naturschätzen ein Ausbeutungsobjekt für einzelne. Die Menschenzahl der Kulturvölker ist in den letzten hundert Jahren um das Dreifache gestiegen. Die Kraft des eigenen Raumes ist infolgedessen um zwei Drittel gesunken, und wenn auch das Wunder der Technik Ausgleich und Hilfe bot, so braucht auch die Technik wieder eine Raumergänzung, und diese ist für Europa im **Ergänzungskontinent Afrika** zu finden. Als Bismarck durch Kauf und Vertrag überseeischen Raum für das Reich sicherte, wollte er der deutschen Zukunft einen Ausgleich für den zunehmenden Mangel an Raum und Raumkräften schaffen. „Unsere ganzen kolonialen Unternehmungen", so stellte der Eiserne Kanzler fest, „sind nicht auf einen Nutzen in drei bis vier Jahren berechnet, sondern Sie können sie allenfalls vergleichen mit der Mutung eines Bergwerks, das man nicht sofort in vollen Angriff nehmen kann, für welches man aber doch den Erbon sichere Grenzen, die von anderen Mächten nicht mehr übertreten werden, übermacht."

In diesem für unser Volk derart dringlichen Streben nach Ergänzungsraum hatten wir von Anfang an einen Gegner: **England**. Es sah in unserem Kolonialerwerb nichts anderes als Willkür und Machtgelüste, es beurteilte unsere Handlungen aus der Perspektive seiner eigenen Antriebskräfte! Diese Einstellung trieb England zur Einkreisung, zum Weltkrieg und zu den Sinnlosigkeiten von Versailles, die uns als ein höchstentwickeltes Kulturvolk um ein Jahrhundert und alle seine Erfolge zurückwarfen. Das Verhältnis des deutschen Volkes zu seinem Lebensraum wurde auf ein unerträgliches Maß zurückgeschraubt. Der Führer selbst hat 1939 die Welt auf diese Lage hingewiesen:

„Unter den aber nun vorhandenen Umständen bleibt uns kein anderer Weg, als der der Fortsetzung einer Wirtschaftspolitik, die versuchen muß, aus dem gegebenen Lebensraum das Höchste herauszuwirtschaften. Dieser fordert eine immer größere Steigerung unserer Leistungen und eine Erhöhung der Produktion. Wenn hier nun von fremden Staatsmännern mit, ich weiß nicht, was für wirtschaftlichen Gegenmaßnahmen gedroht wird, so kann ich hier nur versichern, daß in einem solchen Falle ein wirtschaftlicher Verzweiflungskampf einsetzen würde, der für uns sehr leicht durchzufechten ist. Leichter als für die übersättigten anderen Nationen, denn das Motiv für unseren Wirtschaftskampf würde ein sehr einfaches sein, nämlich: ‚Deutsches Volk lebe, d. h. exportiere, oder stirb'. Und ich kann allen internationalen Zweiflern versichern, das deutsche Volk wird nicht sterben, auf keinen Fall dadurch, sondern es wird leben!"

Die Uebersteigerung der englischen Sinnwidrigkeiten brachte die **Kriegserklärung vom 3. September 1939**, die den Gipfel eines natur- und rechtswidrigen Handelns darstellt.

Der Großkampf des deutschen Volkes wird diese **Herrschaft des Unsinns beseitigen**. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Welt Raum genug bietet, um allen Völkern eine gesicherte Existenz zu ermöglichen, die begründet ist in ihrem natürlichen Recht auf einen für die Bevölkerung genügenden Raum. Dieser Raum ist nur dort zu finden, wo die Natur ihn dazu bestimmt hat, Raumreserve zu sein und die dort lebenden Menschen, bedingt durch ihre rassische Beschaffenheit, es nicht fertigbringen können, sich selbst eine Ordnung zu geben und die Selbständigkeit ihres Daseins und ihres Lebensraumes zu sichern.*)

So wird der deutsche Endsieg mit einer überholten Weltverteilung Schluß machen und das Ende einer Plutokratie der Willkür bringen. Dann können auch deutsche Menschen leben von dem, was die Raumreserven des Reiches an Kraft entwickeln. Dabei wird die Ansiedlung deutscher Volksgenossen in Uebersee von untergeordneter Bedeutung sein. Es wird die zweckentsprechende Zahl von Deutschen hinübergehen in die kolonialen Gebiete, die nötig ist zur Hebung und Entwicklung der eingeborenen Bevölkerung, zum wirtschaftlichen Aufbau und zur autoritären Erfassung — dies alles wird in einem Maß geschehen, das der Würde der führenden europäischen Großmacht entspricht. Die Erfüllung des deutschen Kolonialanspruchs wird also die Wiedergutmachung von uns angetanen Entehrungen sein, zugleich aber auch die **Wiederherstellung eines natürlichen Gleichgewichts**, das durch den Unsinn längst überholter Machtansprüche bisher nicht zur Ruhe kam.

Dr. Hermann Hartwig.

*) Zu diesen Fragen brachte der Deutsche Verlag eine „Kolonial-Karte" und ein Sonderheft „Kampf um Afrika" heraus, die wegen ihrer Anschaulichkeit und ihrer aktuellen Bedeutung sehr zu empfehlen sind.

Flug gen Nord auf der „Straße des 9. April"

Erster Bericht von der Norwegenfahrt deutscher Schriftleiter / Von Dr. Hanns H. Reinhardt

Wir veröffentlichen heute einen Bericht von der Norwegenreise deutscher Schriftleiter, an der ein Mitglied unserer Berliner Schriftleitung auf Einladung des Reichskommissars Terboven teilnahm.

Die hellschimmernde Steilküste der dänischen Insel Möen liegt längst hinter uns. Hinter uns die flachen Felder Dänemarks mit ihren schnurgeraden Straßen und den tiefgebuchteten Küsten, die das Meer mit seinem smaragden Grün säumt. Wir fliegen über dem Skagerrak, über dessen trübgrau bewegter Dünung sich die Schaumstreifen der schweren See strecken. Unter uns das Meer, um uns das weißlich-graue Gewoge, getönt bis zum drohenden Blaugrau; nichts anderes in Sicht als die in den Böen schwankenden Tragflächen unserer Ju. Rechts und links. Mit ihren weißgefaßten Balkenkreuzen ebenso an die kriegerische Wirklichkeit gemahnend wie die mit ausgefahrenem Gerät arbeitenden Minensucher unten auf den Seewegen.

Kampfplatz der Flotten

Sie fliegt diese Strecke hinauf nicht zum ersten Male; sie kennt ihre Stürme aus den Tagen, da in ihrem Rumpf gedrängt mit Waffen und Gerät deutsche Soldaten in Feldgrau harrten und einer ungewissen Zukunft entgegenbrausten, gezeichnet von dem Bann der bevorstehenden Entscheidung. Auch diese Männer mögen hinausgeschaut haben dorthin, wo einst deutsche Kriegsschiffe zum ersten Male der meerbeherrschenden britischen Flotte Trutz boten und ihr den Ruhm der Unbesiegbarkeit entrissen, auf diese uralte Wasserstraße, deren Ost-West erst im Fluge einer neuen Zeit zum Nord-Süd geworden ist. Jahrhundertelang ist der Weg durch die Meerengen des Sundes und der Belte Kampfplatz der Flotten gewesen; hier hatte die englische Flagge geweht, als im Beginn des vorigen Jahrhunderts die rotweißgekreuzten Stander des dänischen Königs gestrichen wurden und mit der geraubten Flotte dem Briten die Schande nach seinen heimischen Inseln folgte. Hier hatten Jahrhunderte zuvor die Koggen der Hansestädte, der Bergenfahrer, ihre Flagge gezeigt; dieses Gebiet durchkreuzte einst jenes russische Geschwader auf seinem weiten Weg in das Grab von Tschuschima. Immer lief der Kurs auf der Horizontalen der Seekarte, bis in unseren Tagen eine neue Kriegskunst der fliegenden Armanda den nördlichen Kurs wies. Wir fliegen auf **der Straße des 9. April**, des historischen 9. April, der den europäischen Norden aus der scheinbaren Ruhe eines verlorenen Abseits riß und ihm zugleich das Tor zu einem neuen Europa aufstieß.

Die Weltgeschichte kennt Heerstraßen aus den Tagen ihrer ersten Völker. Die Eichendämme, die die Römer in die Sümpfe des westlichen Germaniens legten, die schnurgerade Via Appia, die — einst von den Grabmälern versunkener Generationen begleitet, heute von den dunklen Kulissen stummer Zypressen flankiert — dem Schwert Roms den Weg in den Süden und in die Ferne anderer Länder wies. Die Straßen Napoleons und Friedrichs von Preußen haben Geschichte gemacht, sie blieben als steinerne Monumente und haben schwache und starke Geschlechter, Würdige und Unwürdige überdauert. Die Straße des modernen Krieges aber hat ein anderes Gesicht: auf der Karte des Piloten, Länder und Meere, Wald und Sumpf überquerend, Einflugschneisen und Sperrgebiete in gleicher Weise kreuzend.

Brave, tapfere Ju

Wir fliegen die Straße des 9. April und wir fliegen sie mit der Maschine, deren Name mit dem Eingehen der Luftlandetruppe in die Kriegsgeschichte verknüpft sein wird: die brave schwere Ju 52, bewährt auf tausend Strecken zwischen Polarkreis und Aequator. Sie war es, die einst die Moros des Generals Franco über die Meerenge des Herkules setzte und hier zum ersten Male zum Werkzeug neuer strategischer Ideen wurde. Und was über der Straße von Gibraltar geglückt war, sollte an diesem denkwürdigen Apriltage in ganz großem Maßstabe Wirklichkeit werden, Wirklichkeit und Anfang einer neuen Phase kriegstechnischer Raumüberwindung.

Davon wußte unsere Ju zu erzählen. Wer in ihrem Bordbuch blätterte, erfuhr von einem bewegten Leben zwischen Startbahnen und Landekreuzen, von braungebrannten Beamten in Tropenhelmen, die unter dem surrenden Ventilator südlicher Flughafenkontore ihre fremdsprachigen Stempel in das Bordbuch drückten, von italienischen Fliegern, die dem großen Vogel in Mailand neue Kraft in die Tanks füllten und von spanischen Offizieren in Sevilla und Barcelona. Alpen und Pyrenäen hatte der Vogel überquert im Dienste friedlicher Arbeit, als ihn dann eines Tages der Gestellungsbefehl erreichte und militärische Dienstgradbezeichnungen in die für den Piloten vorgesehene Spalte des Bordbuchs einzogen. Die schwarzen Buchstaben seines Namens waren unter dem graugrünen Tarnanstrich verschwunden, und auf dem gewellten Metall der Tragflächen erschien das schwarze Kreuz der deutschen Wehrmacht, ebenso wie das geflügelte Benzinfaß der 1. Transportstaffel am Bug den neuen Pflichtenkreis des grauen Vogels andeutend. Der Alltag verging zwischen Stettin und Sorau, zwischen West und Ost, bis jener Tag kam, der der Ju den Weg in die Geschichte öffnete und sie teilnehmen ließ an dem großen Zug nach dem Norden.

Es war der 9. April, und sein Auftrag hieß: **Kiel—Stavanger**. Das war der Auftakt zu schweren Tagen, es waren die Tage von Narvik, da es galt, den Männern des Generals Dietl und den zu Gebirgsjägern gewordenen Matrosen der Zerstörer Waffen, Essen und Gerät zu bringen. Da ging es dann hinauf bei jedem Wetter, hinweg über verschneite und gefrorene Hochmoore, über die wüsten Tundren zwischen Bodö und dem Ofotenfjord, wo nur kahle Schroffen und offene Fjordarme waren, die unerbittlich jeden Ausfall zu einem wüsten Ende zwischen Klippen und Schären werden ließen. Zwischen Vaernes, dem Flughafen von Trondheim, und Vardusoß, 150 Kilometer nördlich des Polarkreises, hat die Ju ihre höchste Bewährung erbracht, die Ju und ihre Männer, die gegen Sturm und Spitfires, gegen Nebel und die schnellen Hurricanes in gleicher Weise ihren Mann standen.

Das Grab der „Blücher"

Das alles erzählt die Ju, während die Propeller ihr eintöniges Lied über dem Skagerrak singen und das Meer übergeht in jene Region schaumumgischteter Klippen und Schären, die wie ein dichter Schleier die endlose Küste Skandinaviens umschwirren. Die Schären werden zu Inseln, aus nacktem Fels wird grünbemoostes Stein, aus grünen Rücken baumbestandene Inseln mit Blockhäusern und kleinen Brücken, an denen wie Perlen auf der Schnur bunte schmale Boote liegen. Der Oslofjord ist unter uns, die Stadt kündet sich an, und mit ihr wird uns wieder die Straße des 9. April bewußt, deren einer Endpunkt Oslo hieß. Hier brausten an dem Tage, getrennt durch den Dunst des Aprilmorgens, die Geschwader über die kämpfenden Rohre der Schiffsbatterien hinweg, die den Weg durch den Fjord erzwingen mußten.

Längst hat die See die Opfer verschlungen, die an der Pforte Skandinaviens gebracht werden mußten. Hier fand die „**Blücher**" in der Tiefe des Fjords zwischen einer felsigen Insel und dem steilen Rand des Festlandes ihr Grab. Noch heute liegt über diesem Ort ein großer Oelfleck, der ständig von dem bewegten Wasser abgetragen und ständig von den quellenden Tanks ergänzt wird, als wollte die See nicht zulassen, daß Dünung und Woge die Stelle verwischen, die soviel Heldenmut und soviel menschliche Größe geadelt haben.

Ueber dem bläulichen Fels des Flugplatzes von Fornebu kreist das Flugzeug. Das Fahrwerk springt über den geschotterten Boden wie an dem Tage, als die ersten Soldaten der Luftwaffe ihre Waffen fertig machten und den Fuß auf den Boden Norwegens setzten. Wir sind in Norwegen....

Freimaurerlogen in Norwegen aufgelöst. Norsk Telegrammbüro erfährt, daß die Freimaurerlogen in Norwegen am Freitag aufgelöst worden sind.

Haben Sie hartes oder weiches Wasser?

Chemisch reines und damit weiches Wasser kommt praktisch nur als Regenwasser vor. Leitungs- oder Brunnenwasser dagegen ist immer hart, weil es auf seinem Weg durch die Erde Mineralien, vor allem Kalk- und Magnesiasalze, in sich aufnimmt. Hartes Wasser aber „frißt" Seife und macht die Wäsche grau und unansehnlich. Daher müssen Sie das Waschwasser vor Gebrauch mit Henko enthärten. Henko ist ja so ergiebig! Oft genügen schon 1—2 Handvoll Henko — 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt —, um das Wasser weich zu machen und den Seifenfeind Kalk zu vernichten. Aber wir müssen um so mehr Henko nehmen, je härter das Wasser ist. Das nebenstehende Beispiel zeigt Ihnen, wieviel Seife in einem Waschkessel normaler Größe bei weichem, mittelhartem, hartem und sehr hartem Wasser durch Kalk- und Magnesiasalze vernichtet wird, wenn Sie das Waschwasser nicht durch Henko enthärten.

Möchten Sie mehr darüber wissen? Dann lesen Sie die neue Henkel-Lehrschrift „Wasser und Wäsche — ein volkswirtschaftliches Problem", die Ihnen sagt, wie wichtig die Beschaffenheit des Waschwassers für die Pflege und Erhaltung Ihrer Wäsche ist.

H402 b/40

Gleich ausfüllen und absenden!

GUTSCHEIN

Ich bitte um kostenfreie Zusendung der Lehrschrift „Wasser und Wäsche".

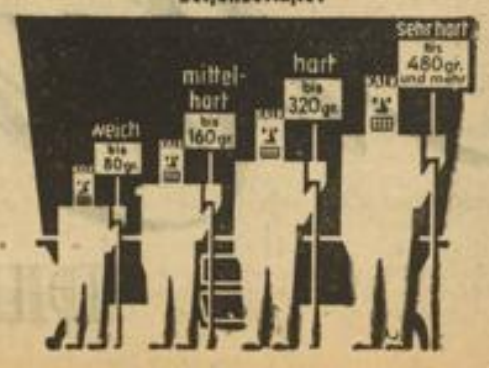
Name: .....

Ort: .....

Straße: .....

Absenden an:
HENKEL & CIE. A.G., DÜSSELDORF
Persil-Werke

Seifenverluste:



MARCHIVUM

Lothringen - deutsche Menschen, deutsches Land

Amtsantritt des Chefs der Zivilverwaltung Gauleiter Josef Bürckel / Großkundgebung in Metz

DNB Metz, 21. September.

Gauleiter Josef Bürckel, der Chef der Zivilverwaltung für Lothringen, trat sein neues Amt an und führte sich nach feierlichem Empfang durch die Stadt Metz im Rathaus gegen Abend gelegentlich einer Großkundgebung in der Halle des Elektrizitätswerkes mit einer programmatischen Rede an die Metzer und Lothringer Bevölkerung ein, die den Gauleiter mit Jubel begrüßte.

Gauleiter Bürckel führte unter anderem aus: Niemals haben die Menschen in Lothringen und im Elsaß zu Franzosen werden können. Nach der Rückkehr eines Teiles der alten Lothringer und Elsässer Stammlande zum Reich sei in dessen staatsrechtlicher Struktur für das Reichsland Elsaß-Lothringen kein richtiger Raum gewesen. Nach dem Niederbruch 1918 wurde hier durch die Franzosen unerbittlich alles bekämpft, was deutscher Gesinnung verdächtig war, und allein 1918 und 1919 wurden 152 000 Menschen des Landes verwiesen. Erst aus der in Notzeiten entstandenen Bewegung unter Führung Adolf Hitlers erwuchs die Besinnung auf die deutsche Vergangenheit.

Da wir endlich für alle Zeiten Frieden wollen, wird dafür gesorgt werden, daß Frankreich auch für alle Zeit seine auf Vernichtung des nationalsozialistischen Deutschland gerichteten Wünsche aufgibt. Der Mann, dem es gelang, trotz der Anstrengungen einer haßerfüllten gegnerischen Welt ein solch gigantisches einmaliges Reich zu schaffen, um das ein Jahrtausend vergeblich rang, wird auch mit der Kraft dieses nun so gewaltigen Reiches den Jahrhunderten trotzen. Zuverlässiger als alle vorgeschlagenen Brücken des Friedens und der Zusammenarbeit mit den Franzosen hier in Lothringen ist die Deutsche Front.

Danach ergibt sich auch unsere Stellungnahme zur Zweisprachigkeit in diesem Gebiet, und die Anwendung der durch Frankreich mit Zähigkeit nach dem Osten in die deutsche Bevölkerung vorgetragenen französischen Sprache ist ein Bekenntnis zu Frankreich oder zumindest eine Art Hilfsstellung an die Franzosen.

Deutsche, die französisch sprechen

Den vielen deutschen Menschen an der Sprachgrenze, die nur französisch sprechen können und trotzdem ins Reich wollen, wird dadurch Rechnung getragen werden, daß die heute schon 217 300 Mitglieder zählende Organisation der Deutschen Volksgemeinschaft mit diesen Deutschen gemeinsam einen Weg zur Heimkehr finden wird, ein Weg, der mich nicht hindert, die in deutschem Gebiet künstlich aufgerichtete Sprachgrenze zu beseitigen. Dieser geringe Bruchteil französisch sprechender Deutscher ist in meinem Gau und im Reich mit allen Rechten und Pflichten wie jeder andere Deutsche zu Hause. Ihr einziges Opfer besteht nur darin, einen Beitrag zur Beseitigung der Sprachgrenze zu leisten. Ein Bevölkerungsaustausch wird deshalb unvermeidlich sein. Bei diesem werden wirtschaftliche Schäden strengstens vermieden.

Wer vor der Entscheidung steht: zur deutschen Volksgemeinschaft oder zu Frankreich, der muß wissen: damit jemand Deutscher sei, darum wird nicht gebettelt. Deutscher sein ist eine Gnade und eine Ehre, die von Würdigen erworben werden. Bist Du aber einmal einer der Unsrigen, der stolz darauf ist, so stehen wir alle für Dich zusammen wie ein Mann.

Mit einem Hinweis auf die von den Franzosen hinterlassene allgemeine wirtschaftliche Situation mit gesprengten Eisenbahnen und Brücken, vernichteten Dörfern und Häuserblocks, abgetrennten Gruben, umgelegten Schornsteinen und beschädigten Gruben- und Industrieanlagen verband der Redner den andern auf die sofort begonnene deutsche Wiederaufbauarbeit unter der Hergabe der nötigen Mittel durch das Reich, der nötigen Kräfte durch seine Organisationen und die deutschen Soldaten. Und was noch hierin zu geschehen habe, werde in unermüdlicher Arbeit Tag und Nacht geleistet. Der Kohlenbedarf für die Wintermonate ist mit Hilfe des Reiches fast ganz gesichert.

Staat und Kirche

Der Gauleiter fuhr fort: Ich werde rücksichtslos gegen Ausbeutung und unmoralische Gewinnsucht vorgehen, keinen Klassenkampf dulden und allen Versuchen zur Verhetzung mit der gebotenen Schärfe gegenübertreten. Meine besondere Arbeit wird der Errichtung einer sozialistischen Ordnung gelten. Der Kirche will ich geben, was ihr gehört und will sie ersuchen, den Satz Christi anzuerkennen, dem Kaiser zu geben was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist, wobei die Konsequenz gilt, daß der Staat allein und ausschließlich alle Funktionen der Einrichtung wahrzunehmen hat, die im Dienste der Gemeinschaft stehen: das ist die staatspolitische Erziehung aller in allen Lebensabschnitten.

Deshalb sind Lehrtätigkeit und Schule erstes Reservat des Staates, und zwar mit der Gemeinschaftsschule, in der die Kinder auch ihre religiöse Betreuung erfahren. In ihr werden die Geistlichen beider Konfessionen ihren religiösen Unterricht so erteilen, daß nach diesen planmäßigen Religion-Stunden die Jugend in gegenseitiger Achtung vor der beiderseitigen religiösen Meinung und gestärkt im Willen, dem Ganzen zu dienen, wieder sich zu der gemeinsamen Schulbank zusammenfindet.

Dem Priester aber, der der Volksgemeinschaft angehört wie jeder andere, ihm gebietet sein würdevolles Amt, die Politik unter allen Umständen zu vermeiden und jener Mittel zu entsagen, die bisher im Dienste der Politik standen, nämlich gewisser Vereine, Verbände und wirtschaftliche Einflüsse. Dann ist ihm das Mitglied der Volksgemeinschaft Kamerad wie jedem anderen; dann gehört ihm unser Schutz. Sein künftiges Lebensprogramm verlangt von ihm aber, zu beten und den Segen der Vorsehung zu erbitten dafür, wofür der Führer und seine Helfer arbeiten.

Ein Strich unter das Vergangene

Ich habe den Glauben und das Vertrauen, so schloß der Gauleiter, daß Sie alle der Kameradschaft, die ich Ihnen anbiete, so würdig sind wie alle, die das Glück hatten, nie auf das Vaterland verzichten zu müssen. Deshalb möchte ich unter alles Vergangene einen Strich ziehen unter alles, was menschlich und politisch nie irgendwie auf Verständnis rechnen kann. Ich nehme daher auch die Mitglieder der Deutschen Volksgemeinschaft von diesem Augenblick an in meine persönliche Obhut und geben jedem die Hand, den sein eigenes Gewissen zur deutschen Gemeinschaft verpflichtet. Und ich stelle mich vor jeden, der ebenso treu und gewissenhaft unter Einhaltung der von mir heute festgelegten Grundsätze zu Deutschland steht.

Der Gauleiter warnte vor jedem Eindringen von verlogenem, gar zu durchsichtigem Denunziantentum zwischen ihm und jenen, die guten Willens seien und endete mit der Aufforderung an die Bevölkerung vor allem deutsch — und dann erst ihrer Zugehörigkeit zu der Landschaft bewußt zu sein, die zufällig Lothringen heiße. Dann könne er dem Führer melden:

Zwischen Rhein, Saar und Mosel wohnen nicht Deine Schlechtesten. Das Schicksal mag sie durch die Jahrhunderte verfolgt haben, sie sind deshalb nur um so reifer geworden und um so fester klammern sie sich jetzt an Dich, unser Führer, und an das deutsche Volk, dem sie in aller Zukunft gehören.

Die Rede war wiederholt durch starken Beifall unterbrochen, der sich nach den letzten Worten erneuerte.

Filoff: „Ohne Salzburg kein Crajova"

Feststellungen des bulgarischen Ministerpräsidenten Filoff im Parlament

Sofia, 21. Sept. (HB-Funk.)

„Ohne Salzburg hätte es kein Crajova" gegeben, erklärte Ministerpräsident Prof. Filoff in seiner Rede in der Festsitzung des bulgarischen Parlaments am Samstag. Er unterstrich sodann die Bedeutung der Vermittlung und Unterstützung, die Bulgarien in der Dobrudscha-Frage von Deutschland und Italien zuteil geworden sei. Als er die Namen des Führers und des Duce erwähnte, standen alle Abgeordneten auf und brachen in nicht endenwollende Beifallskundgebungen aus.

Ministerpräsident Filoff führte in seiner Rede weiter aus, daß Bulgarien durch die friedliche Verständigung mit Rumänien wesentlich zur Sicherung des Friedens auf dem Balkan beigetragen habe. Der Vertrag von Crajova sei auf Grund des gegenseitigen Entgegenkommens und dank der Verständigungsbereitschaft beider Seiten zustandegekommen. Diese Tatsache verbürge seine Haltbarkeit. Es sei zu hoffen, daß sich zwischen Bulgarien und Rumänien, deren Beziehungen bis zum Jahre 1913 durch keinerlei strittige Fragen getrübt gewesen seien, nunmehr wieder ein gutnachbarliches Verhältnis anbahnen werde.

Nach Schluß der wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochenen Rede Filoffs wurde der Vertrag von Crajova von der Kammer durch Zuruf gutgeheißen. Diese Bestätigung des Vertrages durch das Parlament hatte jedoch nur den Charakter einer Kundgebung, denn staatsrechtlich war sie nicht notwendig.

Am Ende der Festsitzung sangen die Abgeordneten die bulgarische Nationalhymne und das Dobrudscha-Lied. Sie brachten dann den in der Diplomatenloge anwesenden Gesandten des Deutschen Reiches, Freiherr von Richthofen, und Italiens, Graf Magistrati, begeisterte Beifallskundgebungen dar. Als die beiden Vertreter der Achsenmächte das Parlamentsgebäude verließen, wurden sie von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge jubelnd begrüßt.

In Kürze

Goethe-Medaille für den 80jährigen Gustav Leutelt. Der Führer hat den Schriftsteller Leutelt in Gablonz a. N. aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um das sudetendeutsche Schrifttum die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der neue rumänische Außenminister an Ribbentrop. Der neue rumänische Außenminister Sturdza richtete anläßlich seines Amtsantrittes an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop ein Telegramm, für das der Reichsaußenminister seinen Dank übermittelte.

König Faruk unter englischer Aufsicht. Nach einer Meldung des „Messaggero" von der ägyptischen Grenze ist König Faruk unter englische Kontrolle gestellt worden. Die ägyptische Wache des Königs wurde aus dem Palast entfernt und durch englische Soldaten ersetzt.

338 Dollarmillionen für USA-Kasernen. Der Bundessenat bewilligte durch Zuruf 338 Mill. Dollar für Kasernenbauten usw. Die bereits am Donnerstag vom Unterhaus angenommene Vorlage geht nunmehr Roosevelt zur Unterzeichnung zu.

Schnellkur bei Erkältung, Grippegefahr:

Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1—2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und 1—2 gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Mengen kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schwitzen! Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2—3mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse Pfefferminz- oder schwarzem Tee.

Wer dieses ausgezeichnete Mittel einmal erprobte, wird es bei Erkältungserscheinungen gern immer wieder anwenden. Machen auch Sie einmal einen Versuch. Der bekannte Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen ist erhältlich bei Ihrem Apotheker oder Drogisten in Flaschen zu RM 2.80, 1.65 und 0.90 (Inhalt: 100, 50 u. 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß befriedigen.

Die Kriegsleistungen des Kraftverkehrs

Durch Vereinheitlichung zur Leistungssteigerung

Unter der Obhut des nationalsozialistischen Staates haben der Kraftverkehr und die Kraftverkehrswirtschaft einen ebenso gewaltigen wie unerwarteten Aufschwung genommen. Der Führer selbst hatte damals die zweifellos sehr schwierigen Probleme angepackt und sie einer Lösung zugeführt, die dem Kraftverkehr schlagartig ein ganz neues Gesicht gab. Allein die Worte des Führers, daß der Kraftwagen kein Luxus sei und niemals mehr sein dürfe, ließen klar die neue Linie erkennen. Dem Kraftwagen war damit die Zukunftsaufgabe zuteil geworden, ein Verkehrsmittel für das ganze Volk zu sein.

Im Dienst von Wehrmacht und Wirtschaft

Die Entwicklung bis zum Kriegsausbruch hat gezeigt, daß die Motorisierung ständig in starkem Aufschwung begriffen war. Aber auch während des Krieges ist kein Stillstand eingetreten, wenn auch der gesamte Kraftverkehr den Kriegserfordernissen angepaßt werden mußte. Der Unterstaatssekretär im Reichsverkehrsministerium, Generalmajor v. Schell, hat kürzlich diese Gedankengänge auf einer Veranstaltung der Industrie- und Handelskammer zu Berlin im Rahmen eines Vortrages über „Die Stellung des Kraftverkehrs in der Kriegs- und Friedenswirtschaft" eingehend dargelegt. Der Verlauf des Krieges hat eindeutig bewiesen, daß eine Motorisierung größten Maßstabes sowohl für die Wirtschaft als auch für die Wehrmacht von ausschlaggebender Bedeutung ist, zumal ein Höchstmaß an Bewegungsmöglichkeit und Bewegungsfreiheit den modernen Krieg entscheidet. Generalmajor v. Schell stellte im Rahmen seines Vortrages fest, daß die höchste Nutzwirkung im Kraftverkehr jedoch nur dann erreicht werden kann, wenn jede unnötige Typenzersplitterung vermieden wird. Es ist daher eine besonders wichtige Aufgabe des Kraftverkehrs im Kriege gewesen, auf dem schnellsten Wege die Vereinigung der Typen durchzuführen. Dieses Streben nach Normung brachte es mit sich, daß beispielsweise bei dem besonders kriegswichtigen Lastkraftwagen eine Vereinfachung von 113 auf 19 Typen herbeigeführt werden konnte. Neben einer beträchtlichen Vereinfachung und Typisierung im Bau von Personenkraftwagen und von Krafträdern wurden ferner für Anhänger und Dreiräder Einheitstypen geschaffen. Auch bei den früher vorhandenen 60 verschiedenen Arten von Sozusitzen wurde eine Typisierung auf zwei Arten durchgeführt. Trotz dieser Maßnahmen wird jedoch alles vermieden, was darauf hinauslaufen würde, den Kraftwagen, besonders den Personenkraftwagen, ein uniformes Gesicht zu geben. Der Schwerpunkt der Typisierung liegt vielmehr in einer wesentlichen Vereinfachung und Normung der Ersatzteile. Alle diese Arbeiten sind auch während der jetzigen Kriegszeit weitergetrieben worden, und zwar mit dem Ergebnis, daß bereits jetzt alle alten Typen ausgelaufen sind und überall nur noch die neuen Typen gebaut werden.

„Engpaß Gummi" erweitert

Auch produktionsmäßig wurden im Kriege gewaltige Leistungen vollbracht. Einmal mußte allen Ansprüchen der Wehrmacht genügt werden, zum anderen war es aber auch möglich, während des ersten Kriegsjahres rund 37 000 Lastkraftwagen und 31 000 Schlepper der Wirtschaft zur Verfügung zu stellen. Daß trotz dieser ungeheuren Leistungen keine Stockungen in der Produktion auftraten, ist darauf zurückzuführen, daß das gesamte Produktionsprogramm nach dem „Engpaß Gummi" gesteuert wurde. Das heißt mit anderen Worten, es wurde erst einmal festgestellt, welcher Rohstoff im geringsten Umfange vorhanden war, um dann danach die gesamte Erzeugung aufzubauen. Da sich heute dieser Engpaß geweitet hat, soll künftig die Lastkraftwagenproduktion noch weiter erhöht werden.

Die Lösung der Treibstofffrage

Von außerordentlicher Wichtigkeit ist im Kriege die Treibstofffrage, der Deutschland schon seit langem besondere Aufmerksamkeit widmet. Wenn Generalmajor v. Schell feststellt, daß zu Beginn des Krieges Betriebsstoff für alle Erfordernisse in überreichem Maße vorhanden war und daß heute noch weitaus mehr vorhanden ist, so zeigt sich, daß im ersten Kriegsjahr auch auf diesem Gebiet ebenso bedeutungsvolle wie umfangreiche Arbeiten geleistet worden sind. Besonders günstig wurde die Betriebsstofflage durch den stark geförderten Einsatz von Flüssiggas und Generatoren beeinflußt. Zur Zeit werden über 60 000 Fahrzeuge mit diesen Betriebsstoffen angetrieben. Interessant ist, daß die Umstellungsarbeiten bei den Generatoren besonders gut verlaufen sind. Zu Beginn des Krieges waren noch nicht einmal 1000 Fahrzeuge mit Generatorenantrieb im Verkehr, in diesem Jahr wird noch die Zahl von 14 000 überschritten werden. Im ganzen betrachtet, hat bisher der Einsatz von Gas und Generatoren schon gewaltige Treibstoffersparnisse ermöglicht, die heute auf rund 40 Mill. Liter je Monat beziffert werden können.

Der Kraftverkehr im Kriege hat im wirtschaftlichen Sektor die besonders wichtigen Aufgaben, die durch Schiene und Wasserweg angelieferten Güter zu verteilen, sodann die Versorgung der Bevölkerung mit lebenswichtigen Gütern sicherzustellen, für geordnete Fahrten zum Arbeitsplatz zu sorgen und schließlich auch Zubringer für kriegswichtige Bauten zu sein. Wie gut sich diese Kriegsaufgaben eingespielt haben, geht schon daraus hervor, daß z. B. die Räumung der Güterbahnhöfe reibungslos erfolgt. Daran haben die zur Zeit bestehenden 4230 Transportgemeinschaften, deren Bildung sich als sehr wertvoll erwiesen hat, einen erheblichen Anteil.

Friedensaufgaben

Die dem Kraftverkehr gestellten Aufgaben werden auch in der künftigen Friedenszeit außerordentlich umfangreich sein. Sie werden ein bisher noch nie gekanntes Ausmaß erreichen, wobei die Kriegsleistungen des Kraftverkehrs in Bezug auf Typisierung und Normung sich als außerordentlich wertvoll und den Kraftverkehr fördernd erweisen werden. Generalmajor von Schell stellte in diesem Zusammenhange in Aussicht, daß auch künftighin die Typisierung beibehalten werden wird; dagegen werde die Beschränkung in Produktion und Verteilung fallen, wenn bei den lebenswichtigen Stellen ein gewisser Sättigungsgrad erreicht worden ist. Nach dem Kriege wird sich auch der echte Werkverkehr wieder frei entfalten können. Der Nahverkehr wird eine Erweiterung bzw. eine Lockerung erfahren. Schließlich harren doch die sich um den gewerblichen Güterfernverkehr und den Reichsbahn-Güterkraftverkehr gruppierenden Probleme einer Lösung, die jedoch nur so gestaltet werden kann, daß es einen Kampf zwischen beiden Gruppen nicht mehr geben wird. Im Frieden wird sich also der Kraftverkehr so freizügig wie nur irgend möglich gestalten. Alle Fragen und Probleme werden einer Lösung zugeführt werden, die das berücksichtigt, was der Allgemeinheit und der Wirtschaft am besten dient.

Volle Preisdisziplin im Deutschen Reich

Im ersten Kriegsjahr haben sich die Preise in Deutschland erheblich weniger als in irgendeinem anderen europäischen Lande und besonders auch weniger als im ersten Jahre des Weltkrieges erhöht. Damals stiegen, wie das Statistische Reichsamt im neuen Heft von „Wirtschaft und Statistik" ausführt, die Großhandelspreise der Agrarstoffe um 57 v. H., die der Industriestoffe um 41 v. H. und die Einzelhandelspreise der Nahrungsmittel um 52 v. H. Einer Erhöhung um rund 50 v. H. steht jetzt nur eine solche um 3,9 v. H. gegenüber. Die Aufwärtsbewegung war damals also mehr als zwölfmal so stark wie jetzt. Gleichzeitig war aber auch die Streuung der Preissteigerung 1914/15 erheblich stärker, d. h. das Preisgefüge wurde durch die verschiedenartige Erhöhung der einzelnen Preise in gefährlicher Weise zerrissen. Heute wird dies durch die totale Preislenkung, die vom Reichskommissar für die Preisbildung ausgeübt wird, verhindert. Wo Preiserhöhungen eingetreten sind, ergeben sie sich entweder aus Steigerungen der Weltmarktpreise oder aus kriegswirtschaftlich notwendigen Umschichtungen im Verbrauch. Sowohl die Versorgungslage als auch die geltenden Preisvorschriften bieten eine Gewähr dafür, daß in absehbarer Zeit keine Erschütterungen des deutschen Preisgebäudes eintreten.

6 Millionen neue Wohnungen

Nach einer Schätzung des Instituts für Konjunkturforschung wird für die nächsten zehn Jahre ein Wohnbedarf für das Altreich von rund 4,2 Millionen angenommen; für das ganze Großdeutsche Reich kann man für den gleichen Zeitraum einen Wohnbedarf von mehr als 6 Millionen errechnen. Das Schwergewicht liegt auf dem sozialen Wohnungsbau: Volkswohnungen, Kleinsiedlungen, Landarbeiterwohnungen. Zur Vorbereitung der geplanten Bauvorhaben ist es vielfach notwendig, schon jetzt das benötigte Bau- und Siedlungsgelände zu erwerben. Um den Bauherren bzw. Trägern, denen es hierzu an dem notwendigen Kapital fehlt, den Grundstückserwerb zu ermöglichen, hat der Reichsarbeitsminister die Bewilligungsbehörden ermächtigt, durch einen Vorbescheid für solche Bauvorhaben, die mit Volkswohnungs- oder Kleinsiedlungsdarlehn gefördert werden sollen, die vorschußweise Auszahlung einer ersten Darlehensrate an den späteren Darlehensnehmer zu genehmigen.

Neuerrichtung von Reisebüros nur mit behördlicher Einwilligung. Um die bestehenden Reisebüros in ihrem Bestand zu sichern und diesen Gewerbezweig vor einer Ueberfetzung zu schützen, hat der Reichswirtschaftsminister die Neuerrichtung von Reisebüros von der behördlichen Einwilligung abhängig gemacht.

Zulassung zum Holztankstellenbetrieb. Für die Uebernahme des Holztankbetriebes kommen in erster Linie Tankstellen in Frage, die verkehrsgünstig gelegen und mit einem ständigen Bereitschaftsdienst und mit den notwendigen Kundendiensteinrichtungen versehen sind. Geeignet sind besonders gewerbliche Garagenbetriebe, in denen eine Anzahl von Fahrzeugen untergebracht ist, die mit Generatorgas betrieben wurden. Die Fachabteilung Kraftstoffe und Garagen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel führt in enger Verbindung mit den zuständigen Stellen die Prüfung der sich um eine entsprechende Umstellung bewerbenden Betriebe auf ihre Eignung hin durch. — Es kann sich selbstverständlich zunächst nur um die Zulassung einer beschränkten Zahl von Bewerbern handeln.

Wir nehmen an: Eintragungen in die

Reparaturen-Kundenliste

Fritz Schuh Mannheim H 1, 8, Breite Straße

MARCHIVUM

Orchestra Littoria
spielt für Verwundete

Das Orchestra Littoria Rom unternimmt gegenwärtig eine Deutschlandreise, die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt, dem Reichspropagandaministerium und dem Oberkommando der Wehrmacht durchgeführt wird. Das bekannte Orchester, dessen Schirmherr der Königlich Italienische Minister für Volkskultur, Exzellenz Alessandro Pavolini ist, spielt für die deutschen Verwundeten.

Die italienischen Gäste haben ihre Konzertfahrt in München begonnen, spielten dann in Augsburg, Stuttgart, Karlsruhe, Frankfurt am Main, Weimar, Leipzig und Dresden und treten am 23. September in der Reichshauptstadt auf. In Berlin wird das Orchestra Littoria am 24. September um 16 Uhr im Bachsaal und am 25. September um 15 Uhr in der Westendschule für unsere Verwundeten konzertieren.

Von hier aus führt die Fahrt nach Görlitz und Breslau und nimmt in Wien ihr Ende. Die Leitung hat Maestro Guiseppe Savagnone; mitwirkend sind die Sopranistin Alda Panizzera und das Bogo-Quartett Rom.

Das „Orchestra Littoria" in München

Der deutsch-italienische Kulturaustausch nimmt trotz des Krieges seinen Fortgang. Während in der Reichshauptstadt das Florentiner Festspielorchester für das Deutsche Rote Kreuz konzertiert, spielte in der Hauptstadt der Bewegung das römische Rundfunkorchester unter Giuseppe Savagnone vor den Soldaten der großdeutschen Wehrmacht. Auch dieses „Orchestra Littoria" mit seinen 37 Musikern gehört zu den Spitzenorchestern des befreundeten Italien. Italienische Meister der Vergangenheit und Gegenwart, dazu ein deutscher und ein spanischer Komponist, kündeten von dem künstlerischen Reichtum ihrer Völker, die das ewige Europa verkörpern. Die außerordentliche Meisterschaft des Orchesters erreichte in der Wiedergabe von Paganinis „Perpetuum mobile" einen unbestrittenen Triumph. Aber auch ein Concerto grosso von Corelli, ein Konzert für vier Violinen von Locatelli und Respighis farbenfrohes, durch Bilder Botticellis angeregtes „Triptychon" (Frühling, Anbetung der Könige, Die Geburt der Venus) zeugten für seine Spielkultur, die in der poesieerfüllten Deutung von Richard Wagners „Siegfried-Idyll" einen zauberisch-duftigen Klang ohnegleichen entfaltete. Manuel de Fallas „Amor als Zauberer" ließ ein Stück spanischer Folklore lebendig werden. Die Sopranistin Alda Panizzera fand mit Liedern und Arien gleichfalls stürmischen Beifall, der auch dem von Bruno Bogo geführten begleitenden Streichquartett zuteil wurde.

Friedrich W. Herzog.

Das Mannheimer Streichquartett. Seit 3 Jahren hat jetzt das Mannheimer Streichquartett (Karl Korn, Paul Arndt, Willy Kuhmaul, Dr. Ludwig Behr) mit stets steigendem Erfolg gearbeitet. Seine Kammermusikabende im vergangenen Winter gestalteten sich mit zu den am stärksten begehrten Veranstaltungen dieser Art in Mannheim. Auch im kommenden Winter will das Mannheimer Streichquartett wieder vier Kammermusikabende durchführen. Es sind hierfür Werke von Dittersdorf, Haydn, Schubert, Beethoven, Bruckner, Reßlahl, Borodin und Smetana vorgesehen. Auch das zeitgenössische Schaffen soll berücksichtigt werden.

Dresdner Philharmoniker im Osten. Auf Einladung des Chefs des Distrikts Lublin, Zoerner, den als ehemaligen Oberbürgermeister von Dresden noch manche Bande mit der sächsischen Hauptstadt verbinden, unternimmt die Dresdner Philharmonie unter Leitung ihres Dirigenten Paul van Kempen eine Konzertreise durch das Generalgouvernement.

Krügerol das altbewährte Hustenbonbon
Echt nur im Orangebeutel

Neue Filme
Die neue Wochenschau

Noch stehen wir im großen Entscheidungskampf, deutsche Bomber fliegen über den Kanal nach England. In der Heimat aber geht das Leben seinen gewohnten Gang, beschützt von der treffsicheren Flak. Im Elsaß beginnt der Wiederaufbau, und die Bewohner kehren in ihre Heimat zurück, wo sie in der ersten Zeit von der NSV sorgsältig betreut werden. Die Jugend des Landes trifft sich mit ihren Kameraden des Reiches. In Grünau mißt sie ihr Können im Rudern. Der weibliche Arbeitsdienst zeigt Ausschnitte aus seinen sportlichen Uebungen und weilt beim Führer zu Gast. Dieses friedliche Leben im Innern, das mit der stählernen Macht nach außen gepaart ist, führt uns die neue deutsche Wochenschau wieder klar vor Augen. Hoch im Norden laufen Räumboote zur Beseitigung der Minensperren aus. Unterseeboote kehren von ihren erfolgreichen Feindfahrten zurück und werden gleich zum neuen Auslaufen fertiggemacht. An der Kanalküste stehen schwere und schwerste Batterien bereit, um ihre Tod und Verderben bringende Ladung nach der Insel hinüberzusenden. Während alles so bereit steht zur Abwehr feindlicher Angriffe, ziehen die deutschen Bomber unaufhörlich ihre Bahn nach dem Inselreich, vor allem nach London. Der Reichsmarschall leitet persönlich diese Flüge, die die Vergeltung für die gemeinen Ueberfälle auf das Reichsgebiet sind. Der Kameramann flog mit über London: Hell leuchten die brennenden Hafenanlagen und Tanklager durch die Nacht. Der britische Löwe wird zum letzten entscheidenden Schlag gestellt.

H. E.

„Meine Tochter lebt in Wien"

Unter der Spielleitung von E. W. Emo ist ein lustiger, spritziger Wien-Film entstanden. Eine reizvolle Verwechslungskomödie, die mitreißt und alle trüben Gedanken verwischt. So köstlich und amüsant sind die Einfälle, von „Moserscher Komik" unterstützt, daß jeder, der ein bißchen Lebensfreude in sich fühlt, von ganzem Herzen mitgeht.

Moser ist hier in seinem Element. Er ist ja selbst die Verkörperung des Wiener Wesens, gemütvoll und doch quicklebendig, herzensgut und goldrichtig, genau so wie die Wiener Atmosphäre, die diesen Film umgibt ihn so plaudernd und unterhaltend gestaltet. Hans Moser ist der etwas eigensinnige, richtige und doch falsche Schwiegerpapa mit dem Herzen auf dem rechten Fleck, der mit ordnender Hand das Eheglück seiner Tochter wiederherstellen will, dadurch ungewollt in einem fremden Liebesgärtlein herumtappt und dabei manches Abenteuer zu bestehen hat. Aber er ringt sich doch immer wieder zu seiner unnachahmlichen männlichen Würde durch und auch die Sängerin Ada — die Geliebte seines vermeitlichen Schwiegersohns —, die alle weiblichen Verführungskünste spielen läßt, um den guten Schwiegerpapa kirre zu kriegen, muß klein beigeben. Zum Schluß wird natürlich alles wieder gut, Verwirrungen und Verwechslungen finden ihre überraschende Lösung, der Chauffeur darf sein Stubenmädel behalten und der Herr Generaldirektor schließt reumütig sein blondes Frauchen in die Arme. Ueber allen aber steht der Schwiegerpapa Hans Moser, breitet segnend seine Arme aus und freut sich auf den kommenden Stammhalter.

Ein charmantes unterhaltendes Filmlustspiel, durchpulst von tollpatschiger Komik, die ein Meisterwerk Hans Mosers darstellt. Aber auch Hans Olden als leichtsinniger und etwas phlegmatischer Schwiegersohn, sowie Charlotte Daudert als die verführerische Sängerin Ada, gefallen ausgezeichnet. Dorit Kreysler, Elfriede Datzig und Hedwig Bleibtreu in weiteren Rollen. Die schöne Musik von Heinrich Strecker unterstreicht das Werk wirkungsvoll. (Ufa-Palast.)

Walter Kirches.

„Die Geierwally"

„'s Herz laßt si nit zwingen" — sagt ein altes bajuwarisches Sprichwort. Doch das schien der dickkopfete Fenderbauer aus dem Oetztal nicht zu kennen. Kindlicher Gehorsam ging auch ihm über alle Vernunft. Wally, seine furchtlose, fleißige Tochter, aber hatte keinen minder harten Dickschädel als ihr Vater. Da nützte auch der härteste Prügel nichts, mit dem der Alte seinem Kind den Freier aufzuzwingen glaubte. In Wallys Herzen wohnte der Bären-Josef. Der aber wußte das nicht, ja er spottete sie vielmehr wegen ihrer überweiblichen Tapferkeit mit dem Namen „Geierwally" aus. Geierwally aber ertrug von da an um der Stimme ihres Herzens willen ein hartes Schicksal, bar jedes menschlichen Glücks.

So rollt hier frei nach dem Roman von Wilhelmine von Hillern ein dramatisch wuchtiges, spannungsgeladenes Geschehen aus der Alltagswelt der Tiroler Bergbauern ab, wie es in solch eindringlicher Echtheit der Film noch selten gezeigt hat. Jakob Geis und Alexander Lix verfaßten das künstlerisch geschmackvolle Drehbuch zu diesem Filmschauspiel, in dem mit dem Blick auf die faszinierende Naturschönheit der Oetztaler Dreitausender-Welt das Leben so gesucht wurde, wie es der Spielleitung von Hans Steinhoff gelungen ist, ohne jede Atelieraufnahmene einzufangen. Bis auf die „Märchenszene" mit dem von Nico Dostals ausgleichender Musik verdichteten Sturmkonflikt zwischen der Seele eines verzweifelten Mädchens und der suggestiven Erhabenheit der gewaltigen Natur ist die Landschaft nicht mehr als Raum für die Handlung. So gelang es denn auch, das Leben tatsächlich so in seiner Tiefenwirkung zu bannen, wie es in künstlerischer Uebersetzung aus den seelisch stark verdichteten Gemälden des Bauernmalers Albin Egger-Lienz stilistisch eindringlich spricht. Wie Alfons Waldes Tiroler Berggemälde heben sich dann und wann auch die plastischen Formen der Landschaft ab, und Richard Angst hat mit seiner Kamera eine Fülle meisterhafter Leistungen der fotografischen Bildkunst vollbracht.

Die Reihe der prächtigen Charakter- und Typengestalten wird von Heidemarie Hatheyer in der Titelrolle angeführt, in der sie mit erstaunlicher und in jeder Phase überzeugender darstellerischer Kraft dieses von Scheffel als „hochlandwilde, scheue Magd" gekennzeichnete Mädel bis in die tiefsten Kontraste ihres Seelenlebens hinein lebt. Sepp Rist ist der sympathische, gerad hinaus gesinnte Bärengerad notwendig ist, um seine Geierwally doch noch zu „zähmen". („Alhambra").

H. G. Nez.

Schnäpse, Liköre a. a. m. für die Feldpost erhalten Sie bei **Reinmuth** P 3, 2 E 4, 1 Ruf 24597

Die weinische Aussprache / Von Fritz Christoph

Nachdem uns das Schicksal so lange von einander getrennt hielt, ist es nun an der Zeit, daß ich mich mit dem Wein wieder einmal so richtig ausspreche. Er war ja immer ein guter Freund zu mir, der nichts Untreues an sich hatte und, so nehme ich an, er ist es heute noch. Nicht durch meine oder seine Schuld wurde unsere Freundschaft untergraben. Es kam eine dritte Macht hinzu, die wenig Verständnis für unsere Liebe hatte und nur durch die Vermittlung eines Menschen, der eine barmherzige Hand hatte, war es möglich, uns hin und wieder zu umarmen. Dort aber konnten wir nicht sprechen, weil wir innerlich beengt waren. Auch heute komme ich nur auf einen kurzen Besuch zu ihm, aber immerhin, ich komme allein. Der Wirt, der mich sofort wieder erkennt, ergreift lächelnd ein Glas, das sich an Größe und Dicke von den anderen Gläsern merklich unterschied. Nun steht es vor mir mit köstlicher Fülle von den Rebhängen der Bergstraße und wie ein Beifall Gottes, kommt ein Strahl Herbstsonne in die düstere Stube, gießt ein goldenes Licht in den Becher, daß ich freudig bewegt von diesem himmlichen Gruß mich begnadet halte. Dann umarmen wir uns. Daran ist die lange Trennung schuld, daß wir uns bei der Begrüßung gleich ziemlich kräftig auf die Schulter schlagen. Deshalb fängt auch der Wein mit mir gleich zu reden an. Wie es mir geht, will er wissen. Auf diese Frage bin ich nun nicht vorbereitet, und so sage ich kurzweg „gut". Darauf schweigt er. Man sieht es seinem Aeußeren an, daß er innerlich über das Wörtchen „gut" nicht hinwegkommt, und da wir gewohnt waren, uns gegenseitig immer die Wahrheit zu sagen, nimmt er allmählich eine grasgrüne Farbe an, die mich das Schlimmste für unsere gemeinsame Sache befürchten läßt, so daß ich schnell verbessern muß, daß ich das Nebensächliche damit meine. Daraufhin ändert sich die Lage sofort und als ich ihm nocheinmal auf die Schulter schlage, kommen wir nach langer Auseinandersetzung überein, daß wir ungefähr das gleiche Schicksal zu tragen haben. Ihm fehlt es am natürlichen Aufbau und ich leide an natürlichem Geldmangel.

Da öffnet sich die Tür und so ein schnippisches Weibsbild nimmt ausgerechnet an unserem Tische Platz. Von diesem unliebsamen Gast betroffen, frägt mich der Wein sofort, ob das auch so eine von meinen Nebensächlichkeiten sei, bei denen es mir gut geht. Als er jedoch mein steinernes Gesicht sieht, erschüttert ihn ein Lachkrampf, daß ihm die Tränen auf das Tischtuch fallen und dem Schoß der Dame zulaufen, die darauf mit einem bitterbösen Gesicht an dem Tisch des Schulmeisters Platz nimmt. Der Wirt, der diese kleine Unschicklichkeit mit angesehen hat, kommt schnell mit dem Krug um den Schaden wieder gut zu machen. Ganz gegen seine Gewohnheit nimmt auch er an unserem Tische Platz und beginnt ein Gespräch, wohl in der Absicht, dadurch wieder seine innerliche Ehrlichkeit herzustellen, die ihm bei der Verwechslung des Kruges ins Wanken gekommen war. Doch der Rest des alten Weines, der bedauerlicher Weise noch immer zwischen meinen Stuhlbeinen herum fließt, ist ehrlich genug, mir diesen Vorfall nicht zu verheimlichen. Der Neuangekommene hat mit dem Bodenständigen nichts mehr gemein. Väterlicherseits mag er wohl zu dem Geschlecht der „Essige" zählen, während er vielleicht in einer unserer Waldquellen eine traurige Mutter hinterlassen hat. Kurz und gut, schon der Name Essig schüttet mir einen eiskalten Schauer über den Rücken, daß ich zum erstenmal in einer weinischen Umarmung zu frieren beginne. Doch da ich so ziemlich an des Lebens Sauer- und Bitternisse gewohnt bin und mir auch sonst (ich meine in meinen Nebensächlichkeiten, wo es mir gut geht) alles Essig ist, wahre ich den Anstand, indem ich mich von dem Wortwechsel dieser beiden uneinigen Brüder zurückziehe, in der Absicht Ruhe und Frieden damit zu wahren. Der Erfolg ist das Gegenteil. Denn neutral wie ich mich stelle, versucht der eine mit seinen schwachen dahingegossenen Kräften mich zu erheben, während der andere mit allen nur erdenklichen Machtmitteln mich auf den Boden zerren will, was mich veranlaßt, sofort auf den Tisch zu steigen um mit einem gewaltigen Fußtritt diesem niederträchtigen Spiel für alle mal ein Ende zu bereiten.

Als ich wieder zu mir kam, saß ich mitten auf der Dorfstraße, tief in den Mantel der Dunkelheit gehüllt, bis vom Mitleid gerührt sich die Abendglocke vom Turme löste und mit mir nach Hause wankte.

Der Kerzelmacher von St. Stephan
Heiterer Liebesroman
von Alfons von Czibulka

Copyright 1937 by J. G. Cotta'sche Buchhdl. Nachf., Stuttgart

(Nachdruck verboten)

10. Fortsetzung

Dann redeten die drei in der Kavalierstube des „Silbernen Schneck" nicht mehr viel. Brand und Kirndorfer sahen vor sich hin. Der Regenschori in der Mitte, der sich nun selbst noch das Glas vollgeschenkt, trank langsam, genießerisch und schielte über seine Brille bald nach dem Weinhändler, bald nach dem Kerzelmacher. Vor allem über die Seelenverfassung seines Freundes Aloisius Brand war er sich nicht recht im klaren. Doch witterte er Unheil. Als ihm das Schweigen zu lange dauerte, meinte er mit leisem Spott: „Mir scheint's, ein Engerl fliegt durch d' Stuben..."

„Is auch g'scheiter, Sie reden nix mehr!" fauchte der Weinhändler und erhob sich schwerfällig, weil der Pächter in die Stube trat und meldete, daß eingespannt sei.

Als Johann Kirndorfer schon auf dem Kutschbock saß, den schweren Pelzsack über die Beine zog, den Mantelkragen hochschlug und nach Peitsche und Zügel griff, meinte er wieder versöhnlicher: „Brand, ich hab mir denkt, zu Ostern könnt Hochzeit sein..." Er tippte mit dem Zeigefinger an die Riesenhaube aus Bärenfell. So eine kleine Spur Verachtung für die Fretter lag nun doch darin.

Die Pferde zogen an. Der Schlitten verschwand stäubend und klingelnd in der Gassenschlucht gegen das Schottentor.

*

Es hatte zu wehen aufgehört. Ruhig fielen die Flocken.

„Machen wir noch einen Umweg, Brand?" fragte der Regenschori. Er wußte, daß Aloisius Brand diesen Freundschaftsdienst jetzt brauchte.

Der Wachszieher nickte. Die Aussicht, daß er jetzt reden durfte, tat ihm wohl.

Aber dann schwieg er doch. Er schämte sich vor seinem Freund. Er fürchtete, Matthias Wimmer könnte glauben, er habe aus Habgier gehandelt. Aber hätte er nein sagen sollen? Einen solchen Freier fand die Lisl kein zweites Mal. Und es war auch Zeit, daß sie unter die Haube kam. Seit einer Woche war ohnehin nichts mit ihr anzufangen. Vor seinen Augen tanzte die Zahl 50 000 wie ein Lottogewinn.

Die beiden waren jetzt an der Burg, auf dem Michaelerplatz. Der Widerschein der hellerleuchteten Fenster schimmerte im Schnee.

Wie um abzulenken, meinte Aloisius Brand: „Ob der Anderl wohl die Körb mit den Lebzelten noch rechtzeitig in die Hofburchel tragen hat? Das wär so a G'schicht! Und auf die Lisl is auch kein rechter Verlaß mehr. Wie verhext is seit einer Wochen..." Dann aber fragte er unvermittelt: „Was soll ich tun, Wimmer?"

Der kleine Regenschori blieb stehen. Er nahm den Meister an einem Knopf seines Pelzes und sagte: „Viel Geld is schon, Brand. Aber in den Ehestand soll man seine Kinder halt nit zwingen."

Brand seufzte und nickte. Dann gingen sie weiter.

Tanzweisen vom Feste der Kaiserin erklangen hinter den lichterstrahlenden Fenstern der Burg. Das Singen und Locken von Geigen und Flöten schwebte aus dem dunklen Gemäuer in das leise Sausen des eisigen Windes. Die beiden Grenadiere am Burgtor schlugen frierend mit den Armen und beugten sich spähend vor, ob nicht am Ende eine Ronde oder sonst ein Vorgesetzter sie bei ihrem vorschriftswidrigen Tun entdeckte. Aus der Wachstube erscholl lautes Gelächter.

Als die beiden Spaziergänger am Burgtor vorbei kamen, blieb der Regenschori zum zweitenmal stehen, wandte den Kopf, fragte behutsam, teilnehmend: „Gelt, du hast ja g'sagt, Brand?"

Der Wachszieher senkte seufzend den Kopf.

„Das ist freilich schlimm," meinte Matthias Wimmer und ging weiter. Wieder mußte er an die große Liebe denken, nach der die Elisabeth Brand sich sehnte.

* * *

Der Urlaub des Leutnants von Rabenau wurde keine ungetrübte Freude. Der Krieg in Böhmen und Mähren und Schlesien ging schon ins zweite Jahr. Prag und Kolin, Leuthen auch waren geschlagen, wo, Gott sei's geklagt, alle Kühnheit und alle Meriten nichts hatten helfen wollen gegen die Kriegskunst des Potsdamer Königs und den Leichtsinn des Lothringers. Dem hatte die Kaiserin nun glücklich das Handwerk gelegt. Wenn es ums Reich ging, mußte auch ein Schwager Maria Theresias dran glauben. Aber die Soldaten schmolzen dahin wie der Schnee in der Sonne. Ueber vierzigtausend Mann hatte Leuthen allein gekostet. In den schlechten Winterquartieren gabs Seuchen und Krankheiten. Sogar der Garnison in Wien fehlte es manchmal an Offizieren. So zog man von Zeit zu Zeit auch die Beurlaubten zum Wachdienst heran.

Hätten lieber die Nacht durchtanzt oder sonst in Freuden verbracht, die Leutnants, statt Ronde zu gehen im eisigen Schneesturm. In den böhmischen und schlesischen Dörfern gab es der Mädel nicht genug für die Leutnants der Kaiserin.

Das nannte man dann Urlaub! Aber was war da zu tun? Maul halten und weiterdienen! Wie es allezeit bei den Soldaten gewesen. Das war zu Wien nicht anders als in Potsdam.

War nur ein Glück, daß es Hauptleute der Wachkompanien gab, die gutmütig ein Auge zudrückten oder zwei, wenn einer der Jungen gleich drei oder vier Stunden auf Ronde blieb und nicht in die Wachtstube kam. Hatte es ja auch verdient die junge Brut, daß man ihr hier in Wien durch die Finger sah.

Auch der Hauptmann Falkenstein, der heute mit der dritten Kompanie des Regiments Bärenklau die Burgwache hatte, verstand sich darauf, die Augen zu schließen. Wiewohl er doch sonst im Dienst wild wie ein Satan war. Aber er kannte den Krieg. Nur den Winter über war er nach Wien kommandiert. Er wußte, daß solche Eskapaden den Leutnants zu gönnen waren.

Eben hatte er die Posten revidiert in der Burg. Als er wieder die Wachtstube am Burgportal betrat, schmiß er der wartenden Ordonnanz ärgerlich den beschneiten Dreispitz zu.

Der Burghauptmann hatte ihn angefaucht, weil vorhin, als die Gäste zum Hofball erschienen, ein steirischer Grenadier vor einer Erzherzogin nicht die Ehrenbezeigung geleistet. Ein Bauernbursch aus dem Mürztal konnte doch wahrhaftig nicht alle Weibsleute kennen, denen das Präsentieren gebührte! War doch wahrlich wichtiger, daß er wußte, wie man mit dem Bajonett dem Feind in die Rippen fuhr. Wenn es schon durchaus sein mußte, daß wieder einmal Deutsche einander die Schädel einschlugen, statt sich zu vertragen. Er, der Hauptmann Falkenstein, war weiß Gott ein guter Soldat. Aber er hatte manchmal seine eigenen Gedanken über diese Kriege des Potsdamer Königs und der deutschen Kaiserin.

Nachdenklich lehnte er eine Weile am Kamin, um sich zu wärmen und sah seinen Offizieren zu, die um den rohgezimmerten Tisch schon beim Abendbrot saßen.

Dann setzte er sich als letzter, ließ den Blick über die kleine Tafelrunde gehen, rieb sich die rotgefrorene Nase und knurrte: „Wo ist der Rabenau?"

„Balzt!" antwortete lakonisch der Kompanieälteste, ein zum ewigen Subalternoffizier verdammter, eisgrauer Premierleutnant. Die Tafelrunde wieherte.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Kein Tropfen privat!

An der Ecke, ein paar Meter vom Wochenmarkt, stoppte ein Privatkraftwagen, rot bewinkelt. Der Herr am Steuer kurbelte das Fenster herunter und lachte einer Frau — übrigens seiner Frau — einladend zu. Die Frau, zwischen zwei schweren Handtaschen hängend, eilte herbei. Auf die Tür! Hinein mit den Taschen ins Wägelchen! Die Frau hinterher! Ab ging die Post!

„Nun sehen Sie sich mal das an!" sagte Frau Schulz empört, „jedesmal holt er seine Frau vom Markt ab!"

Frau Holz, an die diese Worte gerichtet waren, meinte mit anerkennendem Unterton: „Kavalier, was? Möchte ich auch so haben!"

„Natürlich! Die beiden schweren Taschen bis zum Ende der Stadt... Aber da wird doch wieder mal Benzin privat verpufft! Soll doch nicht sein!"

„Mein Gott, die paar Tropfen, Frau Schulz! Er macht ja nur einen kleinen Umweg! So kleinlich darf man nicht sein!"

„Sehe ich gar nicht ein, Frau Holz. Ein Tropfen kommt zum andern. Wenn nun alle Autobesitzer mit rotem Winkel ihre Frauen vom Markt abholen wollten... Sie kann doch mit der Straßenbahn fahren!"

Nicht weit entfernt unterhielten sich zwei andere Frauen. Das Gespräch mochte ähnlich verlaufen sein. „Gewiß," meinte die eine „ein paar Tropfen nur. Aber es geht auch um das Prinzip! Sehen Sie, wenn ich vor dem Kriege einholen wollte... Kauf den Fuß auf den Gashebel! Das war bequem! Wir haben unseren Wagen aufbocken müssen! Jetzt fahre ich mit Bus oder Straßenbahn. Nicht ganz so bequem. Aber es geht auch. Muß gehen! Denn kein Tropfen Benzin darf vergeudet werden! Was dem einen recht ist, ist dem andern billig! Müßte man glatt anzeigen!"

Es gab tatsächlich eine Anzeige. Ein Polizist hatte ein wachsames Auge. Der bewinkelte Wagen ließ sich danach an der „Ecke" nicht mehr sehen. Woraus ersichtlich, wieviel berechtigten Staub selbst „ein paar Tropfen" aufwirbeln können.

Neuregelung der Margarineverteilung

Ab 23. September ist wieder Margarine erhältlich, nachdem zwei Monate lang dafür Butter zugeteilt worden war. In dieser Zeit, ab 1. Juli 1940, waren die deutschen Margarinefabrikate vorübergehend stillgelegt. Ab 16. September nahmen von den 181 Margarinefabriken wieder 31 Fabriken den Betrieb auf. Die Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft hat zur Einsparung von Transportleistungen die Produktion der Margarinefabriken auf ganz bestimmte Absatzgebiete beschränkt. Die Beschränkung des Absatzgebietes erfolgt durch die Bildung von sieben Versorgungsgebieten. Das Versorgungsgebiet West umfaßt das Gebiet der Milch- und Fettwirtschaftsgebiete Rheinland-Westfalen, Kurhessen, Hessen-Nassau, Saarpfalz, Baden und Württemberg. — Als Letztverteiler von Margarine werden nur solche wieder zugelassen, die Margarine bereits vor dem 11. März 1940 verteilt haben. Diese Letztverteiler werden veranlaßt, aus der Liste der für den betreffenden Margarinelieferbezirk zugelassenen Vorlieferanten nur einen Margarinelieferanten auszuwählen und spätestens bis zum 26. September 1940 zu benennen. Auch die gewerblichen Verbraucher (Bäckereien, Konditoreien, Gaststätten usw.) dürfen nur noch von einem Lieferanten die benötigte Margarine beziehen. Eine Liste der zugelassenen Vorlieferanten liegt beim Ernährungsamt B aus.

Für Ihr Kind:
HIPP's
KINDERNAHRUNG
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Start der ersten Reichsstraßensammlung

Die Sportler sammeln fürs Kriegs-WHW / Mit Ministerialrat Kraft an der Spitze schwingen sie die Büchse

Der Startschuß ist gefallen und mit jugendfrischer, ungebeugter Kraft, gepaart mit dem der Sportlerwelt eigenen Humor, ging die dem NS-Reichsbund für Leibesübungen gemeinsam mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der dieser angehörenden Betriebssportgemeinschaften übertragene erste Reichsstraßensammlung des Kriegs-Winterhilfswerkes 1940/41 dem Ende des ersten Tages entgegen. Der Führer hat gerufen und wahrlich, man darf schon sagen, der Ruf hat ein vielhunderttausendfaches Echo in den Reihen der deutschen Turn- und Sportbewegung gefunden, das in beispielhaftem elanvollen Einsatz seinen Niederschlag findet. Mit der Beauftragung einmal ausgezeichnet, setzt sich Großdeutschlands Turn- und Sportgemeinschaft, willig, das Letzte ohne Ermüden zu tun, pflichtbewußt für die große Sache ein, sowohl im persönlichen Opfer als auch in der Bereitschaft, überall da zu helfen und zur Verfügung zu stehen, wo man der Hilfe bedarf. Mit letzter Konzentration hat man sich allseits an die große Aufgabe herangemacht und wenn sonst bei derartigen Unternehmungen des NSRL der Sport im Vordergrund steht, so ist seit gestern und heute das Sammeln das Wichtigste dieses nicht gerade leichten Unterfangens, denn alle Kräfte gelten dieses Mal dem durchschlagenden Erfolg für das KWHW.

Bedenkt man, daß unsere Bomben- und Jägergeschwader Stunde um Stunde zu vernichtenden Schlägen bei Wind und Wetter gegen das perfide Albion ausholen, so ist es ein erhebendes Gefühl, die Ueberzeugung in sich zu tragen, daß es gerade die Millionengemeinschaft der Sportler ist, die nun den Beweis engster Verbundenheit zwischen Heimat und Front unter Einschaltung des ganzen Volkes erbringen darf. Darüber hinaus aber muß sich jeder Volksgenosse und -genossin klar sein, daß dem WHW bzw. der NSV durch den Krieg riesenhafte Aufgaben erwachsen sind, da ja der Ertrag nicht nur unseren ärmsten Brüdern und Schwestern zugute kommt, sondern es gilt, laufend unsere verwundeten Kameraden zu versorgen und zu betreuen und weiter vor allen Dingen die Versorgung der durch mörderisch-brutale und feige Bombenangriffe der Engländer Geschädigten! Daran, Volksgenosse, denke bei der Bemessung deines freiwilligen Opfers!

Kreuz und quer durch Mannheim

Eindrucksvoll war der Start der Sammelaktion in unserer Stadt. Bereits um die Mittagsstunde waren unsere Fabriktore von selbstlosen Sammlern und Sammlerinnen besetzt. Ohne viele Worte wurden allein beim Anblick der bereits Symbol gewordenen roten Sammelbüchsen die schönen KWHW-Büchlein „Des Führers Kampf im Osten" mit klingender Münze oder Papierscheinen von Arbeitern der Stirn und der Faust erstanden. Hoffnungsfroh stimmte die erste Rundfahrt „Quer durch Mannheim", die wirklich „lebendig" war, selbst wenn auch Gott Pluvius sehr verdrießlicher Laune war. Doch das kann doch einen Sportler nicht erschüttern. Er und sie waren allenthalben „auf Draht".

Auf dem Meßplatz lockten die frohen Weisen eines Schifferklaviers zu einem umfeilten Geviert, wo man vor einem Lagerzelt der Postsportgemeinschaft dem reizvollen Handballzielwurf gegen Entrichtung des „amtlichen" Obulus von 20 Pfennig nachgehen konnte und, wenn man Glück hatte, Ziel und geschmackvolles Diplom erreichte.

An der Friedrichsbrücke begegnete uns eine unbekümmerte Sportlergruppe von Mädel und jungen Burschen in sauberem Dreß mit einem großen SVM — das waren die Vertreter(innen) von Mannheims ältester Schwimmfamilie, die, obwohl bereits ausverkauft, dem Vorbeigehenden auch „ohne" dank ihres frisch-fröhlichen Lachens weitere Opfer entlockten.

Ministerialrat Kraft

Badens Sportbereichsführer hatte sich vor der Post mit einer Anzahl gutgelaunter Sportlerinnen eingefunden. Taktvoll und liebenswürdig wußte auch er seiner Büchse die nötige „Schwere" zu verschaffen. Rauschende Fanfarenklänge des Jungbannes 171 lockten die Mannheimer am Wasserturm, woselbst K-Bannführer Karl Müller auch „ohne" erfolgreich für die gute Sache warb. Nicht weit entfernt, am Wasserturm, war es Reichsobmann Franz Schneider, der wie seine Kameraden am Marktplatz, das Fachamt Schwerathletik würdig vertrat. Hier wie dort verkündet ein Plakat, daß die Schwerathleten dem WHW helfen! Reichlichen Zuspruch fanden die aufgelegten Hanteln von nur 100 Pfund, die für den bekannten Satz beidarmig zur Hochstrecke gebracht wurden. Allerhand Ueberraschung konnte man dort erleben! Sechsmal drückte ein Eisenbahner das Gewicht hintereinander, ein anderer riß es dreimal ohne Unterbrechung. Viele Feldgraue versuchten sich besonders gern in diesem „Fach" — die schmucken Diplome scheinen also doch gar keine so üble Idee gewesen zu sein. — Direkt am Rosengarten gab es ein lustiges Schießen mit Luftgewehren und auch hier winkte für dreimaliges Treffen ins Schwarze (25 Ringe Minimum) eine weitere Urkunde. Im Tennisplatz gab es Keulenzielwurf: liegend, knieend und stehend, eine mitunter vergnügliche Angelegenheit, besonders in der ersten Wurfart!

Von hier aus führte uns der Weg in das Stadion, wo das spannende Städtetreffen Straßburg — Mannheim im Beisein einer stattlichen Anzahl Ehrengäste erwartet wurde, während vorher und in der Pause ein rassiger Kampf zwischen dem Bann 171 sowie Vertretern des Bezirks Mannheim die trotz des regnerischen Wetters „Unverwüstlichen" begeisterte. Doch darüber an anderer Stelle.

Während diese Zeilen gesetzt werden, überraschen die Mannheimer Eisläufer und Rollschuhkünstler die Oeffentlichkeit mit prächtigen Filmen der verflossenen Eissaison, die sicherlich lebhaften Anklang finden. Vergessen wollen wir auch schließlich nicht unsere Wehrmacht, die mit Standkonzerten aufwartete und eine dankbare Zuhörerschaft hatte.

Kameradschaftsabend mit den Gästen

Nach dem Spiel im Stadion trafen sich auf Einladung der Stadt Mannheim die Straßburger und Mannheimer Mannschaften im Rosengarten zum gemeinsamen Nachtessen, an welchem Oberbürgermeister Renninger, Sportbereichsführer Ministerialrat Kraft, Kreisleiter Schneider, Stadtrat Hoffmann, Sportdezernent Dr. Chlebowski, Sportbezirksführer Stalf sowie verschiedene Funktionäre des NSRL und die Begleitung der Straßburger Mannschaft teilnahmen.

Nach herzlicher Begrüßung durch Oberbürgermeister Renninger und ebenso herzlich gehaltener Erwiderung des Herrn Hirlimann (Straßburg) im Namen der Gäste, in welcher insbesondere die Freude darüber zum Ausdruck kam, daß die Straßburger für das WHW des Führers als erste elsässische Mannschaft spielen durften, verbrachte man in regem Meinungsaustausch einige unterhaltsame Stunden in bester Sportkameradschaft. Die Straßburger Kameraden, die heute in Pforzheim das zweite WHW-Spiel bestreiten werden, freuten sich besonders darüber, daß sie es waren, welche die aus früherer Zeit herrührende Sportfreundschaft zwischen Straßburg und Mannheim nun wieder erneuern durften.

So fragt oft erstaunt der Kunde. Und doch ist die Erklärung dafür sehr einfach. Früher ward man, um zu verkaufen, heute muß man werben, um nicht vergessen zu werden. Denn all die schönen und begehrenswerten Dinge, die man nun leider heute manchmal nicht bekommen kann, weil eben Krieg ist, sind erst durch die Werbung bekannt geworden. Dieses in der Werbung angelegte Volksvermögen wäre verloren, wollte man all dieses Wissen um die Leistungen der deutschen Wirtschaft in Vergessenheit geraten lassen.
Werbung ist der Atem der Wirtschaft. Wer leben will, muß atmen - auch wenn die Luft einmal knapp ist.

Wo gehen wir heute hin?

Ueberall Sportveranstaltungen zugunsten des WHW

Ab 9 Uhr: Kugelstoßen (Goetheplatz, Friedrichsbrücke und Meßplatz). Gewichtheben (Marktplatz, Wasserturm und Stadion). Handballzielwurf (Marktplatz, Meßplatz und Friedrichsplatz). Luftgewehrschießen (Friedrichsplatz). Keulenzielwurf (Tennisplatz). Diese Leistungsprüfungen werden bis zum Einbruch der Dunkelheit durchgeführt.

10 bis 12 Uhr: Frauenhandballturnier (Paradeplatz).

Ab 9 Uhr: Radrennen Rund um den Gockelsmarkt (Strohmarkt), offen für Pimpfe, Jugend und Senioren.

11 Uhr: Straßenkriterium für Senioren in Mannheim-Waldhof (Roggenplatz, Kornstraße, Altrhein-, Wacht-, Sand-, Scheiben-, Kornstraße nach Roggenplatz), außerdem am Roggenplatz Geschicklichkeitsradfahren. H-Reithalle (Schlachthof), Musikreiten (KdF) Volkstänze (Männer und Frauen) Wasserturm.

15 Uhr: a) Gewichtheben, Rundgewichtsübungen, Ringedemonstrationen, Boxen (Gymnastik und Wettkämpfe der Schwerathleten, Wasserturm); b) Turnen und Fechten (Marktplatz).

16 Uhr: wie a) am Marktplatz, wie b) am Wasserturm.

17 Uhr: c) Rollschuhlaufen (Friedrich-Karl-Straße beim Rosengarten); d) Kunstfahren (Bahnpostamt); Handball-Entscheidung (Paradeplatz).

18 Uhr: wie c) am Bahnpostamt, wie d) Friedrich-Karl-Straße.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Freier Sonntag im Schloßmuseum. Am Sonntag, 22. September d. J. ist das Städt. Schloßmuseum in der Zeit von 10 bis 17 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Die U-2-Schule. Zur gestrigen Aufstellung der Notunterkünfte für obdachlos gewordene Volksgenossen tragen wir nach, daß in der östlichen Innenstadt, neben der Carin-Göring-Schule auch die U-2-Schule als Notunterkunft dient.

Ab 1. Oktober rotes Schlußlicht an Fahrrädern. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß nach einer Verordnung des Reichsministers des Innern alle Fahrräder ab 1. Oktober 1940 bei Dunkelheit rote Schlußlichter führen müssen. Zulässig sind hiernach vorerst rote Lampen jeglicher Art, also außer elektrischen Schlußlichtern auch solche rote Laternen, die durch Petroleum, Karbid usw. gespeist werden. Es wird also nicht etwa elektrisches Schlußlicht verlangt. Mit gelben Pedalrückstrahlern brauchen nach wie vor nur alle neu in den Verkehr gelangenden Fahrräder versehen zu sein.

Ueberflüssige Gaslaternen. Durch die Verdunkelung sind in der Breiten Straße verschiedene Gaslaternen überflüssig geworden, die am Freitag entfernt wurden. So werden sie einer im Augenblick nützlicheren Verwendung zugeführt und außerdem wird niemand mehr Gefahr laufen, mit ihnen in nähere Berührung zu kommen.

Wir gratulieren!

Beförderung. Zum Feldwebel befördert wurde der Unteroffizier Heinrich Schanzenbächer, Mannheim, Tattersallstraße 6.

Mit dem EK. II ausgezeichnet wurden Stabsfeldwebel Willi Hatrich, Mannheim, Schafweide 51 und Gefreiter Franz Schweizer, Mannheim, R 6, 5a.

Mit dem EK. II und dem Infanterie-Sturmabzeichen ausgezeichnet wurde Unteroffizier Ludwig Seeland, Mannheim-Waldhof, Soldatenweg 123. Er erhielt außerdem auch das Schutzwallehrenzeichen.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielt der Hauptfeldwebel Heinz Seiser, Mannheim, für besondere Leistungen.

Das Schutzwallehrenzeichen wurde verliehen an Soldat Ludwig Specht, Mannheim-Friedrichsfeld, Edinger Straße 22; Gefreiter Max Herrmann, Mannheim, Stamitzstraße 16; Oberingenieur Fritz Keilmann, Mannheim, Stefanienufer 15; Betriebsingenieur Carl Schmidtsieser, Mannheim, Schwarzwaldstraße 21; Angestellter Oskar Hensel, Mannheim-Seckenheim, Meßkircher Straße 37.

Mit dem Schutzwallehrenzeichen ausgezeichnet wurde Leonhard Schanzenbächer, Mannheim, Tattersallstraße 6.

Den 25. Jahrestag seiner Tätigkeit in der reichsgesetzlichen Unfallversicherung feiert Herr Ludwig Schwinn, Mannheim, Richard-Wagner-Straße 79. Er ist im Besitze des silbernen Treudienstehrenzeichens.

Ihr 40jähriges Ehejubiläum feiern die Eheleute Georg Müller und Frau Anna, geb. Klein, Mannheim-Wallstadt, Buchenerstraße 1, und das Ehepaar August Reutz und Frau Berta, Mannheim-Waldhof, Roggenstraße 24.

Seinen 81. Geburtstag feiert Herr Michael Kaltenhäuser, Mannheim, Ruitstraße 20.

Ordnung - nicht Bürokratie

Der Kriegseinsatz des deutschen Beamten

Deutschland hat nicht nur bewiesen, daß es mit dem besten Soldaten unter der besten Führung seine Siege erringt, sondern auch daß es über den besten Beamtenapparat verfügt.

Im Laufe dieses Krieges mußte in einem gigantisch anmutenden Raum in den neuen Reichsgauen des Ostens, im Generalgouvernement, in Norwegen, Holland, Belgien und jetzt auch im Elsaß, Lothringen und in Luxemburg die deutsche Ordnung mit Hilfe eines Beamtenkörpers gesetzt werden, der in seiner zahlenmäßigen Stärke schon kaum für das alte Reichsgebiet genügt hat, wobei die Beamtenschaft des Gaues Baden speziell den Aufbau der Verwaltung im Elsaß mit zu bewältigen hat.

Von jedem Beamten mußte nicht nur doppelte und dreifache, sondern zehnfache Arbeit verlangt werden. Und er hat sie geleistet, aufgeschlossen und tapfer, seinem großen Kameraden an der Front durchaus würdig. An dieser Tatsache ändern auch gewisse Unvollkommenheiten nichts, die, hervorgerufen durch Menschenmangel und Arbeitsüberlastung, hin und wieder aufgetreten sind. Um seine Pflichten im Kriege erfüllen zu können, muß der Beamte Wendigkeit besitzen, stets die Initiative ergreifen, jede neue Situation schnell erfassen und vor allem unbeirrbar in seiner Hilfsbereitschaft gegenüber dem Volksgenossen mit dem Blick auf das Ganze sein.

Die Schlagkraft der Verwaltung beweist, daß die Beamtenschaft diesen Erfordernissen heute bereits genügt. Die Friedensarbeit der nationalsozialistischen Bewegung trägt ihre Früchte. Durch sie ist eine innere Revolutionierung der deutschen Beamtenschaft bewirkt worden, ohne die eine Bewältigung der vom Führer gestellten Aufgaben einfach ausgeschlossen gewesen wäre. An Stelle der Pedanterie steht beim nationalsozialistischen Beamten eine Großzügigkeit, die selbstverständlich im Gesetz verankert bleibt, und an Stelle der Bürokratie setzt er eine wohlverstandene Ordnung. Durch den Nationalsozialismus hat er nämlich gelernt, daß Ordnung im Gegensatz zur Bürokratie etwas durchaus Natürliches ist. Sie ist, gerade vom Sektor des Staates her gesehen, nichts anderes als die Kraftleitung des Lebens schlechthin. Der Beamte führt daher jede, auch die kleinste Maßnahme, immer mit dem Ziele durch, mittels der Ordnung die Kräfte des Volkes zusammenzufassen und dadurch zu stärken.

DAS BILLIGE
Verdunkelungsrollo
Anker
FINDEN SIE IN GROSSER AUSWAHL BEI KAUFSTÄTTE MANNHEIM

MARCHIVUM

Ehrenschutz in der Betriebsgemeinschaft

Ueble Nachrede eines Gefolgschaftsmitgliedes / 100 Mark Geldstrafe

Ein Gefolgschaftsmitglied eines größeren Mannheimer Fabrikunternehmens hat mit Bezug auf seinen Meister zu einem Arbeitskameraden gesagt: „Der T. gab eben dem Meister Geld, paß auf, da kommt was!" Der Privatkläger T. war früher längere Jahre in dem Unternehmen beschäftigt. Er machte sich dann selbständig und erhielt im Laufe der Jahre von der Firma regelmäßig seine Aufträge, die er zum Teil in der Fabrik selbst mit seinen Leuten ausführte. Der Schwätzer wollte seine Kameraden aufmerksam machen, daß der Meister „geschmiert" werde und T. Sauerstoff aus dem Betrieb ohne Verrechnung erhalte. Mit dieser üblen Nachrede wurden drei Personen betroffen. Der Meister des Betriebes kam in ein schlechtes Licht, der Privatkläger konnte durch diese Schwätzerei um seine laufenden Aufträge kommen. Sein Sohn, der eine angesehene Vertreterstellung bei der Firma hat, wurde auf diese dunkle Affäre hingewiesen durch eine Randbemerkung der Direktion, die nicht ohne Folgen sein konnte.

Was sagten die Zeugen aus? Zwei Arbeitskameraden bestätigten, daß der Privatbeklagte die Aeußerung ihnen gegenüber gemacht hat. Sie selbst haben aber nie etwas von einem Geldschein gesehen, der von Hand zu Hand geschmuggelt sein sollte. Es stimmte, daß kurze Zeit nach diesem vom Beklagten geschilderten Vorfall zwei Arbeiter des Klägers eine Flasche Sauerstoff aus der Werkstatt trugen. Es stellte sich aber heraus, daß ein Verrechnungsschein vorlag, dieser nur aus Versehen liegen blieb. Der Beklagte blieb hartnäckig darauf bestehen, daß er genau beobachtet habe, wie die Kläger dem Meister einen Geldschein so „hintenherum" in die Hand schmuggelte. Er sei so nahe dabei gestanden, daß er den Schein habe greifen können. Auf die Frage des Richters, was zwischen den Meistern gesprochen wurde, mußte er zugeben, daß er auf die Unterhaltung nicht geachtet hatte. Dies kam dem Vorsitzenden bedenklich vor, denn bei einem solchen Vorfall sei es naheliegend, auch die Ohren zu spitzen, um zu hören, weswegen eigentlich dieser Geldschmuggel vor sich ging. Der Meister, dem der Richter eine besondere Belehrung über die Eidesvorschriften und ihre schweren Strafolgen bei Verletzung derselben gab, sagte aus, daß er nie Geld bekommen habe. Er habe sich mit dem Kläger über die „Lage" unterhalten, das Gespräch mußte laut geführt werden, weil der Kläger schlecht hört. Schon aus diesem Umstand hätte das Gefolgschaftsmitglied den Wortlaut der Unterhaltung unbedingt hören müssen. Der Zeuge wurde vereidigt. Damit war der Prozeß entschieden.

Der Privatbeklagte erhielt wegen übler Nachrede eine Geldstrafe von 100 Mark. Die Veröffentlichung des Urteils an der Gerichtstafel wurde dem Privatkläger zuerkannt. In der Begründung wird auf die Folgen solcher üblen Nachreden hingewiesen. In den Betrieben können sich derartige Schwätzereien zum Nachteil des Betroffenen auswirken. Der Beklagte konnte einen Beweis seiner Behauptung nicht führen. Der Zeuge hat unter Eid bestätigt, daß er kein Geld erhalten habe. Der Ausfall der Sauerstoffmenge wurde mit 50 Pfennig berechnet, ein lächerlicher Betrag gegenüber den schweren Beschuldigungen. Nach den Aussagen des Beklagten sollte der Meister 5 oder 10 Mark erhalten haben. Der Beklagte handelte grob fahrlässig, er mußte empfindlich bestraft werden.

Wenn Wäsche dann Wäsche-Speck Mannheim C 1, 7 Parradeplatz

Gleichstellung von Oefen und Heizung

Bis zu 80 Prozent Briketts des Vergleichsjahres auch bei Ofenfeuerung

Der Reichskohlenkommissar hat bereits die Möglichkeit geschaffen, auch bei Haushaltungen mit Einzelofenheizung besondere Verhältnisse durch die Gewährung von Zusatzpunkten berücksichtigen zu lassen. Die Grundlage hierfür bilden Richtlinien des Reichskohlenkommissars, in denen z. B. das Vorhandensein von Kleinkindern, werdenden Müttern, alten oder gebrechlichen Personen in der Wohnung, ferner die Größe des Haushaltes, die Lage der Wohnung (Keller, Dachgeschoß, freistehendes Einfamilienhaus), Berufsausübung in der Wohnung usw. erwähnt sind.

Kann der Antragsteller Nachweise über seinen Brennstoffverbrauch im Jahre 1938/39 erbringen, so kann der Verbrauch in 1938/39 als Anhalt für die Gewährung von Zusatzpunkten genommen werden, nachdem die zumutbaren Beschränkungen davon abgesetzt sind, also die Einsparungen, die unter den Kriegsverhältnissen billigerweise von jedem Volksgenossen verlangt werden können. In seinem Rundschreiben Nr. 53/40 weist der Reichskohlenkommissar darauf hin, daß die Verhältnisse zuweilen so besonders gelagert sind, daß auch die Anwendung der Richtlinien keinen tragbaren Zustand bringt. In solchen Fällen könne das Wirtschaftsamt durch eine geeignete Persönlichkeit an Ort und Stelle Untersuchungen vornehmen lassen.

Das Ergebnis dieser Ermittlungen solle für die Gewährung von Zusatzpunkten als maßgebend anerkannt werden. Bei Siedlungen, die einen einheitlichen Wohnungstyp haben, genügt es dabei, wenn die persönliche Untersuchung sich auf einen geeigneten Einzelfall erstreckt. Grundsätzlich soll die Punktgrundzahl zuzüglich der Zusatzpunkte auch bei Einzelofenheizung 80 Prozent des Kohlenverbrauches im Jahre 1938/39 nicht überschreiten. Abgesehen von Berlin, wo die Anträge auf Zusatzpunkte schon seit langem rechtzeitig durch Plakatanschlag an den Säulen angemahnt worden sind, so daß die Frist jetzt bereits abgelaufen ist, wird in den übrigen Reichsstellen die Beantragung, soweit keine örtliche Sonderregelung vorliegt, bis zum 30. September möglich sein.

Heil-Tafel-Wasser bei Müller
Hafenstraße 11 - Ruf 21636 u. 21612
Altestes Spezialgeschäft am Platze

Blick übers Land

Heidelberger Wochenbrief

Die Universität beginnt ihr Trimester / Herbstfarben über den Odenwaldbergen

Rot flammt der wilde Wein ums Heidelberger Schloß. Der Herbst geht über die Berge und malt die Bäume leuchtend bunt. Ueber die Anlagen am Neckar purzeln die vollen Kastanienfrüchte von den mählich gilbenden Bäumen und die ersten Blätter trudeln im Wind.

★

Das letzte Trimester des Jahres hat begonnen. Die Universität Heidelberg hat trotz des Krieges die Besucherzahl des letzten Friedenssemesters mit 1800 Immatrikulierten erreicht, wenn auch die meisten der Studierenden zusammen mit zahlreichen Lehrkräften den feldgrauen Rock tragen. 200 Neuanmeldungen entfallen allein auf das Dolmetscherinstitut. In den nächsten Tagen werden die Studierenden des Elsaß, die ebenfalls mit 200 angemeldet sind, in Heidelberg eintreffen.

★

Heidelbergs Schulleben hat einen bedeutsamen Wendepunkt zu verzeichnen. Zu der alten Oberrealschule und jetzigen Philipp-Lenard-Schule ist als zweite Oberschule für Jungen die Robert-Bunsen-Schule hinzugekommen. — Am gleichen Tag nahm auch die neue Berufsfachschule für Hotelgehilfinnen im Rahmen des Schulhotels im Heidelberger Schloßhotel ihren Betrieb auf. Großen Anklang in Heidelbergs Frauenwelt finden die allwöchentlich von der Abt. Volkswirtschaft — Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks durchgeführten öffentlichen Schaukochen, die die neuartige, gläsersparende Verwertung von Obst und Gemüse zum Hauptgegenstand haben.

★

Das letzte Wochenende brachte eine Tagung der gesamten Mädel und Jungmädel Heidelbergs, die den Auftakt zur bevorstehenden Winterarbeit bildete. Den Kernpunkt der Tagung bildete das Thema: „Heimat- und Volkskunde". U. a. sprachen Prof. Fehrle über „Brauchtum in Odenwald und Pfalz" und die Dichterin Irma von Dryalski.

★

Die sechste Hausmusik im Kurpfälzischen Museum, ausgeführt durch Irmgard Weiß (Klavier), Rud. Stolz (Violine), Walter Kötscher (Cello), mit Trios von Beethoven und Mozart wurde zu einer köstlichen musikalischen Delikatesse.

Vom Anhänger tödlich überfahren

Peterstal. Der 17jährige Schrödersecker aus Peterstal, der als Begleiter einem mit **Holz beladenen Lastzug beigegeben war, wollte** in Ziegelhausen auf der Peterstaler Landstraße zwischen Motorwagen und Anhänger aufspringen, rutschte jedoch ab und geriet unter den Anhänger. An den erlittenen schweren Verletzungen ist der junge Mann bald darauf gestorben.

Unfall beim Dreschen

Aglasterhausen. Im benachbarten Michelbach geriet der 20 Jahre alte Albert Riedinger beim Auflegen des Treibriemens mit dem Fuß in die Strohpresse. Die Verletzungen waren so schwer, daß ihm der Fuß oberhalb des Knies abgenommen werden mußte.

Jugendliche im „Opernball"

sm. Karlsruhe. Wegen Vergehens gegen das Lichtspielgesetz stand der Wirt und Kinobesitzer Albert S. aus Graben vor der Strafabteilung des Amtsgerichts. Der Angeklagte hatte am 5. Juli in der Zeit von 21 bis 23.30 Uhr den Film „Opernball" in seinem Kinotheater vor jugendlichen Mädchen zwischen 14 und 16 Jahren vorgeführt, obwohl dieser Film für Jugendliche verboten ist und ihm bekannt war, daß Jugendlichen der Kinobesuch nach 21 Uhr nicht erlaubt ist. Seine Einwendungen schlugen nicht durch und das Gericht bestätigte die bereits durch einen Strafbefehl ausgesprochene Geldstrafe von 50 RM.

An der Arbeitsstelle tödlich verunglückt

Karlsruhe. Der 32jährige Sohn des Muggensturmer Einwohners Zittel ist dieser Tage an seiner Arbeitsstelle an der Berliner S-Bahn tödlich verunglückt.

Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt

Lahr. In der Nacht ereignete sich Ecke Friedrich- und Burgheimer Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Kleinkraftrad. Der Lenker des Kraftrades kam so heftig zu Fall, daß er in schwerverletztem Zustand ins Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte, wo ein schwerer Schädelbruch festgestellt wurde. Es handelt sich um den 44 Jahre alten Schreinermeister Jakob Steiger aus Wolfach. Das Kleinkraftrad wurde erheblich beschädigt.

Einsperrpflicht für Tauben

Zum Schutze der Herbstbestellung ist für die Tauben die Einsperrpflicht für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Oktober d. J. angeordnet worden. Zuwiderhandlungen werden vom Feld- und Forstschutzpersonal zur Anzeige gebracht.

Ein Bild aus 80 000 Holzteilchen

Kassel. Ein Patient der Königin-Elena-Klinik, der Tischler Hans Scholze (Breslau), hat in mühevoller Arbeit in dreieinhalb Monaten ein Bildnis der Königin und Kaiserin Elena angefertigt, das aus 80 000 Holzteilchen mosaikartig zusammengesetzt ist. Die Farbgebung erfolgte durch Beize. Die Herstellung des Bildes ist als Ausdruck dankbarer Gesinnung gegenüber der Schirmherrin der Königin-Elena-Klinik zu werten.

Obstgroßmärkte

Weinheim, 21. Sept. Pfirsiche A 15—28, B 15, Aepfel A 11—27, B 7—15, Birnen A 11 bis 27, B 7—15, Tomaten A 11, B 8, Stangenbohnen 12—14, Buschbohnen 12—14, Zwetschgen 10—12 Pfennig.

Viernheimer Nachrichten

Deutsches Volksbildungswerk. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet Sonntag 20 Uhr im Saal des Ratskellers einen Vortragsabend des Deutschen Volksbildungswerks. Es spricht in einem Lichtbildervortrag über „Deutschlands Wehrmacht" Oberst a. D. Max Hayner.

Veranstaltungen für das Kriegs-WHW. Die hiesigen Turn- und Sportvereine haben alles dazu vorbereitet, um ihren Sammeltag auch hier zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Sie werden am Sonntagmittag auf dem Sportplatz Lorscher Weg neben turnerischen und sportlichen Aufführungen auch den früher große Anziehungskraft ausübenden Fußballkampf Sportvereinigung — Turnverein veranstalten. Auf den Schießständen am Sandhöfer Weg wird durch die Politische Leitung ein Wertungsschießen im Dienste des WHW durchgeführt, wozu die Mitglieder von Partei, Formationen usw. besonders eingeladen sind. Es wird von 9—12 Uhr geschossen.

Schlußübung der Jungfeuerwehr. Am Sonntagfrüh findet auf dem Sportplatz am Lorscher Weg die Schlußübung der Jungfeuerwehrmänner statt.

Neues aus Lampertheim

In einer der letzten Nächte wurden in einer Jungobstanlage an der Wormser Straße von Baumfreblern Obstbäume dadurch vernichtet, daß die Täter die Kronen auseinanderbrachen. Für die Namhaftmachung der Täter wurde eine Belohnung ausgesetzt. — Ein aus Worms kommender Motorradfahrer mit Beifahrer stieß an der Ecke Schützen- und Bahnhofstraße auf einen aus der Seitenstraße kommenden jugendlichen Radfahrer. Der Junge erlitt schwere Prellungen am Oberschenkel und mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Motorrad und Fahrrad wurden schwer beschädigt und die Motorradfahrer leicht verletzt. Beide waren auf der Fahrt zur Arbeitsstätte.

Die Pilzernte hat eingesetzt. Der letzte Regen hat bewirkt, daß die Pilze, hauptsächlich Pfifferlinge und Maronen-Röhrlinge, sehr zahlreich aus dem Boden kommen und besonders in den Lorscher Waldungen den Pilzsuchern lohnende Beute geben. Man kann täglich Pilzsucher beobachten, die mit überfüllten Körben aus den Wäldern kommen und ihre Pilze auf die benachbarten Wochenmärkte oder in die Gemüsehandlungen bringen. Ein Sonntagsausflug in die Wälder in Verbindung mit einer Familienpilzsuche hat immer seine besonderen Reize. Allerdings ist größte Vorsicht geboten, da man durch giftige Pilze das Leben der Familie gefährdet. Bevor man die Pilze verwertet, sollte man, falls man selbst nicht pilzkundig ist, sie einem Pilzkenner zeigen. In Kürze werden wieder Pilzerkurstonen durchgeführt, wobei Gelegenheit geboten ist, die eßbaren Pilze kennenzulernen.

Vier Burschen im Alter von 17 bis 18 Jahren von hier hatten eine ganze Reihe Straftaten begangen, nachdem sie sich ständig von der Arbeit gedrückt hatten. Um der Strafe zu entgehen, wollten sie fliehen. Sie wurden aber bald gefaßt und standen nun vor dem Richter der Zweiten Strafkammer Darmstadt. Diebstähle und Einbrüche waren ihre Spezialitäten. Der eine hat bereits wegen Sittlichkeitsvergehen eine längere Gefängnisstrafe hinter sich. Nun erhielt er wegen Diebstahl eine weitere Gefängnisstrafe. Das Strafregister des anderen war vielseitig, denn er wurde jetzt wegen Einbruchsdiebstahl, Anstiftung zum Diebstahl und Hehlerei ebenfalls ins Gefängnis geschickt. Ebenso ging es dem dritten. Der vierte war noch unbescholten und man gab ihm nach einer kurzen Freiheitsstrafe eine Bewährungsfrist. — Bekanntlich verschwand im Sommer aus dem hiesigen Stationsgebäude eine Geldkassette, die man tags darauf neben den Schienen in einem Acker fand. Ein in der Station beschäftigter Mann kam in Verdacht und gab den Diebstahl auch zu.

Hüttenfeld. Der hiesige KdF-Filmabend erfreute sich eines guten Besuches. Es wurde eine Kriegswochenschau und der Tonfilm „Trura" aufgeführt. Im Oktober kommt in einem Dorfabend der Film „Der Schimmelreiter" zur Aufführung.

HB-Briefkasten

Rechtsfragen

W. R. G. 12. 1937 kaufte ich für 1200 Reichsmark Möbel. Am 1. Juli 1939 bezahlte ich die letzte Rate und bat die Firma um eine Abschlußquittung. Am 6. Juli 1939 bekam ich von ihr ein Schreiben, in dem es heißt: „Die von Ihnen im Juli 1937 gekauften Möbel sind somit in voller Höhe bezahlt." Heute nach anderthalb Jahren schickt mir die Firma einen Rechnungsauszug, wonach ich noch vier Monatsraten gleich 200 Reichsmark zu bezahlen hätte, mit dem Vermerk, daß ihre Bestätigung vom 6. Juli 1939 ein Irrtum gewesen sei. Ist die Bestätigung der Firma vom 6. Juli 1939 für mich eine Quittung? — Wie Sie schreiben, haben Sie ausdrücklich eine Abschlußquittung verlangt. Sie können auch nach dem Wortlaut der Bestätigung darin nichts anderes als eine rechtskräftige Abschlußquittung erblicken. — Kann die Firma irgendwelche Schritte gegen mich unternehmen? — Sie können die Firma nicht daran hindern, Sie zu verklagen. Ob sie mit einer Klage Erfolg hat, ist angesichts der in Ihren Händen befindlichen Abschlußquittung mehr als fraglich. Letzten Endes ist sie als Klägerin dann dafür beweispflichtig, daß ihre Bestätigung ein Irrtum war. Dieser Beweis dürfte dann schwer zu führen sein, wenn Sie es außer der Bestätigung der Firma auch auf Ihren Eid nehmen können, daß die Möbel voll bezahlt sind. — Wie habe ich mich zu verhalten? Sie müssen abwarten, was die Firma nach Ihrer Ablehnung unternimmt.

Militärisches

B., Doffenheim. Kann ein junger Mann des Jahrgangs 1915, der seit dem Frühjahr seine aktive Militärzeit ableistet, während seines Militärdienstes heiraten? — Nach § 27 des Wehrgesetzes vom 21. Mai 1935 bedürfen Angehörige der Wehrmacht zur Heirat der Erlaubnis ihrer Vorgesetzten. Der Soldat muß sich also an seinen Kompaniechef wenden.

Unterhaltspflicht zwischen Verwandten

L. M. Ich bin 70 Jahre alt und bekomme keine Unterstützung. Mein Sohn bestreitet meinen Unterhalt. Kann mein Schwiegersohn zur Hälfte des Unterhalts herangezogen werden? — Für Ihren Schwiegersohn besteht nur eine moralische, aber keine gesetzliche Pflicht zur Gewährung von Unterhalt. Dagegen ist Ihre Tochter ebenso unterhaltspflichtig wie Ihr Sohn (§§ 1601 ff. Bürgerliches Gesetzbuch); aber es fragt sich, ob sie eigenes Vermögen und eigenen Verdienst hat und nicht etwa vom Verdienst des Mannes lebt. An sich haften Kinder oder Enkel, die ihre Eltern oder Großeltern unterhalten müssen, zu gleichen Teilen und gemeinsam für den Unterhalt. Ein Kind, das für die übrigen Geschwister (auch ohne deren Auftrag) seinen Eltern Unterhalt gewährt, kann unter Umständen von den Geschwistern Ersatz des Anteils daran fordern.

Pfändungsfreier Lohnbetrag

E. W. Welcher Betrag ist von einem zweiwöchentlichen Verdienst von 95 Reichsmark einschließlich Frauen- und Kinderzulage pfändbar. Ich habe drei Kinder. — Bei der Berechnung des pfändungsfreien Bezuges aus einem Arbeits- oder Dienstverhältnis muß vom täglichen, wöchentlichen oder monatlichen Bruttolohn ausgegangen werden. Bei Zugrundelegung eines wöchentlichen Bruttolohnes von 47.50 RM. sind 35.— RM. pfändungsfrei, zuzüglich 1/3 plus 3/4 = 4/4 oder 7/4 des Mehrbetrages von 12.50 Reichsmark = 8.30 RM., zusammen 43.30 RM. Demnach ist ein Betrag von 4.20 RM. pfändbar. Bei 190 RM. Monatslohn: Pfändungsfrei 150.— RM., zuzüglich 1/4 plus 3/4 = 4/4 oder 7/4 des Mehrbetrages von 40.— RM. = 26.65 RM., zus. 176.65 RM. Es ist also ein Betrag von 13.35 RM. pfändbar.

Kunterbunt . . .

K. N. Ich möchte nach Beendigung meiner Lehrzeit die Arbeitsstelle wechseln. Wo muß ich mich hinwenden? — Wenden Sie sich an das Arbeitsamt Mannheim.

H. B., Schw. Ueber die Ursache und die Bekämpfung der bei Ihren Hühnern festgestellten Krankheit klärt Sie auf schriftliche Anfrage gern die Geflügelzuchtberaterin bei der Kreisbauernschaft in Heidelberg, Rohrbacher Straße 32, auf.

Joh. P., Brühl. Wegen des Patentschutzes für den von Ihnen genannten elektrotechnischen Zubehörteil gibt Ihnen das Reichspatentamt, Berlin SW 61, Gitschiner Straße 97/103, Auskunft.

Bd. 270. Einen approbierten Arzt für Hautkrankheiten gibt es in Mannheim nicht. Sie werden sich an einen Spezialarzt für Hautkrankheiten wenden müssen (siehe Aerzteverzeichnis im Mannheimer Einwohnerbuch 1938/39, Abt. 4).

R. R., in K. Das Mädel hat kein Recht, Ihr Fahrrad zu benutzen. Wenn es das Rad nicht zurückbringt, dann können Sie bei der zuständigen Ortspolizeibehörde Anzeige wegen Diebstahls machen. Wegen Ihres weiteren Verhaltens gegenüber dem Mädel können wir Ihnen keinen anderen Rat geben, als ihn der Vater des Mädels Ihnen bereits gegeben hat, nämlich die häusliche Aufnahme zu verweigern.

B. S. Ueber die Möglichkeit, im Sinne des Gesetzes zur Bereinigung alter Schulden nach der Neufassung vom 3. September 1940 die Vertragshilfe des Richters in Anspruch zu nehmen, unterrichtet Sie bei persönlicher Vorsprache gern die Geschäftsstelle des für Ihren Wohnort zuständigen Amtsgerichts.

Gust. G. Wenn Ihr Geschäftsnachfolger Ihnen an Stelle des ihm geliehenen neuen Volksempfängers einen alten unbrauchbaren Volksempfänger zurückgab, dann liegt Betrug bzw. Unterschlagung vor. Sie können gegen den Mann Anzeige bei der Kriminalpolizei in Mannheim, L 6, Zimmer 5, erstatten.

B., Doffenheim. Es kommt auf die Art des Materials an. Nur die Herstellerfirma kann Ihnen sagen, ob eine Ausbesserung des Regenmantels möglich ist. Lassen Sie sich von Ihrem Lieferanten den Hersteller nennen und setzen Sie sich mit ihm in Verbindung.

Hausschlachtung

H., Lampertheim. Dürfen wir auch in diesem Jahr als Kleinsterhalter in der Landgemeinde Lampertheim Siedlung hausschlachten? Wir füttern jedes Jahr ein Schwein zur Hausschlachtung. Einen Futtermittelschein erhalten wir nicht. — Es besteht ein Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über Hausschlachtungen vom 14. November 1939. Danach dürfen nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger erst dann Hausschlachtungen vornehmen, wenn ihnen eine Genehmigung von zuständigen Ernährungsamt erteilt worden ist. Die Ernährungsämter dürfen eine Genehmigung nur dann erteilen, wenn der Antragsteller die Erfüllung von zwei Voraussetzungen nachweisen kann: 1. daß er das Schwein selbst mindestens drei Monate lang im eigenen Stall gehalten und gefüttert hat und 2. daß er auch bereits in der Hausschlachtungsperiode 1938/39 eine Hausschlachtung vorgenommen hat. Wer diesen Nachweis nicht führen kann, muß, falls nicht ganz besonders schwerwiegende Gründe, die eine Ausnahmegenehmigung rechtfertigen können, vorliegen, mit der Ablehnung seines Antrages rechnen. Futtermittelscheine sind auf dem Wirtschaftsamt in L zu beantragen.

(Auskünfte nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr)

MARCHIVUM

Doch noch Harbig—Lanzi!

Dresden, 21. September.

Ein neues Zusammentreffen zwischen den Meisterläufern Harbig und Lanzi ist jetzt doch noch ermöglicht worden, nachdem bekanntlich Harbig am Turiner Länderkampf wegen Krankheit nicht teilnehmen konnte. Rudolf Harbig wird bei einem internationalen Sportfest in Como am 29. September auf seinen großen Rivalen treffen. An dieser Veranstaltung nehmen auch einige finnische Athleten teil, die im Anschluß an den Länderkampf gegen Ungarn nach Italien reisen.

13 Starter in Karlshorst

Berlin, 21. September.

Unsere dreijährigen Hürdenpferde gehen am Sonntag in Karlshorst in ihre bedeutendste Prüfung. Nicht weniger als 13 Pferde bewerben sich um das mit 20 000 RM ausgestattete Haupt-Hürdenrennen über 3000 Meter, darunter einige, die sich auf der Jagdbahn hervorgetan haben. Neben der Berliner Trainingszentrale sind auch die westdeutschen Ställe stark vertreten. Die Starterliste zeigt folgende Namen: Wandersmann 66 (W. Wolff), Bunczuk 65½ (E. Bieffey), Hepatica 64 (W. Schmidt), Akron 68 (R. Flieth), Mitras 62½ (W. Zimmermann), Christel 62½ (L. Sauer), Thor 62 (H. Glitsch), Feugo 62 (H. Janzen), Orgona 62 (B. Ahr), Nansen 61 (L. Broda), Ansturm 61 (J. Unterholzner), Sequoia 60½ (K. Florian) und Mantua 59½ (X).

Finnland in Garmisch und Cortina

Helsinki, 21. September.

Der finnische Skisportführer Tauno Aare gab bekannt, daß sich Finnland sowohl an der Internationalen Wintersportwoche von Garmisch-Partenkirchen (18. bis 26. Januar), als auch an den Skiweltmeisterschaften vom 1. bis 10. Februar in Cortina d'Ampezzo beteiligen wird. Wie Tauno Aare betont, wird Finnland hierzu die stärkste Mannschaft entsenden. Mit Ausnahme des verletzten und noch im Krankenhaus befindlichen 18-Kilometer-Weltmeisters von 1938, Pitkänen, haben Finnlands Skiläufer ihr Vorbereitungstraining bereits aufgenommen.

Umgekehrt werden auch deutsche Skiläufer an den Finnischen Winterspielen in Lahti teilnehmen, die vom 28. Februar bis zum 2. März 1941 durchgeführt werden.

Nächtliches Sodbrennen

Während im allgemeinen während des Schlafes der Magen ruht, wird bei überreizten Magenschleimhäuten auch in diesen Stunden Säure abgeschieden. Diese Uebersäurung macht sich dann häufig besonders stark durch heftiges Sodbrennen und saures Aufstoßen bemerkbar. Da des Nachts der Magen leer ist, kann dann die überschüssige Säure auch die zarten Magenschleimhäute angreifen und so deren Reizung verschlimmern. In allen solchen Fällen ist es angezeigt, durch Biserirte Magnesia den Säureüberschuß zu binden und so eine ungestörte Nachtruhe herbeizuführen. Es empfiehlt sich, bei Auftreten der Beschwerden oder auch schon vor dem Schlafengehen 2 bis 3 Tabletten Biserirte Magnesiazu nehmen. Durch Abstumpfung der überschüssigen Säure bringt das seit Jahrzehnten bewährte Mittel häufig schon nach Minuten wesentliche Erleichterung. Sie erhalten Biserirte Magnesia für RM 1.39 (60 Tabletten) und für RM 2.69 in größeren, vorteilhafteren Packungen (150 Tabletten) in jeder Apotheke.

Stratosphärenflug mit Weltrekordversuch

Berlin, 21. September.

Der argentinische Ingenieur Eduard Olivieri will im nächsten Jahr den Plan eines Stratosphärenfluges verwirklichen, dessen Ziel es ist, die Höhe von 30 000 Meter zu erreichen. Die Fertigstellung des benötigten Ballons wurde jetzt durch den Krieg unterbrochen. 22 000 Meter gummierte Seide liegen hierfür bereit. Professor Piccard, der erste Stratosphärenflieger, hat Ingenieur Oliviero übrigens bereits die seinerzeit benutzten Instrumente zur Verfügung gestellt und wird selbst den Vorbereitungen beiwohnen.

Oliviero will zunächst einen Probeflug bis zu 10 000 Meter durchführen, eine Höhe, die heute schon unsere Kampfflieger täglich erreichen. Alsdann hofft Oliviero den offiziellen Weltrekord für Freiballone zu übertreffen, den zur Zeit die Amerikaner Stevens und Anderson mit 22 066 Meter halten.

Wiedersehen mit unseren Sportkameraden aus Straßburg

Knapper 1:0-Sieg der Mannheimer Fußball-Städteelf bei der großen KWHW-Veranstaltung im Mannheimer Stadion

E. St. Mannheim, 21. Sept.

Die Sportler sind im allgemeinen wetterfeste Leute, die auf ihr Panier die Worte geschrieben haben: „Regen, Schnee und Sturmgebraus halten niemals uns zu Haus", aber manchmal scheinen auch die besten Grundsätze vor den Launen des Wetters zu kapitulieren. Während am ersten Großkampftag des Sportes für das WHW das Sammelgeschäft trotz der ungünstigen Witterung gut ging, spielten sich die Hauptveranstaltungen im Stadion vor schwach besetzten Zuschauerrängen ab. Es waren nicht viel mehr als 2000 „Opferbereite", die sich unter dem Schutz des Tribünendaches zusammengefunden hatten. Das weite Rund beherbergte an losen Gruppen noch einige weitere Hundertschaften. Oberbürgermeister Renninger und Kreisleiter Schneider mit seinem Mitarbeiterstab sah man inmitten des Führerstabes der Sportler mit Sportbereichsführer Ministerialrat Kraft an der Spitze. Bei den Straßburgern sah man den alten Kämpen Hirlimann.

War der Rahmen dieser WHW-Veranstaltung recht enttäuschend, so entschädigte das sportliche Bild dafür. Als die beiden Mannschaften nach dem leichtathletischen Vorspiel den Platz betraten, scholl den in leuchtendem Rot zuerst erscheinenden Straßburgern, die sich seit der Rückkehr Elsaß-Lothringens zu Deutschland als erste elsässische Fußballmannschaft bei ihren Sportkameraden im Altreich vorstellten, überaus herzlicher und langanhaltender Beifall entgegen. Es war ein freudiges Wiedersehen nach so vielen, vielen Jahren und die historische Weihe dieses Augenblickes fand auch im Begrüßungsakt ihren beredten und feierlichen Ausdruck. Und als dann Nagel (Feudenheim) dieses große WHW-Spiel starten ließ, setzte gleich ein überaus temperamentvoller Kampf ein, der lebhaftes Echo fand und der ganz im Zeichen überaus herzlicher Kameradschaft aller Sportfreunde stand.

Anfänglich schien es, als ob die Mannheimer klar die Oberhand behalten sollten, zumal sie schon früh zum Führungstor kamen. Vorher hatte schon Erb eine ganz große Chance vergeben. Der Waldhöfer hatte überhaupt Pech bei seinen verschiedenen Alleingängen. Es sprangen immerhin mehrere Eckbälle dabei heraus. Eine recht erfreuliche Erscheinung im Mannheimer Sturm war der jugendliche Lipponer auf halbrechts. Da reift ein vielversprechendes Stürmertalent heran. Schon wie er bald nach Spielbeginn einen 25-Meter-Schuß auf das Tor jagte, erkannte man „das Erbe des Vaters". Lipponer spielte sehr verständnisvoll zu, war sehr eifrig, zeigte gute Ballbehandlung und war nach Erb der gefährlichste Mann im Sturm. Erb und Sälzler taten sich infolge ihrer Länge auf dem glatten Boden etwas schwer. Der Junior Göß auf linksaußen konnte sich nicht durchsetzen, und auch Siffling am rechten Flügel kam nicht recht zur Geltung. Die Mannheimer Hintermannschaft, in der Hauptsache vom VfR gestellt, stand fest. Rößling versuchte sich zwischen dem eifrigen Rohr und dem besonnenen Ramge mit Erfolg als Mittelläufer. In der Verteidigung ragte Conrad hervor, sein Partner Jacob sekundierte gut und Fischer im Tor hatte genug Gelegenheit, sich auszuzeichnen.

Die Straßburger brauchten einige Zeit, bis sie sich zurechtfanden. Während dieser Zeit hielt aber die Abwehr sicher dem Druck der Mannheimer stand. Große Klasse war der Verteidiger Lohr, aber auch Husser konnte gefallen und der Torwart Hofmann hielt schwierige Bälle mit Sicherheit. Die Läuferreihe war guter Durchschnitt. Auch im Sturm war ein überragender Mann vorhanden im Mittelstürmer Keller, der mit einer Reihe kraftvoller Torschüsse aufwartete, die einen Treffer wohl verdient hätten. Die anderen Stürmer bemühten sich um ein flottes, zielbewußtes Zusammenspiel, dem es nur etwas an technischem Schliff und Raffinement fehlte.

Mannheims Tor fiel schon in der 11. Minute, als Lipponer ein Zögern der Straßburger Abwehr durch entschlossenes Draufgehen sehr geschickt ausnutzte. Nach der ersten Viertelstunde wurde das Spiel meist offen und trotz beiderseitigen Bemühungen und Chancen blieb es beim knappen Mannheimer Sieg.

Mannheim: Fischer; Conrad, Jacob; Ramge, Rößling, Rohr; Siffling IV, Lipponer, Erb, Sälzler, Göß.

Straßburg: Hofmann; Lohr, Husser; Gruber, Heisserer, Brehm; Wöhl, Ehrhard, Keller, Humbert, Harthong.

Sportneuigkeiten in Kürze

Ein Rad-Städtekampf zwischen Ludwigshafen und Mannheim wird am Sonntag auf der Friesenheimer Bahn durchgeführt. Auch die Hockeymannschaften beider Städte stehen sich in einem WHW-Spiel gegenüber.

★

Im schwedischen Fußball hat man sich jetzt in der Wertung des Torverhältnisses von der Nachahmung des englischen Verfahrens freigemacht und die in Deutschland eingeführte Methode übernommen. Es wird jetzt nicht mehr die Torquote nach dem Divisionsverfahren, sondern der Torunterschied bei Punktgleichheit gewertet. Von dieser Aenderung wird eine Belebung des Spiels durch eine Erhöhung der Torzahlen erwartet.

★

Finnlands Fußballelf für den Kampf gegen Schweden am kommenden Sonntag in Stockholm wurde nach der empfindlichen Niederlage gegen Deutschland auf fünf Posten geändert und hat folgendes Aussehen: Sarnola; Leskinen — F. Karjagin; V. Asikainen — Lahti — L. Karjagin; Weckström — Granström — Turunen — Grönlund — Beijar.

★

Finnischer Zehnkampfmeister wurde in Lalhela Hannes Sonck mit der schwachen Leistung von nur 6062 Punkten vor Sammalahti, der es nur auf 5809 Punkte brachte.

★

Die Tennisreise nach Japan, die die italienischen Spieler Stefani und Canapele in diesen Tagen antreten wollten, ist jetzt wegen unüberwindlicher Reiseschwierigkeiten abgesagt worden.

★

Beim Mailänder Leichtathletikfest am kommenden Sonntag werden Mellerowicz, Kersch, Bönecke, Ahrens, Kaindl, Nacke, Eitel und Trippe die deutschen Farben vertreten. Schweden entsendet Lidman, Hellström, Gustavsson und wahrscheinlich Bergh.

Die I. Fußballklasse startet am 29. September

Die Termine für die Staffeln I und II für die kommenden Wochen

Nachdem mittlerweile die Fußball-Bereichsklasse auf der ganzen Linie zu den Punktekämpfen gestartet ist, wird auch am Sonntag, 29. September, die 1. Klasse die Verbandsspiele eröffnen. Für die Staffeln I und II wurden amtlich folgende Termine festgelegt:

Terminliste der 1. Klasse, Staffel I

29. 9. 40: Neckarhausen — Feudenheim, Weinheim gegen Viernheim, Hemsbach — Friedrichsfeld, Käfertal — 07 Mannheim, BG Lanz — Ilvesheim, Seckenheim — Phönix, 08 Mannheim — Edingen. 6. 10. 40: Weinheim — Neckarhausen, Viernheim — Feudenheim, 07 Mannheim — Hemsbach, Friedrichsfeld — BG Lanz, Ilvesheim — Käfertal, 08 Mannheim gegen Seckenheim, Edingen — Phönix. 13. 10. 40: Neckarhausen — Viernheim, Feudenheim — Hemsbach, 07 Mannheim — Weinheim, Ilvesheim — Friedrichsfeld, BG Lanz — Käfertal, Seckenheim — Edingen, Phönix gegen 08 Mannheim. 20. 10. 40: Hemsbach — Neckarhausen, Friedrichsfeld — Feudenheim, Käfertal gegen Weinheim, Viernheim — Phönix, BG Lanz gegen Seckenheim, 08 Mannheim — Ilvesheim, Edingen — 07 Mannheim. 17. 10. 40: Neckarhausen gegen Friedrichsfeld, Käfertal — Feudenheim, Weinheim gegen Ilvesheim, 07 Mannheim — 08 Mannheim, Hemsbach — Edingen, Viernheim — Seckenheim, Phönix — BG Lanz. 3. 11. 40: 07 Mannheim gegen Neckarhausen, Feudenheim — Lanz, Seckenheim gegen Weinheim, Ilvesheim — Viernheim, 08 Mannheim gegen Hemsbach, Edingen — Friedrichsfeld, Phönix gegen Käfertal. 10. 11. 40 Neckarhausen — Käfertal, Weinheim — Phönix, Viernheim — 08 Mannheim, BG Lanz — Hemsbach, Friedrichsfeld — Seckenheim, Ilvesheim — 07 Mannheim, Feudenheim — Edingen. 17. 11. 40: BG Lanz — Neckarhausen, Feudenheim gegen 07 Mannheim, Hemsbach — Weinheim, Edingen — Viernheim, Phönix — Friedrichsfeld, Käfertal gegen 08 Mannheim, Seckenheim — Ilvesheim. 24. 11. 40: Neckarhausen — Ilvesheim, 08 Mannheim gegen Feudenheim, Weinheim — Edingen, Viernheim gegen BG Lanz, Phönix — Hemsbach, Friedrichsfeld — Käfertal, 07 Mannheim — Seckenheim. 1. 12. 40: Seckenheim — Neckarhausen, Ilvesheim — Edingen, Friedrichsfeld — Weinheim, Käfertal — Hemsbach, Viernheim — 07 Mannheim, Feudenheim — Phönix, BG Lanz — 08 Mannheim. 8. 12. 40: Neckarhausen gegen Phönix, Feudenheim — Seckenheim, Edingen gegen BG Lanz, Käfertal — Viernheim, Hemsbach — Ilvesheim, 07 Mannheim — Friedrichsfeld, 08 Mannheim — Weinheim. 15. 12. 40: 08 Mannheim gegen Neckarhausen, Weinheim — Feudenheim, Friedrichsfeld — Viernheim, Phönix — Ilvesheim, Hemsbach gegen Seckenheim, BG Lanz — 07 Mannheim, Edingen — Käfertal. 22. 12. 40: Neckarhausen — Edingen, Ilvesheim — Feudenheim, Friedrichsfeld — Weinheim, Viernheim — Hemsbach, Weinheim — BG Lanz, Seckenheim — Käfertal, Phönix — 07 Mannheim.

Terminliste der 1. Klasse, Staffel II

29. 9. 40: Eberbach — Kirchheim, Eppelheim gegen Schwetzingen, Union — Neckarau, Plankstadt gegen Walldorf, Hockenheim — Ostersheim, 05 Heidelberg gegen Sandhausen, Rohrbach frei! 6. 10. 40: Eppelheim — Eberbach, Schwetzingen — Kirchheim, Walldorf — Union, Neckarau — Hockenheim, Ostersheim — Plankstadt, Rohrbach — 05 Heidelberg, Sandhausen frei! 13. 10. 40: Eberbach — Schwetzingen, Kirchheim — Union, Walldorf — Eppelheim, Ostersheim — Neckarau, Hockenheim — Plankstadt, Sandhausen — Rohrbach, 05 Heidelberg frei! 20. 10. 40: Union — Eberbach, Neckarau — Kirchheim, Plankstadt — Eppelheim, Schwetzingen — Sandhausen, Hockenheim — 05 Heidelberg, Rohrbach gegen Ostersheim, Walldorf frei! 27. 10. 40: Eberbach gegen Neckarau, Plankstadt — Kirchheim, Eppelheim gegen Ostersheim, Walldorf — Rohrbach, 05 Heidelberg — Schwetzingen, Sandhausen — Hockenheim, Union frei! 3. 11. 40: Walldorf — Eberbach, Kirchheim — Hockenheim, 05 Heidelberg — Eppelheim, Ostersheim gegen Schwetzingen, Rohrbach — Union, Sandhausen gegen Plankstadt, Neckarau frei! 10. 11. 40: Eberbach gegen Plankstadt, Eppelheim — Sandhausen, Schwetzingen — Rohrbach, Hockenheim — Union, Neckarau — 05 Heidelberg, Ostersheim — Walldorf, Kirchheim frei! 17. 11. 40: Hockenheim — Eberbach, Kirchheim — Walldorf, Union — Eppelheim, Sandhausen gegen Neckarau, Plankstadt — Rohrbach, 05 Heidelberg — Ostersheim, Schwetzingen frei! 24. 11. 40: Eberbach — Ostersheim, Rohrbach — Kirchheim, Schwetzingen — Hockenheim, Sandhausen — Union, Neckarau — Plankstadt, Walldorf — 05 Heidelberg, Eppelheim frei! 1. 12. 40: 05 Heidelberg gegen Eberbach, Neckarau — Eppelheim, Plankstadt gegen Union, Schwetzingen — Walldorf, Kirchheim — Sandhausen, Hockenheim — Rohrbach, Ostersheim frei! 8. 12. 40: Eberbach — Sandhausen, Kirchheim gegen 05 Heidelberg, Plankstadt — Schwetzingen, Union gegen Ostersheim, Walldorf — Neckarau, Rohrbach gegen Eppelheim, Hockenheim frei! 15. 12. 40: Rohrbach — Eberbach, Eppelheim — Kirchheim, Neckarau — Schwetzingen, Sandhausen — Ostersheim, Union — 05 Heidelberg, Hockenheim — Walldorf, Plankstadt frei! 22. 12. 40: Ostersheim — Kirchheim, Neckarau — Rohrbach, Schwetzingen — Union, Eppelheim — Hockenheim, 05 Heidelberg — Plankstadt, Sandhausen — Walldorf, Eberbach frei!

Frankreich modernisiert seinen Sport

Vichy, 21. September.

Frankreichs Sportbetrieb, schon seit langem reif zu einer Neuorganisation, wird jetzt einer Neuordnung unterzogen. Mit Ausnahme einiger weniger Berufsboxer und Berufs-Radsportler soll es in Frankreich künftighin nur noch Amateure geben. Die Zahl der Sportvereine wird vermindert, die Besetzung leitender Posten durch Wahl aufgehoben. Die großen Verbände werden von nun an einen Präsidenten an ihrer Spitze haben, der durch die Regierung bestimmt wird; ein Generalinspektor wird über sämtliche Organisationen die Kontrolle ausüben. Besonders bemerkenswert ist der Beschluß, Spitzenkönner auf Staatskosten auszubilden. Um den gesamten französischen Sport auf eine breite Grundlage zu stellen, sollen alle Schulen verpflichtet werden, besonders Sportvereine zu bilden, denen alle Schüler automatisch angehören.

Kurzsichtig und doch ein großer Boxer

Dortmund, 21. September.

Der erfolgreiche deutsche Mittelgewichtsmeister Pepper (Dortmund), der in sieben Länderkämpfen sieben Siege für die deutschen Farben erzielte und sich jetzt erst wieder in Dänemark neue internationale Siege geholt hat, trägt im Leben eine Brille, da er ziemlich stark kurzsichtig ist. Es ist an sich im Boxen eine ungewöhnliche Erscheinung, daß ein Brillenträger zu großen Erfolgen kommt, weil ein gutes Auge und ein sicheres Abschätzen der Kampfweise des Gegners von höchstem Wert sind. Pepper vermag sich jedoch trotz der Sehbehinderung auf seine Gegner immer gut einzufühlen und seine Schlagkraft entscheidend einzusetzen, was seine K.o.-Erfolge deutlich beweisen.

Als Otto Schmidt noch Lehrling war

Berlin, 21. September.

Aller Anfang ist schwer, das hat auch der Altmeister der Flachrennreiter Otto Schmidt erfahren müssen, der jetzt vor seinem 12. Sieg im Championat steht. Am 6. Februar hat Otto Schmidt sein 44. Lebensjahr vollendet, aber in alter Frische steigt er immer aufs neue in den Sattel. In diesem Jahre konnte Otto Schmidt sein 25jähriges Jubiläum begehen, stieg er doch 1915 zum ersten Male in einem Rennen in den Sattel, nachdem er 1912 bei Trainer Taral seine Lehrzeit begonnen hatte. Otto Schmidt hat sich in seinen ersten Rennen achtbar gehalten, aber erst am 7. Oktober des Jahres 1915 konnte er mit Omaha seinen ersten Sieger steuern und den Wettern mit einer Quote von 153:10 eine freudige Ueberraschung bringen. Am gleichen Tage gewann Otto Schmidt in Hoppegarten noch ein zweites Rennen und am 17. Oktober endete er wieder zweimal in Front. Somit kam Otto Schmidt in den 45 Ritten seiner ersten Rennzeit auf 4 Siege. 1916 hatte er dann das Glück, als Lehrling in der großen Dreijährigen-Prüfung in Hamburg-Horn den Waldfrieder Amorino an die Spitze des Feldes zu bringen. Der unbekannte Lehrling wurde jetzt erster Stalljockei des Waldfrieder Rennstalles. 1919 errang er zum erstenmal das Championat. Auch 1920, 1922, 1923, 1924, 1926, 1927, 1928, 1936, 1937 und 1939 stand er an der Spitze der Flachrennreiter und im Jahre 1924 stellte er mit 143 Siegen einen großen Rekord auf, der so leicht nicht übertroffen werden dürfte.

1500 HJ-Wassersportler kämpfen in Grünau um Sieg und Ehre

Die Pimpfe der Mannheimer RC und Mannheimer Paddelgesellschaft noch im Wettbewerb / „Amicitia" und MRD „Baden" mußten ausscheiden

(Eigener Drahtbericht unseres nach Berlin entsandten O.-Sch.-Mitarbeiters)

Die Wasserkampfspiele der HJ auf der Olympischen Strecke von Berlin-Grünau standen Freitag und Samstag ganz im Zeichen der Ausscheidungen in den Disziplinen des Ruderns, des Kanufahrens und des Segelns. Bei 1500 Teilnehmern ist es erklärlich, daß ein Ausscheidungsmodus gefunden werden mußte, der große Härten in sich barg. Es gab mitunter Rennen, die mit kaum wahrnehmbaren Unterschied gewonnen beziehungsweise verloren gingen und die von einer beachtlichen Leistungshöhe zeugten, obwohl 95 Prozent der HJ-Führerschaft im Wehrdienst steht. Es war ein regelrechter Kampf mit den Zehntelsekunden, dem der hoffnungsvolle Achter der Renngemeinschaft „Amicitia"-MRG ihren Tribut zahlen mußte.

Der Achter von Hannover, mit dem man allerdings im voraus schon stark gerechnet hatte, gewann das Rennen im wahrsten Sinne des Wortes auf dem letzten Meter. Mit dem letzten Schlag und mit ein Zehntelsekunde Differenz mußten die Mannheimer Jungen als Vertreter des Gebietes 21 den Hannoveranern den Vortritt lassen. Die Interessen des Süden werden nun nur noch vom Achter des MRV Mainz und Stuttgart-Cannstatt vertreten. Da nur die beiden Ersten jeweils in die Entscheidung kommen, wurden noch besondere Trostrennen angesetzt, um ein klares Bild über die Reichsleistungsklasse zu gewinnen und Härten zu vermeiden.

Während der Amicitia-Achter noch ein großes Rennen fahren konnte, passierte dem Vierer des MRV „Baden" das große Mißgeschick, daß er kurz nach dem Start wegen Bootsschaden aufgeben mußte. Glücklicher haben sich dagegen die Pimpfe der Ruder-Gesellschaft geschlagen, die nach den beiden ersten Wettbewerben in Führung liegen und dies, trotzdem ein telegrafisch herbeigerufener Ersatzmann im Boot saß.

Erika Gramlich sicherte sich im Einer-Faltboot nach aussichtsreicher Führung den dritten Platz und im Einer-Kajak hat der Karlsruher Hesse den Sieg davongetragen. Die Mannheimer Paddelgesellschaft geht mit ihrem Zweier-Kanadier mit besten Aussichten in den heute ablaufenden Endkampf.

Zusammenfassend kann man also sagen, daß sich unsere Mannheimer Hitler-Jugend recht tapfer geschlagen hat.

HB-Vereinskalender

Verein für Rasenspiele. Es finden keinerlei Spiele statt. Wir machen alle Sportkameraden, die durch Einladung zum Sammeldienst unserer VfR-Gemeinschaft benachrichtigt wurden, auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, pünktlich um 14 Uhr auf den angegebenen Ortsgruppen der NSV zu erscheinen.

MARCHIVUM

HB Kleinanzeigen

Bad Neuenahr im Ahrtal / Rhld. gegen Zucker / Gallen / Leber / Magen / Darm / Nierenleiden
Bad Neuenahr-er Sprudel für häusliche Trinkkuren! Vertriebs-Niederlagen: Pet. Rixius, Verbindungskanal, Ruf 207 96/7 · Wilh. Müller jr., U 4, 25, Ruf 218 36, 218 12

Zu vermieten

Kl. Zimm. u. K. zu vermiet. Näh. U 7, 32, 2. Stock.

2 schöne Zi. u. K. an d. Bergstr. an ält. Ehepaar od. alleinst. Pers. für 25 ℳ zu vermiet. Adresse zu erfrag. unter Nr. 6824 B im Verlag d. Bl.

3-Zimm.-Wohn. 3.Stock, l. Schwetzingerstadt zu vermieten. Preis 43 RM. Angeb. unt. Nr. 6794 B an d. Verlag dies. Blatt.

Mietgesuche

Zimmer u. Kü. geräum. od. zwei leere Zimmer von Beamt. zu mieten gesucht. Zuschr. u. 6863 B an Verlag.

1- bis 2-Zimm.-Wohnung gef. Hausmeisterstelle mit Heizung kann übernommen werden. Angeb. u. 6903 B an d. Verl.

1 bis 2 Zimmer u. Küche gesucht Angeb. unter Nr. 6651 B an Verlag

1—2-Zim.-Woh. auch Umgebg. sof. od. später gesucht. Zuschr. u. 6739 B an den Verlag.

Schöne 2-Zi.-W. mögl. Oberstadt o. Ring, von ruhig. Familie für sofort gesucht. Zuschrift. unter Nr. 6972 B an den Verlag.

Brautpaar sucht **2 Zimmer u. K.** evtl. Bad zu mieten. Angebote u. Nr. 6931 B an d. Verlag dies. Blatt.

2-Zimm.-Wohn. von jung. Ehepaar zu mieten gesucht (auch Vororte). — Zuschr. u. 6791 B an den Verlag.

2-Zimm.-Wohn. oder leeres Zimm. mit Kochgelegenh. sofort gesucht. — Zuschr. u. 6921 B an den Verlag.

2-Zimm.-Wohn. m. Bad, möglichst Neubau von jung. Ehepaar zu miet. gesucht. Zuschrift. unter Nr. 6906 B an den Verlag.

Kinderl. Ehep. sucht **2—3-Zim.-Woh.** sofort oder später evtl. kann Nebenarbeit übernomm. werden. Zuschrift. unter Nr. 6632 B an den Verlag.

Dringend 2 bis 3 Zimmer Küche, Bad, evtl. Garten, von Jng. zum 15. Okt. oder später in ruhiger Wohnlage Mannh. gesucht. Außerhalb bevorzugt. Angeb. u. Nr. 157 462 BS an den Verlag.

3—4-Zim.-Woh. ev. mit Garten in Neckarau o. Almenhof zu mieten gef. Angeb. u. 6703 B an den Verlag.

3-Zimm.-Wohn. od. 1 bis 2 leere Zimmer, mgl. m. Küchenbenütz., von jg. Ehepaar sofort gesucht. Angebote unter Nr. 6882 B an den Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbl. Zim. sonn., m. fl. Wass. u. Zentralheizung an Herrn zum 1. Okt. zu vermieten. Fernsprech. 518 15 ab Montag.

Sehr schön. Zim. Schreibtisch, fließ. Wasser, Nh.Bahnhof, zu vermieten. Adresse zu erfrag. unter Nr. 6855 B im Verlag d. Bl.

Schriesheim Schön möbl. Zim. am Walde geleg., an Dauermieter o. für Wochenende z. vermiet. Angebote unter Nr. 6848 B an den Verlag.

Frdl. möbl. Zim. zu vm. Waldhofstr. 13a, 1 Tr. r.

W.- u. Schlafzi. gut möbl., mit fl. W., u. 1 Schlafzi. mit 2 Bett. zu v. Gaukel, B 4, 8, 1.

Gut möbl. Zim. mit Badbenütz. zu vm. C 4, 15, 1 Tr.

Gut möbl. Zim. mit Zentralh., fl. Wass. zum 1. 10. zu vm. Qu 7, 26, 2 Treppen.

Gut möbl. Zim. zum 1. 10. zu vm. Anzus. ab 10 U. S 2, 2, Roth.

Balkonzimmer gut möbl., mit Badbenütz. zum 1. 10. zu verm. S 6, 39, 2. Stock links.

Gutmöbliertes **Wohnschlafzim.** sofort o. 1. 10. zu vermieten. Ehrlich L 14, 16.

Am Tennisplatz gutmöbl. Wohn- u. Schlafzimmer, in gutem Hause, an Dauermieter z. 1. Okt. od. später zu vermieten. T 6, 20, 4. Stock.

Möbl. Zimmer an Herrn zu verm. K 3, 28, 2 Trepp.

Gut möbl. Zim. an berufst. Herrn od. Dame zu vm. Langerötterstr. 63 2 Treppen rechts.

Gut möbl. Zim. z. v. K 2, 19, IV. r. Anzus. nach 5 U.

Schön möbl. Zi. m. Pens. z. 1. 10. od. 15. 10. zu vm. Schimperstraße 9, 4. Stock links.

Bahnhofsnähe sch. möbliertes sauber. **sonnig. Zimmer** bis 1. 9. zu vm. L 13, 15, 2 Trepp.

Nähe Bahnhof: Sehr gut möbl. Zi. m. 2 Bett., fl. W., per 1. 10. frei. Al. Mierzelstr., Nr. 10, 3. Stock, bei L.

Möbl. Zimmer sof. z. vm. Augartenstr. 22, pt. lks.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Großes möbliert. **2-Betten-Zimm.** mit Küchenbenütz. evtl. Zimmer und Küche, Feudenhm. od. Käfertal bev., zu mieten gesucht. Angeb. u. 6740 B an den Verlag.

Einf. möbl. Zim. von berufst. Herrn gesucht. Angebote unter Nr. 6832 B an den Verlag.

Umzugshalb. auf einige Wochen w. **möbl. Zimmer** mit 2—3 Betten gesucht (ev. geteilt) Gleichzeitig werd. ab 1. Oktober in Mannh. zwei leere Zimmer m. Badbenützg. vermietet. Kaufmann, Lu., Prinzreg.-Str. 31.

Alleinst. Mann beruft. tätig, sucht gutmöbl. Zimmer Angeb. mit Preis unter Nr. 6819 B an den Verlag.

Berufst. Ehep. sucht **möbl. Zimmer** m. Zentralheizung im Zentrum. Zuschriften u. 6083 B an den Verlag.

Gut möbl. Zim. m. Bad- u. Tel.-Benütz. auf 1. 10. zu verm. Rheindammstr. 10, 1 Tr., Fernruf 208 33.

Helles, möglichst einfaches, aber **gut möbl. Zim.** v. Herrn zum 1. Okt. od. früh. gef. Erw., d. nicht Beding., ist Tel.Ben. freiere Lage, evtl. Nähe Schloß. Angebote unt. 6950 B an den Verlag.

Möbl. Zimmer mit separ. Eing. bevorzugt, gesucht. Nur Nähe Zeugh. Angeb. an Zivilingen. Regitz, Mhm. D 6, 1. Ruf 289 13

Frdl. möbl. Zi. auf 1. Oktober 40 zu mieten gesucht. Zuschr. u. 1000 H an die Geschäftsst.

Jg. Angest.-Ehep. sucht besseres **möbl. Zimmer** u. Küche. Zuschr. unter Nr. 6917 B an den Verlag.

Möbl. Zimmer mit Kochgel. gef. Zuschr. u. 6860 B an den Verlag.

Leere Zimmer zu vermieten

Leere Mansarde in ruhig. Hause für mtl. 10 ℳ ab 1. Okt. zu verm. Zinn, Stamitzstr. 20

Gr. leer. Zimm. zum Möbeleinstell. od. an einz. Pers. sof. zu vermieten Adresse zu erfrag. unter Nr. 6941 B im Verlag d. Bl.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Jg. Frau sucht **leeres Zimmer** Zuschr. u. 6878 B an den Verlag.

Zu verkaufen

1 Krautständer zu verkaufen, Moser, T 3, 11.

Kompl. Bad neu, mit Kohlenbadeofen, neuw. Dauerbrandherd, bes. spark., neuer schw. Zimmerofen u. guterh. 75-Ltr.-Waschkessel, verzkt. Umstd. bald sofort zu verkf. Adresse zu erfr. u. 6757 B im Verlag d. Bl.

Knabenanzüge Regenmäntel und Windjacke gebracht. im Alter v. 9—15 gibt billig ab: Schmidt, Speyerer Str. 117, Waldhf. Fernsprech. 254 96

Radio mod., Super, neu Schreibmaschine neuwert. zu verk. U 4, 19a, parterre bei Grimm.

Gut erh. Herd zu verk. Feudenh. Schweizerstraße 9.

Handharmonika Hohner, gebraucht billig abzugeben, Teick, K 1, 17b.

Krauß Nr. 2 Volldampf-**Waschmaschine** mit Ofen, Wringmaschine zu verk. Becker, L 12, 3.

Lodenmantel m.Kapuze f.Mädchen v. 12—14 J. zu verkf. Kutzerstr. Nr. 22, 3.St. lks.

Petrol.-Kocher m. stark. Fl., zu verkaufen, Diehm, F 5, 18, 2.St. r.

Gr. Grudeherd Grammophon mit Platten 8 RM zu verkauf. Richard-Wagner-Str. 6, pt. links.

Neuw. wß. Herd zu verk. Feudenh., Hauptstr. 146, II.

Gebr. Couch zu vk. Landwehrstr. 14, b. Baht.

Wß.Kinderwag. zu verkf. Wipfler, Rheinhäuserpl. 12.

Gut erh. Radio Zimmerlampe zu verkaufen, Frank, Mollstraße 35.

Zwei neuwertige **Autoempfänger** Lorenz w. Körting günst. zu verkauf. b. Braun, C 4, 8 Fernsprech. 251 97

Fuchspelz guterh., zu verkf. Zuschriften u. Nr. 87 644 VS an den Verlag dies. Blatt.

Gt.erh.Bettstelle m. Patentrost zu verkaufen, Adresse zu erfr. u. 6859 B im Verlag d. B.

Kaufgesuche

Korbflaschen v. 10 bis 80 Ltr. Inhalt zu kaufen gesucht, Angebote u. Nr. 119 027 VS an den Verlag.

Fahrrad-Anhänger Kasten mögl. geschlossen, u. Holzkoffer zu kaufen gesucht. Gust. Hartmann, H 7, 16, II.

Gespieltes Klavier gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 9670 VS an den Verlag dies. Blatt.

Getr. Anzug Gr. 52, zu kf. ges. Zuschr. u. 6902 B an den Verlag.

Gasheizkörper 7—10gliedrig, zu kaufen gesucht. — Angeb. u. 6936 B an den Verlag.

Lautsprecher zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 6923 B an den Verlag.

Gebr. Reifen 26×2¼, zu kaufen gesucht. Angebote unt. 6907 B an den Verlag.

Pelzmantel dkl., gut erh., zu kf. gef. Angeb. u. 6905 B an d. Verl.

Piano gegen Kasse zu kf. gesucht. Zuschr. u. 6884 B an d. Verl.

Kd.-Korbwagen m. Korbdach schw. weißgestr. Kleiderschrank zu kaufen gesucht, Zuschrift u. Nr. 104432 Sch. an Gesch. d. HB in Schwetzingen.

Immobilien

Bauplatz (Gartengrundstück) 560 qm in schönst. Lage Feudenheims zu verkf. Zuschr. unter Nr. 6926 B an den Verlag.

Wohnhaus mit 8 Zimmer u. Küche zu verkauf. Fernsprech. 410 16

Tiermarkt

Jüngeren 1—2 J. alten scharfen **Begleithund** gesucht. Angeb. m. Preis u. 6938 B an den Verlag.

6 Zuchthäsinnen schön, Frühjahrswurf, zu vk. Widder, Waldh., Frankfurter Straße 30.

2 Angora-Häsin. zu vk. Rheinhäuserstr. 50, 1 Tr. l.

Heirat

Höherer technischer Staatsbeamter, 30 Jahre, mittelgroß, schlank, wünscht **junge Dame** im Alter von 23 bis 30 J. zw. Ehe kennenzulernen. Evt. Einheirat in Bauuntern. Zuschr. m. Bild erbet. unter 4012 an Dr.Glocks Anzeigen-Expedit., Karlsruhe-Baden.

Junger Mann 30 J., in staatl. Stellg., möchte a. d. Wege Mädel z. Heirat kennenlern. Witwe auch angenehm. Besitze ein Haus mit Liegenschaften. Zuschrift. unter Nr. 6848 B an den Verlag.

Junge Frau mit Kind, schuldl. geschied., wünscht mit Herrn bis 40 Jahr. zw. späterer Heirat bekannt zu werden. Zuschrift. unter Nr. 6826 B an den Verlag.

Mann in d. 50er J., mit Eigenheim wünscht, unabh. Frl. oder Witwe zw. Heirat kennen zu lernen. Zuschr. u. 6809 B an den Verlag.

Alleinstehender ält. solid. Mann, berufst., wünscht Anschluß an ältere Frau zw. Heirat. Zuschriften u. Nr. 6728 BS an den Verlag dies. Blatt.

Fräulein 36 Jh., Näherin, gute, sol. Vergangenheit, häusl., m. tadellos. Möb.- u. Wäscheausst., sucht sich zu verh. Herr. in gut. Stellung, auch Witwer mit Kd., Alt. bis 50 J., wollen vertrauensvoll ihre Anschrift u. Nr. 6870 B an d. Verlag d. Bl. einsend. Strengste Diskret. zugesich. und verlangt.

Verloren

Geldbörse m. 50-Mark-Schein u. etw. Kleingeld in Telefonzelle am Wasserturm liegen lassen. Abzugeben geg. gute Belohn. Zu erfragen unt. 6978 B im Verlag.

Gefunden

Ein dunkelblauer **Damenschuh** Marke „Tron", in der Breiten Str. gefunden. — Abzuhol. bei Fahrschule Hunold, U 1,7

Anordnungen der NSDAP

DAF, Berufserziehung. Kaufmänn. Lehrgemeinschaften. Deutsche Rechtschreibung, Kaufmänn. Rechnen, Der neuzeitliche Geschäftsbrief, Buchführung für Anfänger und Fortgeschrittene. Diese Lehrgemeinschaften beginnen demnächst. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. **Techn. Lehrgemeinschaften.** Zu dem Lehrgang Fachrechnen II, Beginn Dienstag, 24. Sept., 19 Uhr, Zimmer 47, Aufgang A, im Berufserziehungswerk, werden noch einige Anmeldungen entgegengenommen. Interessenten können sich an diesem Abend noch einfinden. **Aluminium-Bearbeitung.** Diese Berufserziehungsmaßnahme beginnt Mitte Oktober. Anmeldungen hierzu sind umgehend einzureichen. **Die Sortierung des Nadelschnittholzes.** Beginn Anfang Oktober. Anmeldungen zu diesem Lehrgang erbitten wir umgehend auf der Dienststelle, Rheinstr. 3—5, oder Berufserziehungswerk, O 4, 8/9.

KdF-Sammler. Nächste Tauschstunde am Sonntag, 22. Sept., vorm. 10.00 Uhr, im Hotel „Central".

KdF. Sportamt. Sonntag, 22. Sept. Reichssportabzeichen (für Frauen und Männer): 9.30—11 Uhr, Stadion. Tennis (für Frauen und Männer): 10—11 Uhr, Tennisplatz, Stadion. Reiten (für Frauen und Männer): Ausreiten; Voranmeldung täglich in der Zeit von 12-15 Uhr, Ruf 42432.

Motorgefolgschaft 4/171. Am Mittwoch, 25. Sept., um 19.30 Uhr auf dem Karl-Reiß-Platz Gefolgschaftsdienst zur Uebergabe der Gefolgschaft. Sämtliche Beurlaubungen sind für diesen Dienst aufgehoben. Tadellose Sommeruniform.

Bitte, deutlich schreiben
bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Tiermarkt

Junge, sehr schöne, kräftige
persische Windhunde
(Salukis), 4 Monate alt, schwarz Elfenbein, von hoch prämiierten Eltern, abzugeben. — Charles, Heidelberg-Schlierbach, Schloß-Wolfsbrunnenweg 82. (87833 B)

Anzeigen helfen verkaufen

Altmetalle ● Alteisen, alte Maschinen, Altmaterial usw. kauft geg. Kasse Heinrich Krebs Mittelhändl., Lag. Huthorstweg 29 Fernruf 533 17

Anerbotene Dienste

Eine Anzeige von Anno 1795.

3. Beispiel:

gegen baare Zahlung.
Anerbothene Dienste.
Oldenburg. Ein Frauenzimmer von guter Herkunft, welche vollkommen Französisch und Englisch, auch sehr gut Frauenzimmerarbeiten versteht, sucht Dienste. Bey der Intell. Addreff. ist das nähere zu erfragen.
Post- und Botens-Sachen.

Schon damals also war die Kleinanzeige beliebt und im Brauch. — Man hatte erkannt, daß kein anderes Mittel so rasch und zugleich so vielen bekannt gibt, was Sie kaufen oder verkaufen, suchen oder finden wollen. So ist es auch heute noch! Vor allem im „HB", Mannheims größter Zeitung wird Ihre „Kleine Anzeige" von Tausenden gelesen und bringt Ihnen Anfragen und Angebote ins Haus.

Kostüm Gr. 42—44, wenig getragen, zu verkaufen. D 2, 14 2. Stock, rechts.

H.Wintermantel guterh., Gr. 44, zu verkaufen. — Fernsprech. 518 15 ab Montag.

Kinderwagen guterh., billig zu verkauf. Zu erfr. Bellenstr. 76 1Tr. rechts.

Kd.-Korbwagen neu, ungebr., zu vk. Hafenstr. 68, 2.St.

Gas-Zim.-Ofen billig zu verkauf. Anzus. ab Montag Sattlerei Schönbrod, Qu 5, 5.

Winterpaletot schwarz, mittl.Gr., fast neu, Grammophon mit Platten, weißer Nachttisch, 1 Mehlkiste ca. 2 Ztr. wegzugshalb. billig zu verkauf. Anzus. a. Sonnt. in Feudenheim, Schelmenbuckel 23

Breites Bett mit Rost u. gut. Matr. zu verkauf. Haber, Luisenring Nr. 35.

Eleg. Bettwäsche prima Qual., ad. Kristallüster (Stil) zu verkf. Adresse zu erfr. u. 6735 B an den Verlag.

3teil. Schrank Tisch, Stühle, 2 pol. Bettstellen m. Rost u. Matratze Waschtisch, Nachttisch, Sofa zu vk. Schimperstraße 15 bei Ubl.

Maßanzug dunkelbl., Gr.1,90 daselbst Deutscher Schäferhund mit Stammb. zu verk. J 3a, 10, 3. Stock

1,5-PS-Motor für 220 u. 380 V. 2800 T. mit oder ohneWasserpumpe zu verkauf. Franz Ziegler, Mannh.-Blumenau, Quedlinburgerweg 29.

Wß. Roederherd (rechts), gut erh., 100×70 cm, abzugeben, Anzuseh. Montag zwischen 18 und 19 Uhr. M 7, 17, 3 Trepp.

Siemens-Radio 5 Röhr., m. Lautsprecher, gut erh. Burschen-Wintermantel zu verkauf. Schmoll, Gartenfeldstraße Nr. 59.

D.-Wintermant. neu, m. alt. Pelz, Damen-Armbanduhr, 14 K. Gold, schmales Format, HerrenGabardine-Mantel, Gr. 48, zu vk. Bismarckplatz 19, 4. St. l.

Gut erh. Piano (prima Fabrikat) preisw. zu verkf. Adresse u. 6980 B im Verlag d. Bl.

Zwei Paar lange Hosen für 14- bis 15jh. Jungen zu verkf. Adresse zu erfrag. unt. Nr. 83312 BR im Verlag ds. Bl.

Gebr. wß. Herd kombin. für 20 ℳ zu verkf. Waldhof Apfelhofstraße 26.

Weißer Herd neuw. m. Nickelschiff u. Beschlag zu verk. Feudenh., Hauptstraße 146.

Matratzendrell für 2 Betten 60 ℳ, schw. Tuchmantel gr. Weite 58 ℳ, wß. Herrenanzug Wolle, Gr. 48—50, 58 ℳ, neuw. Sporthut, Filz, 5 RM, wollene Sporthose versch. Damenkleider Gr. 44, grau, schickes Schneiderkostüm, gut, Stoff Gr. 42—44, 85 ℳ, wß. Nubukpumps Gr. 40, neuw., 9 ℳ Leib-, Bett- u. Gebrauchswäsche neu u. gebr., Wohnzi.-Stores 1,60 breit 16 ℳ, zu verkauf. Anzf. So. v. 3—6 u. Mo. 5—8 Uhr Mannh.-Waldhof, [illegible] Nr. 4.

Damenfahrrad gebr., mit guter Bereifung zu kaufen gesucht. C. B. Ortenaustraße 6. Fernsprech. 246 36

Klavier von Privat zu mieten, evtl. spät. zu kaufen gesucht. Angeb. u. 6822 B an den Verlag.

Gbr.Küchenherd weiß, zu kauf. ges. Angeb. u. 6786 B an den Verlag.

Schöner breitflg. **Kleiderschrank** 1,80 bis 2 Meter breit, zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. 69 687 VS an den Verlag.

Gbr. bill. Radio zu kaufen gesucht. Marke- u. Preisangeb. u. 6964 B an den Verlag.

Gebr. Radio zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 6940 B an den Verlag.

Teppich 3½×3½ Mtr. zu kaufen ges. Angeb. mit Preis u. Nr. 6887 B an d. Verlag dieses Blattes

Schlafzimmer o. Einbett-Schlafzimm., hell Eiche, od. ähnl., modern, kompl., zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 6906 B an d. Verlag dies. Blatt.

Entlaufen

Dt. Schäferhund Rüde, auf d.Nam. Sepp hör., schw.-gelb, entlauf. Abzugeb. b. Schmitt, Fr.-Wilhelmstr. 2.

Wellensittich grün, entfl. Geg. Belohnung abzug. U 4, 17, 3. Stock.

Unterricht

Grdl. Nachhilfe erteilt in Engl., Franz. u. Latein. Fernruf 245 29.

Verschiedenes

35jährige Frau alleinstehd., sucht aufricht. Freundin Zuschr. u. 6946 B an den Verlag.

Aussteuerbetten liefert! **Federbetten** reinigt **RESSEL** Neckarau, Wingertstraße 31, Auch auswärts. Postk. gen.

Weinfässer oval, neu, von 100 bis 600 Ltr., sofort lieferbar. **Kellereibedarf** Fernruf 532 03

Wir haben eine gebrauchte
Drehbank
Fabrikat Böhringer, 500 mm Spitzenhöhe, 7,5 Meter Drehlänge, günstig abzugeben.
Gebrüder Heuß, Hammerwerk
Mannheim-Industriehafen - Ruf 50632 und 50635

Dokumente der Weltgeschichte

sind die Worte geworden, die der Führer in den entscheidenden Augenblicken des heutigen Krieges sprach, jene Worte, die in Stunden von historischer Größe die Herzen vieler Millionen zum Schwingen brachten. Sie sind Glaube an die deutsche Kraft und Wille zur Tat! Sie sind aufrüttelnde Wahrheit und Weg in die deutsche Zukunft! Sie sind Fanfare des Kampfes und Unterpfand des Sieges! Sie sind eine Chronik des großen Krieges um das germanische Reich!

Der großdeutsche Freiheitskampf

Reden Adolf Hitlers
vom 1. Sept. 1939 bis 10. März 1940 / Herausgegeben von Reichsleiter Philipp Bouhler
Kartoniert RM. 1.80, Leinen RM. 2.50

Völkische Buchhandlung
Mannheim, P 4, 12 (an den Planken)

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Mannheim, Fernsprech-Sammelnummer 354 21. — Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Zt. Wehrmacht): Hauptschriftleiter: Dr. Wilh. Kattermann (z. Zt. Wehrmacht); Stellvertreter und verantwortlich für Innenpolitik: Dr. Jürgen Bachmann; Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel; Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer (abw.); Wirtschaftspolitik und Unpolitisches: i. V. Paul Riedel; Kulturpolitik und Unterhaltung: Helmut Schulz; Lokales: Fritz Haas (abw.): i. V. Dr. Hermann Hartwig; Sport: Julius Etz; Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtliche in Mannheim / Zur Zeit Wehrmacht: Dr. Hermann Knoll, Helmuth Wüst / Für den Anzeigenteil verantwortlich: i. V. Dr. Helmut Heilmann, Heidelberg. — Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig. Bezugspreise: frei Haus monatl. 1,70 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn; durch die Post 1,70 RM. (einschließlich 21,2 Pfg. Postzeitungsgebühr), zuzügl. 42 Pfg. Bestellgeld

MARCHIVUM

Mieten und Vermieten

In Villa am Waldpark
ruhigste Lage, 1. Stock, mit 3 Zimmer, eingeb. Badezimmer, schöne Terrasse, RM. 130.—, oder 1. Stock mit 2 Zimmer, gr. Diele, Wohnveranda, Küche und Nebenräume, zu 100 RM. per 1. Oktober oder später zu vermieten. Zentralheiz.-Kosten anteilmäßig. Zuschrift. unt. Nr. 9748BS an den Verlag ds. Bl.

Sehr schöne, in ruhiger Lage geleg.
4-Zimmer-Wohnung
mit Zentralheizung, auf 1. Novbr. zu vermieten. Miete ohne Heizung 130 RM. Beauftr.: Robert Ebert, Immobil., M 7, 9a, Fernruf 217 47

Tennisplatz — Goethestraße — freie Lage, neuhergerichtete
5-Zimmer-Wohnung
mit Ofenheizung zu vermieten. Angebote unter Nr. 83 008 BS an den Verlag oder Ruf Nr. 624 52.

Kaiserring 42, III: Schöne, helle
Wohnung mit Geschäftsräumen
früher Arztwohnung, 6 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör, sofort zu vermieten. Näheres: Kaiserring 42, II, von 8 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Ruf 436 43

Rich.-Wagner-Str.: Geräum.
6-Zimmer-Wohnung
mit eingerichtetem Bad, Zentralheizung, Warmwasserversorg. und sonstigem Zubehör, bei zeitgemäßer Miete zum 1. Oktober 1940 zu vermieten. — Zuschriften unter Nr. 30378BS an den Verlag ds. Blatt.

Vordere Oststadt, schöne, sonnige
freigeleg. 6-Zimmer-Wohnung
einger. Bad, 2 Mansarden, Etagenheizung, gut hergerichtet, zum 1. 10. zu vermieten. Näheres Tullastr. 23 parterre oder 2 Treppen.

Wegzugshalber suche ich Nachf. in Mietvertr. für sehr elegante
7½-Zimmer-Wohnung
zentralbeh., Stadtzentr., an groß. Garten. Interne Unterteilg. mögl. mit 2 Küchen, Bad, WC. Zuschrift. unter 96798BS an d. Verlag d. Bl.

4 Büroräume
mit Zentralheizung, evtl. geteilt, für Arzt sehr geeignet, sofort zu vermieten. (68612V) Fries, Mannh., Bismarckplatz 10.

Laden mit Nebenraum
Nähe Paradeplatz, neu herger., Zentralheizung, sofort preiswert zu vermieten. — Näheres
Rob. Ebert, Immobilien M 7, 9a, Fernsprecher Nr. 217 47

Bahnhofsnähe: Zwei schöne
neu hergericht. Büroräume
per sofort od. 1. Okt. zu vermiet. Heinrich-Lanz-Straße 27.

Wir vermieten:
Fabrikations- u. Lagerräume
400 qm, zentralbeheizt, Nähe Wasserturm
Büroräume
verschiedener Größ., in von uns verwalt. Grundstücken (83372V)
Th. Fasshold & Co.
Bankg. und Grundstücksv.
B 2, 1 Fernsprecher 287 22

Leere Zimmer zu vermieten

Tennisplatz, Hebelstraße:
2 gr. sonnige, leere Zimmer
mit Küche und Bad, auf 1. Oktbr. 1940 zu vermieten. Zuschriften unt. Nr. 87 859 BS an den Verlag d. B.

Leeres Zimmer
mit Küchenbenützung, an alleinsteh. ält. Frau, evtl. als Haushälterin, sofort zu vermieten. — Zuschriften unter Nr. 6792B an den Verlag.

Wenn Sie umziehen...
wollen Sie da in Ihre Wohnung wirklich alles mitnehmen? - Unter all Ihrem Hausrat ist sicher so manches Stück, das sich im Lauf der Zeit als Ballast für Sie erwiesen hat. Eine Kleine Anzeige im „HB" bringt Ihnen für wenig Geld Käufer dafür ins Haus.

Kleine Wohnung
1 bis 2 Zimmer, bis zu 50 Mk., von ält. pens. Ehepaar gesucht. Angeb. u. 6919B an den Verlag.

Moderne 2-Zimmer-Wohnung
mit eingerichtetem Bad, möglichst Stadtzentrum oder Nähe, per bald gesucht. — Zuschriften unter Nr. 87 832 VR an den Verlag ds. Bl.

Kaufm. sucht per bald abgeschloss.
2- oder 3-Zimmerwohnung
mit Küche in guter ruhiger Lage v. Mannheim. Angebote unter Nr. 9749 BS an den Verlag dies. Blatt.

Zum 1. November 1940 oder später
3½-4½-Zimmerwohn.
evtl. auch kl. Einfam.-Haus
in Vorort zu mieten gesucht. Bevorzugt: Käfertal, Feudenheim, Almenhof. — Zuschriften unter Nr. 83302BS an den Verlag ds. Blatt.

Moderne 4-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, Zentralheizung und mögl. mit eingerichtetem Bad, in guter Wohnlage für sofort oder später von Dipl.-Ing. gesucht. Angebote unter Nr. 83 404 VR an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Dauermieter sucht:
4-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh.• Bad, mögl. Stadtteil Lindenhof. Zuschriften unter Nr. 83 374 VS an den Verlag dies. Bl.

Moderne
5-6-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Nebenräumen und Zentralheiz. in Villa oder neuzeitlich. Einfam.-Haus in bestem Villenviertel Mannheims zu mieten gesucht. — Zuschriften unter 30385BS an den Verlag ds. Blatt.

Ladenlokal
parterre, zum Aufstellen von Maschinen, Größe ca. 40 bis 50 qm, per sofort gesucht. Falls Wohnung dabei ist, bevorzugt. Angebote an Ingenieur-Büro Regit, Mannh., S 6, 1. Fernsprecher Nr. 289 13.

Zum 1. Oktober 1940; Freundl.
möbliertes Zimmer
mit fließendem Wasser, in Nähe Wasserturm-Paradeplatz zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 83 316VH an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim erb.

Möbl. Zimmer
mögl. mit 2 Betten, für 17- und 19jähr. Jungen, evtl. mit voller Verpflegung, Nähe Landratsamt, zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 83413BS an den Verlag d. Bl.

Wir suchen für unseren Geschäftsführer ein möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
in gut. Ortst., mögl. Oststadt, evtl.
möbl. 3- bis 5-Zimm.-Wohn.
Angebote an Telefunken, Geschäftsstelle Mannheim, P 7, 8, Ruf 255 00

Wohnungstausch

Tausch: Schöne 3-Zim.-Wohng.
mit Bad, 2 Balk., Küche u. Spält., Mansd. u. Gartenzimm., in Neuostheim gegen 3- od. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zentralheizung in Oststadt oder Zentrum zu tausch. gesucht. Angebote u. Nr. 6890B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Hausherr und Mieter
sind zufrieden mit dem Erfolg der vieltausendfach bewährten „HB"-Kleinanzeigen.

HB-Geschäfts-, Haus- und Grundstücksmarkt

Moderne **Mietwohngrundstücke**
In geschlossener Bauweise in verschiedenen bevorzugten Wohnlagen der Stadt Mannheim, zu Sanierungszwecken weit unt. Erstellungskosten sehr preisgünst. zu verkaufen.

Die Objekte — Alt. Neubausbesitz — befinden sich in bestem baulichen und gepflegten Zustand; sie umfassen leicht vermietbare, modern ausgerüstete 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen mit all. Komfort. Konstanter Ertragsverlauf - kein Ausfallrisiko. Geregelte Hypothekenverhältnisse — überwieg. Hypothekenzinsfuß 3 %. Hohe Verzinsung des Eigenkapitals. Kapitalbedarf bei geschloss. Uebergabe sämtlicher Sanierungsgrundstücke etwa 200 000.—, im Einzelverkaufsfall etwa 25—30 000.—. Diese Vermögensanlage trägt den verwöhnt. Ansprüchen Rechnung.

Anfragen erbittet der alleinbeauftragte Makler
Hans Simon, Immobilien, Mannheim, L 14, 8. Tel. 20387

Immobilien

Gut gehende
Wirtschaft
Nähe Heidelberg, wegen Todesfall günstig zu verpachten. Angebote unter Nr. 87 851 VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim.

Mehrstöckiges helles
Lagergebäude
(zur Fabrikation geeignet) mit großem Keller, schönen zentralbeh. Büros, 2000 qm weiträumigen Nutzflächen, Fahrstuhl, Verladerampe, groß. Hof, bequeme Einfahrten, zu verkaufen durch:
Th. Faßhold & Co.
Bankgeschäft u. Grundstücksverw., B 2, 1, Ruf 287 22

Für Hypothekengeldbeschaffung u. vorteilhafte Hypotheken - Umschuldungen
ist jetzt der richtige Augenblick. Zu einer unverbindlichen Besprechung stehe ich auf Anfrage zur Verfügung
Carl Reuel
Immobilien Finanzierungen
Mannheim, Rheinvillenstraße 3, Fernsprecher Nr. 281 82

Viernheim
Wohnhaus
für 2 Familien, mit Anbau, welch. zu einer separaten Wohnung ausgebaut werden kann, sofort zu verkaufen. Schöne Aussicht und direkt an OEG-Haltestelle gelegen. Barkapital wenigstens 7000 ℳ erforderlich. Ernstl. Reflektanten wollen sich melden u. 6664B im Verlag.

Hausverwaltungen
übernimmt Jakob Neuert, Immob.-Büro, Mannh., P 2, 6, Ruf 283 66

Mein Büro befindet sich ab 23. September 1940 in
Mannh., Augusta-Anlage 25
Neue Rufnummer 427 54.
Hans Hauley
Immobilien.

Haus in Mannheim oder Umgeb. zu kaufen gesucht. Erste Hypothek von 8500 Mk., die auf einem Hofgut steht, als Anz., gute Kapitalanlage. Angebote unter Nr. 6730B an den Verlag dieses Blatt. erbet.

1- bis 2-Familienhaus
mit 7—8 Zimmer oder je 4 Zimmer, Küche, Bad, evtl. Garten, in Mannheim-Lindenhof, Oststadt oder Neuostheim zu kaufen gesucht. Ohne Makler. Angebote unter Nr. 6798B an den Verlag dieses Blattes erbet.

Renten- u. Geschäftshaus
mit gutgeh. Milchgeschäft und sehr schönen Wohnungen, gut rentierend, bei RM 20 000 Anzahlung zu verkaufen.
Bauplatz
in best. Wohnlage von Feudenheim zu verkauf. Alles Nähere:
Jakob Neuert, Immobilien
P 2, 6 / Fernsprecher 283 66

Wohnhaus
in freier Lage bei Heidelberg (Neckartal), 5 Zimmer, Küche, Schuppen, 1000 qm Garten, eig. Wasser, erbteilungshalber für ℳ 12 000.— Anzahl. zu verkauf. dch.
K. L. Friedrich, Immobil.
Heidelberg Hauptstr. 2, Ruf 2216

Gartengrundstück
mit Häuschen, Umgebung Mannheim, Bergstraße oder Odenwald, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 9687BS an den Verlag.

Erstklassiges 7-Zimmer-Haus
in Feudenheim, mit eingeb. Bad, Besen- und Speisekam., Heiz., groß. Terrasse, Obst- und Ziergarten, Garagepl., beziehbar, Preis 40 000, Anzahlung 10 000 RM. — Ferner:
Bäckereien, Metzgereien
Wirtschaften, Hotels, Pensionen, Cafés, Mineralwasserf., Fabriken, Industriegel., Landhäuser, Güter.
E. Schäfer — Immobilien Mannheim, K 1, 9. (69222B)

Etagen-Haus
Nh. Wasserturm mit Einfahrt und Lagerräumen bei RM 50 000 Anzahlung zu verkaufen. Preis RM 95 000.—
K. H. Weidner
Immobilien Sophienstr. 16. Fernruf 445 64.

2-3-Familien-Haus
in Neuostheim m. groß. Garten, auch als Einfamilienh. geeign., zu verkf. Preis 38 000 RM Anz. 15 000 RM.
K. H. Weidner
Immobilien Sophienstr. 16. Fernruf 445 64.

Villa
(am Waldpark) 8 bis 10 Räume, Heizung, Garage, bei RM 40 000.— Anzahlg. zu verkaufen. (83367B)
K. H. Weidner
Immobilien Sophienstr. 16. Fernruf 445 64.

Verkäufe durch die *Klein-Anzeige*

Wirtschaft
von tüchtigen, sauber. Wirtsleuten zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 6827B an den Verlag ds. Bl.

Gut gehende Wirtschaft
mit Metzgerei, in schön. Städtchen im Neckartal, sof. zu verpachten dch.
Rob. Ebert, Immobilien M 7, 9a, Fernsprecher Nr. 217 47.

Bäckerei-Konditorei
in guter Lage, krankheitshalber sofort zu verpachten. Näh. dch. Robert Ebert, Immob. u. Hypoth., M 7, 9a, Fernsprecher Nr. 217 47.

Gutgehendes
Zigarren-Geschäft
Umstd. halb. zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 6948B an den Verlag.

Hypotheken

Betriebs- und Geschäftskredite
Handwerkerdarlehen
1. und 2. Hypotheken. Zwischenkredite für Umbauten und Instandsetzung zu günstigen Bedingungen rasch u. zuverlässig. Ein- bis Dreifamilienhäuser an der Bergstraße, Heidelberg, Neckartal usw. sehr preiswert und auch sofort beziehbar durch Hugo Kupper, Hypotheken- u. Finanzgeschäft, Mannheim, Seckenheimer Str. 72, Fernsprecher 424 66

Auf gute Stadthäuser
Hypothekenkapital
aus privater Hand in Teilbeträgen von mindestens Reichsmark 20 000.— zu vergeben durch: (83373B)
Th. Fasshold & Co.
Bankgesch., Hyp., Grundstücksv.
B 2, 1 / Fernsprecher 287 22

Es gehört ein guter Wurf dazu. Aber wenn man sich mal eine Flasche Underberg geangelt hat, so hat man doch viel Freude an dieser Qualität, die sich seit bald 100 Jahren nie geändert hat

1 8 4 6

Underberg

Heirat

Herzenswunsch
Welcher charakterfeste Herr in sich. Stellung, bis 42 J., möchte nettem, sol., sicht. Frl., 35 J., ev., treuer Lebenskamerad werden? Ausst. u. etw. Verm. vrh. Nur ernstgemeinte Zuschr. m. Bild u. 6808B an Verl.

Welcher Herr in sich. Stellung
wünscht sich wieder ein gem. Heim? Bin Witwe ob. Anh., Ende 50, i. gt. Erschein. Schöne Möbelaussteuer vorh. Zuschriften u. Nr. 6789B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Vom Schicksal schwer gepr. junger
Mann
31 Jh., 1.64 Mtr. gr., schl., kath., mit hübsch. Jung., 2½ Jh., wscht. liebe Mutter u. Frau zw. baldiger Heirat kennenzul. Möbel u. Wäsche-Ausst. vorh. Bildzuschr. u. 6738B an den Verlag. Anonym zwecklos.

Landesinspektor
pensionsberechtigt, 30 Jahre, sucht liebe, fürsorgliche Lebensgefährtin, 18—30 Jahre. — Näheres unter M 53 durch Briefbund
Treuhelf, Meerane/Sa.

Haben Sie schon uns. bebilderten, neuen Schriften für ernsthaft Ehewillige? Nein? Dann bestell. Sie gleich! Vornehm. Geberbedst. u. 72 Jahrb.: Der erfolgreiche
Güldenring Frankfurt/M. 1/52 Schließfach 49

Wahres Ehe-Glück
ist nur unter wertvollen Menschen möglich. Viele Tausende fanden dasselbe seit über 20 Jahren durch unsere diskrete verantwortungsbewußte Tätigkeit. Auskunft kostenlos u. verschlossen.
NEULAND
Neuland-Brief-Bund H Mannheim Schließfach 602

Einen guten
Lebenskameraden
finden Sie auf vornehme Weise durch Teilnahme beim
Schwarzwaldzirkel
Hirsau (Calw), Landhs. Freya 3
Monatl. Beitr. 3 ℳ, Wehrmacht 2 ℳ (od. Ich. Nachn.) Ausführl. Bildzuschrift (m. Rückporto) erb.

Witwer
60 J., rüstig u. gesund, wünscht sich wied. zu verh. Witwe od. Frl. v. 50—60 J. bevorz. Bes. Eigenh. u. sehne mich wied. nach einem ruh. gemütl. Heim. Zuschr. erb. u. Nr. 6898B an den Verlag dieses Bl.

Fräulein, 36 Jahre,
gute Erscheinung, mit schön. Aussteuer u. Ersparnissen, wünscht sol. netten Herren zw. spät. Heirat kennenzulernen. Zuschr. u. 6845B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

21jähriges sonniges Mädel
a. gut. Fam., schlank, symp. Ersch., mit gut. Aussteuer u. ca. 15 000 ℳ Vermög., häuslich tücht., musik- u. naturliebd. u. sehr kameradschaftl., ersehnt innige Neigungs-Ehe. Näh. unter 5564 durch Erich Möller, Wiesbaden, Hellmundstr. 5 (Chemiker).

Gebildete Dame
Witwe ohne Anhang, 43 Jahre alt, gute Erscheinung, sehr häuslich, mit edlem Charakter und schönem Heim, wünscht des Alleinseins müde, Herrn entsprech. Alters mit Herzensbildung und gutem Charakter in gesicherter Position kennenzulernen zwecks Heirat. - Angebote unter Nr. 6724 B an den Verlag erbet.

Welcher Herr wäre gewillt,
mir ein lieb. Gatte u. mein. zwei Kind. (versorgt) ein gut. Vater zu werd.? Bin 37 J. Nur ernstgem. Zuschriften mit Bild u. Nr. 6887B an den Verlag dieses Blattes erb.

Ideal-Ehe
u. Lebensfrd. ers. selbst. Baumstr. m. gr. namh. Untern. 34 J., ledig, gute Erzh., größ. Vermög., sehr h. Eink. u. Hausbes., gesund, heiter, Kunst-, Sportfrd. Nicht Verm., sond. innige Neig. entscheid. allein. Näh. u. 5464 durch Erich Möller, Wiesbaden, Hellmundstr. 5 (Chemiker).

Kinderpflegerin
42 Jahre, sucht auf diesem Wege rechtdenkend. Herrn kennenzulernen zwecks Heirat. Zuschriften unter Nr. 6432 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Selbstinserent!
Kfm. Angest. in Großbetrieb, 48 Jahre, 1.71 m groß, jugendl., gutes Aeußere, kriegsbesch. (Hüftverletzung; nicht sehr auffall.), gutes Einkommen, pens.-ber., ett. Mille Barmittel, wünscht unabh., sympath., schlanke Frau bis 40 Jahren zwecks Heirat kennenzulernen. - Nichtanonyme Zuschriften mit Bild (geht sof. zurück) unter Nr. 67858 an den Verlag

Junger Mann
25 Jahre alt, in guter Stellung, möchte Fräulein oder Witwe mit friedlichem und ehrlichem Charakt. u. guter Vergangenheit kennenlern. zwecks Heirat. Zuschriften m. Bild unter Nr. 83 313 BS an d. Verlag.

Gebild. Fräulein Anfang 30, bsd. gute Erzieh., gesund, schön. Ausst. u. eig. Haushalt, sicht. Hausfr., wünscht charakterv. Herrn in gut. Verhältniss. zw. Heirat kennenzul. Nichtanonyme ernstgem. Bildzuschr. u. 6906B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Nettes 19jähriges Mädchen
wünscht gebildeten Kameraden (v. 20 bis 30 J.) zw. gemeinsamer Freizeitgestaltung u. später. Heirat kennenzulernen. Zuschriften u. Nr. 6904B an den Verlag dies. Blatt.

Fräul., 28 Jh., kathol., tüchtige Hausfrau, mit Vermög., sucht Ehepartner.
Witwe, evangl., tücht. Hausfrau, 49 J., sucht Ehepartn. a. Land.
Witwer, 47 J., kath., m. Haus u. Verm., sucht Ehepartnerin a. Land.
Fräul., kathol., 35 Jh., 4000 b. 5000 ℳ Bargeld u. Ausst., sucht Geschäftsmann od. Handwerker.
Dreher, 50 Jh., ev., mit Wohnhaus u. Verm., sucht Ehepartnerin a. Land.
Wachtmeister 39 Jh., evang., flotte Erschein., sucht Ehepartn.
Witwe, 68 Jh., m. Verm., ev., sucht, da des Alleins. müde, passenden Ehepartner aus gutem Kreise.
Köhler, T 6, 25
Vermittlung Fernruf 265 42

Zahnarzt, Dr. med. dent. 30 J., gute Erschein., aus gut. Fam., sucht Mädel aus gutem Hause zw. Heirat. Näh. unt. AV 388 DEB.
Regierungsrat, 40 Jahre, angen. Aeuß., ritterlich, ideal denk. Charakter, sucht mit geb. Dame harm. Ehe einzugeh. Nh. unt. AV 389 DEB.
Fabrikant, 50 Jh., groß, gute Ersch., mit 1000 Mk. monatlich. Einkomm., sucht charakterv. Lebenskameradin. Nh. u. AV 390 DEB
Oberinspektor, 60 J., mittelgr., gute Erscheinung, sucht pass. Heirat. Nr unt. AV 391 DEB.
Näheres:
D.E.B.
W. Mohrmann Mannheim, M 3, 9a
Die erfolgreiche Eheanbahnung

MARCHIVUM

Stellenanzeigen

Tüchtiger
Innendekorateur
für unsere Spezialabteilung Gardinen
per sofort gesucht
Gebr. Braun - Textilspezialhaus
Mannheim, K 1, 1—3

Wir stellen laufend ein:
Schlosser
Hilfsschlosser
Hilfsarbeiter
Bei Eignung werden Hilfsarbeiter als Bohrer, Säger, Hilfsschlosser umgeschult. Zuschriften an
Eisenwerk und Apparatebau Gebr. Knauer
Mannheim-Industriehafen, Pardelystraße 6

Tüchtiger, erfahrener
Tabletteur
von Fabrik pharmazeutischer Präparate sofort nach Süddeutschland gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Angabe der Ausbildung, der seitherigen Stellungen, des Alters und des Lohnanspruches unter Nr. 87 842 VS an Verlag

---

Mitarbeiter gesucht
zur Vertretung unserer Krankenkasse. - Unsere neuen und verbesserten Tarife in der Krankengeldzuschußversicherung bieten die Gewähr für besonders gute Erfolge und ein hohes Einkommen. Voraussetzung ist Fleiß, Zuverlässigkeit und Ausdauer. - Angebote von gut beleumundeten Bewerbern erbeten unter F 1116 an Anzeigenmittler Carl Gößwein, Nürnberg-A.

MEISTER
des Kraftfahrzeughandwerks
für die Ueberprüfung von Kraftfahrzeugen für sofort oder später gesucht. Schriftliche Angebote erbeten an:
Technische Prüfstelle für den Kraftfahrzeugverkehr (TÜV Frankfurt am Main)
Dienststelle Ludwigshaf., Lagerhausstr. 131

Angesehener Kohlenumschlagsbetrieb sucht möglichst zum sofortigen Eintritt erfahrenen
Kranführer
der in der Lage ist, einen elektrischen Drehkran zu bedienen. Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung eines Lebenslaufes nebst Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 83 419 VS an den Verlag dieses Blattes.

Lohnbuchhalter
sofort gesucht.
Feinmaschinenbau Weinheim
G. m. b. H.
Weinheim a. d. Bergstraße, Paulstr. 22

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
Hilfs-Arbeiterinnen
für die Schuhfabrikation
Schuhfabrik „Fisch" G.m.b.H., Heidelberg, Dossenheimer Landstr. 100.

Perfekte Stenotypistin
mittl. Alters, sofort in Dauerstellung gesucht.
Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf u. Zeugnissen an
VOLKSFÜRSORGE, Friedrichsplatz 1

Von **Mannheimer Maschinenfabrik** wird für eine Verkaufsabteilung tüchtige
Stenotypistin
zum baldigen Eintritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie mit Angabe des Eintrittstermines erbeten unter Nr. 9728 V an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim.

Tüchtige
Verkäuferin
aus der Textil- oder Lebensmittelbranche gesucht. Angebote möglichst mit Bild und Zeugnisabschrift. Auf Wunsch Verpflegung im Hause
KAUFHAUS KLEINER
Sigmaringen, Fürst-Wilhelm-Straße

Jüngere Sprechstundenhilfe
von Zahnarzt gesucht. Angeb. u. Nr. 6856 B an den Verlag ds. Bl.

Stenotypistin
perfekt, mit guten Zeugnissen (keine Anfängerin), zum 1. Okt. von Fabrik in Speyer gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Nr. 119296VS an den Verlag.

Braves Mädchen
zur Mithilfe im Geschäft gesucht. Kann sich Kenntnisse im Servieren erwerben. Bewerbungen mit Lichtbild unter Nr. 6851 B an den Verl.

Erste Großhandelsfirma
sucht flotte
Stenotypistin
Angebote unter der Nr. 9676VS an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Nettes Servierfräulein
nach Worms ges. Vorz. Mont. zwischen 18—20 Uhr. J 7, 16, I., Koch.

Tüchtige jüngere
Verkäuferin
evtl. auch aus anderer Branche gesucht. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften an Albert Seitz, Papier- und Schreibwaren, Neustadt a. d. Weinstraße, Friedrichstraße 21

Wir suchen zum 1. 10. eine jüng.
Büro-Gehilfin
(auch Anfängerin) für allgemeine Bürorarbeiten.
Deutscher Lloyd, Lebensvers.-A.G., Geschäftsstelle Mannheim - L 2, Nr. 2

BBC
Zum baldigen Eintritt suchen wir einen
Werkzeug-Konstrukteur
mit abgeschlossener Fachschulbildung, der an selbständiges Arbeiten im Entwurf von Spezialwerkzeugen und von Vorrichtungen gewöhnt ist.
BROWN, BOVERI & CIE., A.-G.
Mannheim 2, Schließfach 1040 - Personalbüro

Männliche und weibliche
Arbeitskräfte
die bereits über Laborerfahrungen verfügen, werden zum sofortigen Eintritt für physikalisches Laboratorium gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Angabe über frühesten Eintrittstermin erbeten unter **Kennwort TA 176** an die
I. G. Farbenindustrie - Aktiengesellschaft
Technische Abteilung - Ludwigshafen am Rhein

BBC
Konstrukteure
und
Teilkonstrukteure
mögl. mit Erfahrungen im Bau von elektr. Apparaten werden für unsere Abteilung „elektrische Bahnen" gesucht.
BROWN, BOVERI & CIE., A.-G.
Mannheim 2, Schließfach 1040 - Personalbüro

Tüchtige, auch ältere
Kontoristin
für Schreibmaschine, Stenographie usw. von Speditionsfirma in Dauerstellung gesucht. Bewerbungen unter Angabe v. Gehaltsanspruch. unter Nr. 9685VS an den Verlag dies. Blattes erbeten

---

In gepflegten Haushalt in Neuostheim erfahrene
Hausgehilfin
zum 1. Oktober oder früher gesucht. — Angebote unter Nr. 9875BS an den Verlag d. Bl.

Pflichtjahrmädchen
auf 1. Oktober 1940 in gepflegten Haushalt gesucht. Zu erfragen unter Nr. 9548 B im Verlag d. Bl.

Mädchen oder Tagesmädchen
für Arzthaushalt gesucht.
Mittelstraße 1, 2 Treppen

Hausgehilfin
in modernen Haushalt gesucht.
Richard-Wagner-Straße 49, pt.

Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens ehrliches
Mädchen
in Arzthaushalt zum 15. Oktbr. gesucht. Dr. Karl Kirsch, Rheinauhafenstraße 17, Fernruf 21618

Ehrliche, fleißige Hausgehilfin
in gute Dauerstellung gesucht. Häcker, D 2, 15, Fernsprecher 246 72

Zuverlässige, ehrliche Frau
tägl. 3—4 Stunden für Hausarbeit gesucht. Vorzustellen ab Montag, zwischen 12 u. 15 oder nach 18 Uhr. Mannheim, Lameystr. 12a, 2 Tr.

Sauberes
Halbtagsmädchen
oder -Frau sofort gesucht. — Schwind, P 7, 18.

Tagesmädchen
oder Monatsfrau
für sofort oder 1. Oktober gesucht. Augusta-Anlage 30, 1 Treppe rechts. Fernsprecher 432 00. (6876B)

Ausläufer(in)
stadtkundig, nicht über 25 J., findet sofort Stellung bei Buchhandlung Remnich, N 3, 7—8.

Tüchtige
Friseuse
in gute Dauerstellung gesucht. Angebote unter Nr. 6644 B an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet.

---

20 Näherinnen
und einige
Schneider
gesucht.
Mannheimer Herr.Kleider-Fabrik, Bellenstraße 2a.

Mittlere Druckerei
sucht sofort
Einlegerin
Bei Bewährung Dauerstellung. Schriftl. Angebote unter Nr. 9683V an den Verlag dies. Blattes erb.

Zuverlässige, saubere
Stundenfrau
dreimal wöchentlich von 8—12 Uhr gesucht. — Zuschriften unter Nr. 6873B an den Verlag ds. Blattes.

Heute habe ich das "Handbuch für das Lohnbüro" erhalten und muss Ihnen mitteilen, dass es meine Erwartungen übertrifft. Für jeden Lohnbuchhalter, Kassenangestellten, Personalbearbeiter und Obmann ist es ein Prachtwerk. Ich behalte das billige Handbuch. Die jeweiligen Ergänzungen bitte ich an meine untenangegebene Privatadresse zu senden. Clemens Czapliski

Posen, Eichendorffstr. 58, W 5

„Handbuch für das Lohnbüro", ergänzbares Auskunftswerk über das gesamte Sozial- und Arbeitsrecht, das Abzugsteuerrecht, das wichtige Sozialversicherungsrecht, die Grundsätze und Richtlinien der DAF. sowie der Reichstreuhänder, das Lohnpfändungsrecht, die Tarifordnungen und Richtlinien für Gefolgschaftsmitglieder im öffentlichen Dienst, die Urkundensteuerbestimmungen, die Pflichten, Aufgaben und Rechte des Betriebsobmannes und alle übrigen in der vorstehenden Aufzählung nicht genannten Bestimmungen, die für die Betriebsgemeinschaft von Bedeutung sind.

Die Ergänzbarkeit des Handbuches wird dadurch ermöglicht, daß der zur Zeit 1200 Seiten umfassende Text in zwei stabilen mit Ganzleinen überzogenen Klemmfeder-Einbänden untergebracht ist, die das Auswechseln von veralteten Seiten gegen neue vom Verlag gelieferte ermöglichen. Der Preis des zweibändigen Handbuches, in das sämtliche bis zum Liefertag erschienenen Ergänzungen eingearbeitet sind, beträgt **nur RM 7.50**, die Bezugsbedingungen für die Ergänzungen stehen in dem anhängenden

Freischein
für Ansichtslieferung!

An den Hermann Luchterhand Verlag, Charlottenburg 9, oder eine Buchhandlung einsenden!

Gegen Einsendung dieses Abschnittes wird das Handbuch mit vollem Rückgabereicht innerhalb von 14 Tagen zugesandt. Nach Uebernahme werden die Ergänzungen bis zur Abbestellung, die schriftlich jederzeit erfolgen kann, geliefert. Das bis zum Liefertag ergänzte Handbuch kostet RM 7.50, die Ergänzungen werden nach Anzahl und Umfang höchstens mit 5 Pf. je Seite vierteljährlich nachträglich zuzüglich Porto extra berechnet. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Wohnsitz der Lieferfirma. **Zu diesen Bedingungen wird die Ansichtslieferung gewünscht an:**

Unterschrift und Stempel (mit genauer Anschrift und Datum) 351

Eisenhändler
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Carl Ochsner - Eisenhandlung
Edenkoben an der Weinstraße

Zwei perfekte
Kontoristinnen
firm in Maschinenschreiben und Stenographie sowie in sonstigen Büroarbeiten für sofort oder zum 1. Okt. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. an
Luward - Leim - Gesellschaft Mannheim-Rheinau (Schütte-Lanz) **- Fernruf 488 18**

Gutsituierter Mann
gewissenhaft, 50 Jahre alt,
sucht Halb- oder Tages-Beschäftigung
mögl. Vertrauensposten (Aufsichtsperson, Lagerverwalter, Inkasso usw.), Auto-Führerschein vorhanden, Kaution kann in jeder Höhe gestellt werden. Angebote unter Nr. 63 401 VS an den Verlag

Stellenanzeigen

Wir suchen zum baldigen Eintritt jüngere, tüchtige

KONTORISTIN

mit guter Allgemeinbildung und Fertigkeit in Stenographie u. Maschinenschreiben. Bewerberinnen, die Wert auf eine Dauerstellung legen, senden handschriftlichen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und möglichst Lichtbild unter Nr. 6624BS an den Verlag des Hakenkreuzbanner

Zuverl. Person f. dort. Gebiet als **Bezirksleiter** gesucht. Ausbaufähige Dauerverd. Ort u. Beruf gl. Gehring & Co., Komm.-Ges., Urfel-Rhein 240

Sofort od. später tücht. **Mädchen** f. Haus- u. Küchenarbeiten gesucht. Beibe, Konditorei Mannheim D 2, 14

Perfektes, solides
Alleinmädchen
in neuzeitl. Haushalt zum 1. Okt. gesucht. — Weber, Nietzschestraße 6, Fernsprecher Nr. 425 33.

Pflichtjahrmädel oder junge Hausangestellte
für ruhigen Haushalt auf 1. Okt. gesucht. — Mhm., A 1, 7, 3. St.

Kinderliebendes schulentlassenes
Pflichtjahrmädchen
per sofort gesucht. Metzgerei Otto Beisch, Mannheim, Soironstraße 3.

Pflichtjahr-Mädchen
kinderl., z. 1. Okt. in gepfl. Haushalt gesucht. Adresse u. 30981VS im Verlag dieses Blattes.

Putzfrau
für unser Geschäftshaus zum möglichst baldigen Eintritt gesucht. Arbeitszeit täglich 4 od. 5 Stunden nach Wunsch. Meldungen an die Geschäftsleitung der Fa. Kaufhaus Vetter GmbH., Mannheim, N 7, 3, Turmhaus.

Verkäuferinnen
für Manufakturwaren in Dauerstellung gesucht. Zuschriften mit Zeugnissen u. Bild unter Nr. 83096VS an d. Verlag dieses Blattes erbeten.

Tüchtigem, bilanzsicherem
Buchhalter(in)
für Durchschreibesystem, möglichst mit Erfahrungen im Mahn- u. Klagewesen, bietet sich Nebenbeschäftigung, evtl. auch Festanstellung. — Ausführl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen usw. unter Nr. 30392VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Kaufm. Angestellter
perfekt in Kurz- u. Maschinenschreiben, Kenntnisse in Buchführung, gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 119245VS an den Verlag d. Bl.

Expedient(in)
selbst. Arbeiten gew., von Möbeltransport- u. Speditionsgesch. ges. Zuschr. u. 83 422 VS an Verlag.

Betriebsschreiber
sicherer Rechner, mit Kenntnissen des Giessereibetriebs bevorzugt, sowie
weibliche Bürokraft
mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschreiben für Betriebsbüro uns. Eisengießerei gesucht. (9880V)

Aktien-Gesellschaft der Dillinger Hüttenwerke - Werk Mhm.-Neckarau Eisenbahnstraße 10

Tüchtiger
Registraturgehilfe(in)
findet lohnende Nebenbeschäftigung. Angebote unter Nr. 83 300VS an den Verlag dies. Blattes.

Sanitär-Kaufmann
aus Handel oder Installationsfach für entwicklungsfähigen Posten **gesucht**

Handgeschriebene Bewerbungen erbet. an (83305V
Gustav Reisser
Sanitäre Großhandlung
Stuttgart-Untertürkheim

Pflichtjahrmädchen
in gepflegten Haushalt zum 1. Oktober gesucht. Vorzustellen vormittags zwischen 11 und 12 Uhr. — Herrlein, Mannheim, Pfalzplatz 14

Jüngeres, aufgewecktes
Mädchen
für Botengänge und Packtischhilfe gesucht. Bei Eignung wird spätere Uebernahme in d. Verkaufspersonal in Aussicht gestellt. Angebote unter Nr. 83095VS an den Verlag ds. Bl.

Stenotypistin zur Aushilfe für einen Mon. nachmittags ohne Sa. gesucht. Zuschrift. unter Nr. 6846 B an den Verlag.

Hausgehilfin für gepfl. Privathaushalt gesucht. Direktor Bergner, Viktoriastraße 5. Fernsprech. 414 96

Mädchen oder junge Frau für leichte Arbeit, gesucht, auch halbtags. — Geschw. Nixe, N 4, 7.

Gut empfohlenes **Tagesmädchen** oder Frau, evtl. nur nachmitt., in gut. Privathaush. gesucht, B 7, 18, pt., Ruf 235 18.

Laufmädchen Lehrmädchen sofort gesucht. F. Wechera u. Sohn, Rosengartenstr. 18

Unabhäng. saub. **Frau o. Mädch.** tagsüb. ges., auch Sonnt. Zu erfrag. unter Nr. 6924 B im Verlag d. Bl.

Auf 1. od. 15. 10. ord. **Mädchen** in guten Hausb. gesucht. — Seckenheimer Landstr. 155, Fernruf 444 03.

Junger Mann sucht Nebenbeschäftigung. Angeb. u. Nr. 6867B an d. Verlag dies. Blatt.

Schaufenster-Dekorateur übernimmt noch Geschäfte z. Dekorieren. Dekoriere alle Branchen. — Zuschr. u. 6928B an den Verlag.

Pflichtj.-Mädch. 17 J., sucht Stelle Angeb. u. 6925 B an den Verlag.

Jg. Bauzeichner
sofort oder später gesucht. Architekt Ziegler, Neckarau

Malergehilfen
für Mannheim, Ludwigshafen und auswärts gesucht. - Schulze, Malereibetrieb, Mhm., Kantstr. 11, Ruf 432 89

Wäschefahrer
mit Führerschein, mindest. Klasse 4, gesucht
Wäscherei Schorpp
Mannh., Augartenstraße 44

Kraftfahrer
und Radbote gesucht
zum sofortigen Eintritt. (30380V)
Ferd. Schulze & Co. Mannheim E 7, 27

Kraftfahrer
Führersch. Kl. 2 u. 3. sucht Dauerbeschäftigung. Angeb. u. 6816 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Intelligenter junger Herr
mit Führerschein Kl. 3, sich. Umgangsformen, guter Rechner, vielf., sucht aushilfsweise Arbeit. Zuschr. unter Nr. 6834 B an den Verlag.

Vertretung
für Baden oder Pfalz, evtl. Auslieferungslager gesucht. Kleinwagen vorhanden. Angebote unt. 6828 B an den Verlag dieses Blattes erb.

Vom Wehrdienst entlassener
Kaufmann
bisher selbständig. Reisender, auch im Innendienst, Buchhaltung, Schriftwechsel usw. bewand., sucht neuen Wirkungskreis. Führerschein Kl. 3, eigener Wagen. - Angebote erbeten unter Nr. 6760 B an den Verlag.

Hochbautechniker
flotter Zeichner (Bauführer), vom Kriegsdienst wirtschaftsbeurlaubt, sucht Tätigkeit. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote u. 83 303 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Junger Mann sucht Nebenbeschäftigung
in den Abendstunden, Maschinenschreiben usw. sonst. kaufm. Kenntnisse vorhanden. Zuschriften unter Nr. 6987B an den Verlag ds. Bl.

Fräulein, 53 J., mit best. langjähr. Zeugnissen, sucht Stellung als
Köchin
in Privathaushalt, übernimmt auch klein. besseren Haushalt. Zuschriften mit Gehaltsangabe unt. Nr. 6685B an den Verlag dieses Blatt. erbet.

Junge gebildete Frau
sucht Stelle im Verkauf, möglichst Zigarrenbranche, auch als Filialleiterin. Zuschriften u. 83 406 VS an den Verlag dieses Blattes erb.

Kontoristin
die an selbst. Arbeit. gew. ist, sucht sich zu verändern, evtl. auch als Sekretärin. Angeb. u. 6890 B an den Verlag dieses Blattes.

Tüchtiger Kaufmann
aus dem Heeresdienst entlassen, sucht neuen Wirkungskreis als Kontorist oder Vertreter. Mit allen vorkomm. Büroarbeiten best. vertraut, an ein schnelles Einarbeiten jeder Branche gewöhnt. Führerschein Klasse 3. — Zuschriften unt. 6920B an den Verlag dies. Blatt.

Dem

Indanthren-Etikett

können Sie vertrauen . . .

es erspart Ihnen so manche Enttäuschung. Indanthrenfarbige Stoffe sind unübertroffen waschecht, lichtecht und wetterecht. Denken Sie bei Ihren Einkäufen jetzt erst recht an diese Vorzüge. Achten Sie auf die Auszeichnung mit dem Indanthren-Etikett.

Neu eröffnet:

INDANTHREN-ABTEILUNG

Bitte beachten Sie unsere Indanthren-Fenster in der Freßgasse

Mannheimer TEXTILHAUS
Mannheim - O 1, 1 - Breitestrasse

Zu verkaufen

2flam. Gasherd (Küppersbusch) m. Tisch, neu, zu vk. Kronprinzenstr. 52, 4. Stock links.

Eßzimmer fast neu, sof. zu verkaufen, K 6, 1, 2 Treppen rechts.

Ausziehtisch braun Eiche, 1× 1,30 Mtr., neuw., bill. zu vk. Rosengartenstr. 16, part.

Zimmerofen Dauerbrenn., em., neuw., Sparherd 8 ℳ, Waage 6 ℳ, Ofenrohr, Lackschuhe, Gr. 37, zu verk. B 7, 4, part.

Wegen Todesfall bill. zu verk.: Gut erhaltener **Küchenschrank** Küchentisch, zwei Stühle, weiß. kl. Herd, Gasherd m. Schrank, fast neu, Chaiselongue. Anzusehen Sonntag von 10—12.30 U., Montag 5—7 Uhr. Schwarzwaldstr. 9, part lks., b. Wolf

Betten m. Rost. Schränke Kommod., Küchen Sessel, gepolst. u. Leder mit Lehne, Vitrinen, Ausziehtische mit Stühlen dunkl. Tisch, runde Rauchtische, versch. Sofas, Büfett, in Eiche ohne Aufsatz Dezimalwaage u. Flaschenschränke u. viel. and. mehr zu verk. Schäfer, Schwetzingerstr. 47 An- und Verkauf. Fernsprech. 439 68

Zu verk. 1 emaill. **Badewanne** 1 P. Damenschuhe 37,5, Pumps, fast neu. C 8, 7 part.

Gebr. Küche guterh., zu verk. Fernsprech. 410 16

Wegen Auflösung des Haushalts **Küche** u. sonst. Hausrat zu verk. Besichtig. nachm. 3—5 Uhr, Windeckstr 3, p. r.

Kauf und Verkauf

Transmissionswelle
5 Meter lang, 50 mm stark, mit Lager, Vorgelege, mit Lagerböcken zu verkaufen. Anfrag. erbet. unter Nr. 87809VS an den Verlag d. Bl.

Märklin
elektr. Modell - Eisenbahn, Spur 0, fabrikneue Großanlage, beste Ausführung, mit allem Zubehör, sofort zu verkaufen. Zuschriften erbeten unter Nr. 6769 B an den Verlag.

Gemälde-Verkauf
Landschaft, 30×40, 20 ℳ, Landschaft, 60×80, 60 ℳ, Bauernkopf 20 ℳ, Pflügender Bauer mit zwei Pferden, 100×120, 150 ℳ, 1 liegender Akt, 80×120 (Propheter), 1 Rückenakt, 80×160 (Propheter), 1 Ostsstudie, 60×100 (Lenbach). — Mannheim, B 5, 14, parterre.

Elektr. Waschmaschine
komplett, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 6819 B an den Verlag dieses Blatt. erbet.

Wohn- und Schlafzimmer
neuwertig, nur elegante Möbel (Teilkamp), aus erstem Hause geg. Barzahlg. sofort zu kaufen gesucht. Angebote von Privat an Privat unter Nr. 6768 B an den Verlag.

2 Drehstrom-Motoren
220/380 Volt, 750-Min.-Touren, also je 10 Kw, mit Anlasser zu kauf. ges.
Hassia Kohlensäurewerk
Bad Vilbel (85306B)

Höhensonne (Orig. Hanau)
in nur best. Zust. zu kauf. gesucht. Angeb. an: Postfach 68 Mannheim.

Größerer Betrieb sucht zum Einstellen v. 100 Fahrrädern
geeignete Ständer
in gut erhaltenem Zustande. — Angebote erbeten an:
ROVO, Aktiengesellschaft
Schuhfabrik, Speyer a. Rh.

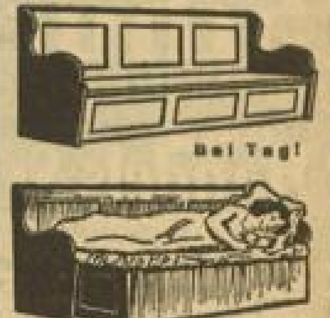
Kassenschrank
sofort zu kaufen gesucht
Angebote unter Nr. 125712VS an die HB-Geschäftsstelle Weinheim.

Kraftfahrzeuge

Gebrauchte
Lanz-Bulldogs
20, 25, 30 und 38 PS, geg. Kasse zu kaufen gesucht
Paul Schweitzer, Ludwigshafen a. Rh., Westendstr. 11

Zugelassener Dreirad-
Goliathwagen
billig zu verkaufen. (6934B)
Wilhelm Hoffäß, Mannh., F 3, 7.

Ein Griff - und das Bett ist fertig!



Bei Tag!

Bei Nacht!

Die ideale
Schlaf- u. Sitzbank
als normales Bett mit Patentrost finden Sie bei

MÖBEL VOLK
Qu 5, 17-19

Für Mannheim, Ludwigshafen, Heidelberg werden
einige Herren
mit gut. Leum. in haupt- od. nebenberufl. Tätigkeit im
Außendienst
gesucht, die in der Werbung erfahren sind oder sich dafür geeignet halten. Unterstützung und Einarbeitung werden geboten. Aussichtsreiches, auch im Krieg ergiebiges Arbeitsfeld. Sofortig. Verdienst wird zugesichert. Zuschriften mit Angaben über bisherige Tätigkeit unt. Nr. 148160VS an den Verlag dies. Blattes.

Hiesige Lebensmittelgroßhandlung sucht per sofort
Kraftfahrer
für Lieferwagen
Angebote unt. der Nr. 30389VS an den Verlag dies. Blattes erb.

Zuverlässiger
Kraftfahrer
für Personenkraftwagen sofort gesucht (30379V)
Bauuntern. Friedr. Heller
Inh.: Eduard Armbruster
Mannheim, Prinz-Wilhelm-Str. 14

Tüchtige
Schreiner Maler
per sofort gesucht.
Hch. Baumann & Co., Verkaufshäuser T 1, 7-8, Fernruf 278 85.

50-70 Gipser u. Putzer
für sofort zum Einsatz bei Wiederaufbauarbeiten im Saarland gesucht. (87 808 B)
Jakob Wolf,
Stuck-, Gips- u. Verputz-Gesch., Saarbrücken 2, Leipzigerstraße 4

Tüchtiger, erfahrener
Kaufmann
perfekt in Buchhaltung, Rechnungswesen, Korrespondenz, Statistik und mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht zum 1. Oktober d. J. oder später neuen Wirkungskreis. - Zuschriften unter Nr. 6808B an den Verlag des Hakenkreuzbanner erb.

Maschinensetzer sucht
Vertrauensstellung
irgendwelcher Art (Vervielfältig.-gewerbe). Sicherheit vorhanden. — Zuschriften unter Nr. 6962 B an den Verlag dieses Blattes erbet.

Zuziehender erfahrener
Modellschlosser
früher im Ausland tätig gewesen, als Vorarbeiter, Mod.Konstr., sucht entsprechende Stellung. Zuschriften unter Nr. 6900 B an den Verlag.

Sanitäre Einrichtungen
Erstklassige Vertretung gesucht für Saarpfalz, Elsaß-Lothringen von bestens eingeführtem Vertreter. — Zuschriften unter Nr. 6966B an d. Verlag des Hakenkreuzbanner erb.

25jährig. ehrliches Mädel
sucht Beschäftigung (als Ladenhilfe, Planzeichnerin, Einkassiererin etc.) Zuschriften unter Nr. 6889 B an den Verlag dieses Blattes erbeten.

Verschiedenes

Wer fährt großen Umzug
nach Bensheim (Bergstr.)? Angebote unter Nr. 87810VS an Verlag

Kleines oder größeres Kind findet
liebevolle Aufnahme
Verpfleg. u. Erziehung in gesunder Schwarzwaldhöhenlage. - (Schule, Sport, Musik.) - Angebote erbeten unter Nr. 87804VS an den Verlag

Achtung! Achtung!
Kesselbesitzer
von Warmwasserheizungen sowie v. Dampfheizungen. — Ist Ihr Kessel schon gereinigt? Wenn nicht, so wenden Sie sich sofort an die Spezialfirma
Franz Günther
Kesselwirtschaft und Pflege, Mannheim, Meerfeldstr. 39, Ruf 238 14

Unterricht

Gegründet 1887

Private Handelsschule

Danner

Staatl. gepr. f. Volks- und Fortbild.-Schulen

L 15, 12 - Ruf 23134 - L 15, 12

1. Geschlossene **Halbjahreskurse** (vor- u. nachmittags)
2. Anfängerkurse f. Stenogr., Maschinenschreiben u. Buchführung nachmittags u. abends beginnen am **1. Oktober 1940**

Handels-unterrichtskurse

MANNHEIM
Tullastraße 14 - Fernspr. 42412

GRONE

NEUE TAGESKURSE beginnen am 1. Okt.

Geschlossene Kurse in Kurzschrift

montags und donnerstags von 18.00 bis 20.00 Uhr

Beginn: Donnerstag, den 3. Oktober

AUSKUNFT UND PROSPEKTE KOSTENLOS!

Privat-Handelsschule

Inh.: W. Krauss **Vinc. Stock**

M 4, 10 Fernsprecher 21792

Gegründet 1899

Kursbeginn: 1. Oktober 1940

a) Geschlossener Handelskurs — Unterrichtszeit 8-13 Uhr
b) Anfängerkurs in Buchführung — Unterrichtszeit 20-21 Uhr

Auskunft und Prospekte kostenlos!

Die Abendschule

beginnt am 1. Oktober 1940 mit neuen Vorbereitungskursen für Abitur und Mittelschulreife. Persönliche Vorbesprechung mit der Schulleitung erwünscht! Anmeldung zu jeder Zeit im

Institut Schwarz Mannheim M 3, 10

8klassige Höhere Privatschule mit Abendschule und Schülerheim. Ruf 239 21. / Direktion: Dr. Seßler u. Dr. Heckmann.

Nebenius-Gewerbeschule

(Gewerbliche Berufsschule)

Mannheim

Wespinstraße 25 - Fernsprecher Nr. 5451, Klinke 297

An der Nebenius-Gewerbeschule (Gewerbl. Berufsschule) Mannheim finden im Winterhalbjahr 1940/41 bei genügender Beteiligung

Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung

statt. Berufsgruppen: Nahrungsmittelgewerbe, Bekleidungsgewerbe, Kunstgewerbe, graphisches Gewerbe, Friseure und verwandte Berufe. Bei genügender Beteiligung finden

Fachkurse

statt in: Zeichnen und Entwerfen für graphische Berufe, Schriftschreiben und Linolschnitt für Gebrauchswerber. Zeichnen und Entwerfen für sämtliche kunstgewerbliche Frauenberufe: Schneiderinnen, Modistinnen, Stickerinnen, Modezeichnerinnen, Gebrauchswerberinnen usw.

Auskunft und Voranmeldung auf der Kanzlei der Schule, Wespinstraße 25. Beginn der Kurse: Montag, 30. Sept. 1940, 19 Uhr, Zimmer 20, 2. Stock, der Schule.

Die Direktion.

Schüritz

MANNHEIM O7, 25
Ruf 27105

PRIVAT **Handels-Schule**

Kunststr. - nächst Hochhaus (Ufa-Palast)

Anfangs Oktober beginnen:

1. **Tagesvollkurse** (6 Monate) Unterrichtszeit von 8—13 Uhr
2. **Einzelkurse** in Kurzschrift, Maschinenschreiben und Buchführung in den Nachmittags- und Abendstunden.

Staatlich Höhere Fachschule für Textilindustrie in Lambrecht

Ausbildung von
Textil-Technikern
Textil-Kaufleuten und
Manufakturisten

Dauer der Kurse: 1/2 bis drei Jahre nach Wahl. Semesterbeginn: 8. März und 1. Oktober. Eintritt auch nach Abschluß der Volksschule möglich. Auskunft und Beratung kostenlos durch die Direktion

Vorsemester für Staatsbauschulen

durchgeführt im Auftrage des Ministeriums von der Werner-Siemens-Gewerbeschule Mannheim

Bei genügender Beteiligung findet im Winterhalbjahr 1940/41 wieder ein Vorsemester für Staatsbauschulen mit Ganztagsunterricht statt.

Semesterbeginn: 1. Oktober 1940.

Anmeldungen sofort auf der Kanzlei der

Werner-Siemens-Gewerbeschule
Mannheim, Wespinstraße 21

Private Fremdsprachenschule VORBECK

Mannheim, Tattersallstraße 39, Fernruf 431 07

Unterricht in modernen Sprachen (bes. Schnellkurse) — Gründliche Berufsausbildung Uebersetzungen

Sprechstunden täglich 12-13 Uhr; Samstag 14-17 Uhr

Schöner und **behaglicher** wird **Ihr Heim** durch **neue Tapeten** von **M. & H. Schüreck** F 2, 9 am Markt

Wer an **Rheuma Gicht oder Ischias** leidet, wolle sich an mich wenden, da ich ihm ein Mittel anbieten kann, bei dessen Anwendung er vielleicht, wie so viele andere auch, von seinen Schmerzen befreit wird. Meine Auskunft kostet und verpflichtet zu nichts.
Max Reißner, Pharmazeutische Erzeugn., Berlin-Charlottenburg 9, Reichsstraße 155.

Mannheimer **Detektiv-Auskunftei** A. Maier, Inhaber **Ph. Ludwig,** O 4, 4 - Ruf 273 05
Ermittlungen u. Beobachtungen, Auskünfte usw. Diskret u. zuverlässig.

Umzüge besorgt prompt **H. Kempf, H 7, 34** Ruf 288 73

Alte Schallplatten zu kaufen gesucht. Werden abgeholt. Nach auswärts wd. Verpackung geschickt. (148110V
RadioDahms D 1, 5-6 Fernruf 230 87

Auto-Kress Mh.-Neckarau Friedrichstraße 54 Fernsprecher 488 09 kauft laufend Autos zum Verschrotten

Als Vermählte grüßen
Hans Reimann Kaufmann
Lydia Reimann geb. Röhle
Mannheim, 21. September 1940 Dammstr. 22

Ihre Vermählung geben bekannt
Elmar Marquart
Margret Marquart geb. Schüle
21. September 1940
Stuttgart *Bad Cannstatt* Im Geiger 59

Ihre Verlobung geben bekannt
Lilo Spaar
Rudi Endres z. Z. im Felde
Mannheim, Im Lohr 37 *22. Sept. 1940*

Ihre Verlobung geben bekannt
Elisabeth Herrmann
Hans Mackert z. Z. im Felde
Mannheim, Stamitzstr. 4 *22. Sept. 1940*

Parkett-Fußböden werden mit der **Bodenschleifmaschine** **wie neu** durch **A. u. L. Schneider** früher Franz Halk Jungbuschstr. 28 Ruf 23216

Es ist ein wahrer Jammer

wenn man so unter Magenbeschwerden, Blähungen, trägen Stuhlgang oder an der Galle zu leiden hat und die schlechten Stoffe womöglich ins Blut übergehen und Abspannung, Mattigkeit, Kopfschmerz, üble Laune, Reizbarkeit, Gliederschwere und -reißen, Herzbeklemmung, Hautjucken, Hautunreinigkeiten usw. verursachen. Aber da gibt es jetzt ein ganz vorzügl. Mittel: **CITTUT Nr. 33** Es ist wirklich aus 33 verschiedenen, heilsamen, feinpulverisierten Kräutern gebildet, und darauf beruht auch seine vielseitige und gründliche Wirksamkeit, die weit und breit gelobt wird. Orig.-Packg. RM. 1.80. In Apoth. vorrätig.

Bei Asthma und Bronchitis

zäher Verschleimung, quälendem Husten? — Dann

O. H. E.-Tabletten

selbst in veralteten Fällen. — Original-Packung mit 100 Tabl. RM. 2.55. In Apotheken vorrätig, bestimmt in der Einhorn-Apotheke, Am Markt. Verlangen Sie daselbst aufklärende Broschüre. (98558V)

Bauhütten

sehr praktisch, stabil und unverwüstlich, aus lauter leichten 1-m-Elementen, 3 m breit, Länge beliebig, liefert kurzfristig:
W. E. Uhlig, Ing.-Büro, Mannheim, Trübnerstraße 55 - Fernsprecher 430 80

Statt Karten!

Nach langem, schwerem, mit stiller Geduld ertragenem Krankenlager ist mein lieber, guter Mann, unser besorgter Vater, unser Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Richard Adelmann

von uns gegangen.

Z. Zt. Bad Nauheim (Alicestr. 2), 21. September 1940.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hanna Adelmann, geb. Habermehl und Kinder

Die Einäscherung erfolgte auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes

Johann Georg Schelling

Ober-Ingenieur

spreche ich auch im Namen aller meiner Angehörigen meinen herzlichsten Dank aus.

Mannheim, den 22. September 1940.
Landteilstraße 5

Frau Camilla Schelling, geb. Bauer

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben, unvergeßlichen Gattin

Luise Raubinger

geb. Hofstetter

sage ich allen meinen herzlichen Dank.

Mannheim, im September 1940.
Konrad-Witz-Straße 16

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Hermann Raubinger

Statt Karten!

Danksagung

Allen, die unserer lieben, unvergeßlichen Mutter die letzte Ehre erwiesen sowie für alle Kranz- und Blumenspenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Schwester Luise für ihre liebevolle Pflege, die sie der Verstorbenen in reichem Maße zuteil werden ließ. Auch Herrn Stadtpfarrer Schäfer sagen wir für seine trostreichen Worte innigen Dank.

Mannheim-Käfertal, Ladenburger Str. 21

In tiefer Trauer:
Adam Schmitt und Angehörige

Werbt für's HB.

Kleiderschränke für Arbeiter

bevorzugt eiserne Reihenschränke, in gebrauchtem aber gut erhaltenem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 137 480 VS an den Verlag.

Gartenheim-Baugenossenschaft der Angestellten und Beamten Mannheim-Ludwigshafen eGmbH.

Die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

findet am Mittwoch, dem 2. Oktober 1940, abends 7.00 Uhr, im Weidebräu, U 5, 13, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über die gesetzliche Wirtschaftsprüfung 1938.
2. Bericht des Aufsichtsrates über die von ihm vorgenommenen Geschäftsprüfungen 1939.
3. Genehmigung des Jahresabschlusses 1939 (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung) und der Verteilung des Reingewinnes.
4. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Wahl eines Aufsichtsratsmitgliedes.

Wir laden unsere Mitglieder hierzu ein.

Der Aufsichtsrat: i. V.: Dantes.

Hühneraugenqualen waren Halb so schlimm beim Autofahren. Aber heute ohne Gas, Macht's mit „Lebewohl"* erst Spaß!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** und **Lebewohl-Ballenscheiben.** Blechdose (8 Pflaster) 65 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 42 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, achten Sie auf die Marke **„Lebewohl"**, da häufig weniger gute Mittel als „ebenso gut" vorgelegt werden.

Familien-Anzeigen gehören ins HB

MARCHIVUM

Deutsches Leben

SONNTAGSBEILAGE DES „HAKENKREUZBANNER"

JAHRGANG 1940 | MANNHEIM, 22. September 1940 | FOLGE 38

Vorbild Europas

WORTE AN DEUTSCHLANDS KÜNSTLER

VON WILHELM VON SCHOLZ

Die albernste und lächerlichste Lüge, mit der unsere Feinde ihrer schlechten Sache ein Anstandsmäntelchen umhängen wollten, war die von den „deutschen Barbaren", gegen welche die Kultur geschützt werden müsse.

Wir wollen uns nicht mit der Frage beschäftigen: welche Kultur?! Das, was von uns nie bestritten, Frankreich und England an Kulturleistungen aufzuweisen haben, war gewiß nicht das, was vor uns „Barbaren" geschützt werden sollte. Denn das ist durch uns im Ansehen der Welt und in der Wirkung auf die Zeitalter mehr gefördert worden als durch die Geburtsländer. Man braucht nur an Shakespeare zu erinnern oder an den Ruhm, der den großen französischen Malern beispielsweise in Deutschland bereitet worden ist — beides bis zur Ungerechtigkeit gegen das unterschätzte Eigene.

Nein, nein! Diese Kultur braucht nicht vor uns gerettet zu werden. Und — Pech für die Feinde! — die Schöpfer solcher Kultur haben oft genug aus genauester, bitterster Erkenntnis die eigenen Völker sehr kulturwidriger Eigenschaften anklagen müssen. Ob Voltaire die Franzosen ein Zwischending zwischen Tiger und Affe nennt, oder Swift seine lieben Engländer so über hat, daß er nicht einmal seine Familie mehr erblicken will, ja sogar die Spiegel verhängt, um nicht sein eigenes englisches Gesicht zu sehen, das mag gleich gelten!

„Kultur" muß in jedem absurden Satz der Feinde offenbar etwas anderes heißen — vielleicht Gold, vielleicht Dividenden, vielleicht Ausbeutung und Aussaugung des Arbeiterstandes oder der kleinen Nationen; jedenfalls etwas, wogegen man sich den Zorn eines ehrlichen kulturschöpferischen „Barbaren" einigermaßen vorstellen kann.

Aber die läppische Verleumdung Deutschlands soll uns nicht nur erheitern und zur Satire reizen! Sie soll uns auch zum zufälligen Ausgangspunkt für wichtigste Ueberlegungen dienen. Wie die Wirtschaft, wird nicht minder Kunst, Kultur, geistiges Leben der kommenden Zeit in Europa ganz stark von Deutschland bestimmt werden. Ohne Vorschriften und Gesetze natürlich! Rein vorbildhaft, durch die Europa führende Kraft und Macht des deutschen Volkes wird das Schaffen seiner Schöpferischen für die lebendigen Geister aller europäischen Völker maßgebend sein. Verantwortungsvolle Aufgabe für die Nation im Gedanken an die aufhorchende Menschheit — wie die Aufgabe des einzelnen Künstlers verantwortlich ist durch das Bewußtsein, seine Nation achtet auf das, was er schafft!

Die nationalsozialistische Erziehung des Volkes hat der Kultur und der Kunst eine neue, viel wichtigere Stellung angewiesen und bereitet, als sie sie früher hatten, und hat beiden menschheitlichen Aeußerungsarten damit neue, höhere und ernstere Aufgaben gewiesen, greifbare Ziele ihnen gesteckt, die bisher am meisten fehlten.

Im alten Deutschland, wie natürlich überall sonstwo, war der Schaffende, der Kulturträger, nicht nur verführt, sondern fast dazu gezwungen, durchaus nur Individuum zu sein. Die Kunstgemeinde, die sehr kleine Gemeinde für echte Kunst und Kultur, die Gemeinde der verstehend Aufnehmenden, bestand ja auch keineswegs aus einer Volksgemeinschaft, sondern aus verstreuten, einzelnen Individuen, die ihre Freuden und ihre Schmerzen in der Kunst ausgedrückt sehen wollten und als entwurzelte Einzelne das naturgemäß am ehesten bei den wesentlich individuellen Künstlern fanden.

Der Staat tat damals nicht viel Verständnisvolles für die Kunst, er kümmerte sich mehr zufällig um sie, dachte nicht daran, das Volk mit seinen besten Künstlern in Beziehung zu setzen, indem er den Wert der Kultur und Kunst, die Liebe zu ihnen lehrte und zum verstehenden Genuß so hoher Güter erzog. Das Publikum, das es für die Kunst gab — statt des Volkes! — und das gegenüber der eben erwähnten Kunstgemeinde häufig recht oberflächlich war, interessierte sich zumeist für seine Unterhaltung und hatte dafür seine bedeutungslosen, viel Geld verdienenden Lieblinge.

Vorgehender Stoßtrupp Zeichnung: Edgar John (PK.)

Außerdem war das deutsche Volk in zahllose Parteichen und Weltanschauungs-Spielarten zerrissen, von denen keine die geistige und sittliche Einstellung der anderen teilte. Von dem, was der einen Richtung künstlerische, kulturelle, weltanschauliche Erfüllung bedeutete, rückte die andere ab, weil ihr Glaube, wie es auf der Welt sein müsse — was ja in jedem Kunstwerk vernehmbar mitklingt und -schwingt! — vielleicht eine entgegengesetzte Lösung forderte.

Somit hatte der Kunst- und Kulturschaffende keinerlei äußere Richtschnur, keinerlei Nachprüfung seines Werkes, als die höchst üble und trügerische der Gängigkeit seiner Arbeiten. Vor keiner allgemeingültigen Welt- und Sittenanschauung des ganzen Volkes mußte, was er schuf, bestehen und sich bewähren. Es blieb ihm nichts übrig, als nur nach seinem inneren Gesetz zu schaffen.

Das soll und wird der Künstler freilich auch weiter tun! Wir wissen aber heute, daß die Einzelpersönlichkeit das, was sie von der Gesamteinstellung des Volkes an innerer Orientierung gewinnen muß, für sich allein gar nicht schaffen kann, daß sie, wenn die Grundlage einer einheitlichen Volksseele in der Gegenwart fehlt, diese Grundlage von einer fremden, vielleicht vergangenen (die Romantiker!) oder erträumten (die Idealisten!) oder vorgeahnten (die Reformerischen!) empfängt. Der Eklektizismus schwacher Zeitalter ist nicht so sehr ein Auswählen passender fremder Stile, als ein Sichanschließen an eine fremde Volksanschauung in Ermangelung einer gleichzeitigen eigenen.

Nun hat die alte deutsche Zerrissenheit aufgehört. Die Grundlage für eine große, dem ganzen Volk gemeinsame und allen verständliche Kunst, eine alle an sich ziehende Kunst, ist gegeben und damit eine Neuorientierung des ganzen europäischen Geisteslebens möglich gemacht.

Ein Blick auf die große mittelalterliche deutsche Baukunst und die ihr getreulich dienende Bildhauerei und Malerei wird deutlich machen, was ich meine.

Das Geschlecht der deutschen Dome in ihrem gewaltigen Stilweg vom frühesten Romanischen bis zur spätesten Gotik beruht auf der allen gemeinsamen Umwandlungsform des Christentums in der deutschen Seele, dem deutschen Wesen und Charakter, welche durch die vorwissenschaftlichen Jahrhunderte die volksgültige war und allem zu Grunde lag, was überhaupt geschaffen und aufgenommen werden konnte. Wenn ich einmal überzeichnen darf: nicht Erwin von Steinbach hat das Straßburger Münster geschaffen, sondern das deutsche Volk, das vorher den Naumburger und den Speyerer Dom und nachher das Ulmer Münster und den Regensburger Dom schuf — ein Baumeister von weit mehr als Menschenkraft und Menschenmaß!

So kann es, so soll es wieder werden! Mit den ewigen Grundsteinen des Nationalsozialismus ist für den Neuaufbau alles gegeben, worauf sich eine große neue Kultur und Kunst hinstellen läßt, uns Heutigen noch näher als die der Dome und ihres Zeitalters. Diese Grundsteine sind rein aus dem Fels besten deutschen Wesens gebrochen worden. Ich möchte sie für die Kunst so bezeichnen: pflicht- und verantwortungsbewußte, freudige Diesseitigkeit, die höchste Erfüllung schaut; In-den-Mittelpunkt-Stellen der nicht vielen grundhaften Tatsachen des Daseins, als da sind Leben für Volk und Kinder, Arbeiten und Schaffen von menschheitlichen Werten, Wehrhaftsein gegen jeden Feind, Opferbereitschaft und Eintreten für den Nächsten, für den Volksgenossen. Für die Form wird dies Gesetz sein: ehrliches, gerades, unverkünsteltes Wort, feste, klare Gestaltung, Bedeutung im Inneren, nicht in der Außenseite, Abweisung alles Angekränkelten, Gezierten und damit Unechten.

Wenn jeder Künstler — jeder Dichter vor allem — sich bewußt die Aufgabe stellt, so zum Besten des Ganzen zu schaffen und in dem von Deutschland geführten künftigen Europa für seine Arbeit auf seine Art vorbildlich zu sein in all dem, was vom Menschen selbst abhängt — dann wird Deutschland als Ganzes es auch in dem anderen sein, was nicht vom Schaffenden abhängt, sondern Geschenk des Schicksals und Gabe des großen Zeitalters ist.

Heute in Frankreich

VON HEINRICH DROEGE

Sie tragen hellgraue steinerne Antlitze und gleichen einander wie alt- und stummgewordene Jungfern, denen keine Hoffnung mehr blüht und die nichts mehr erwarten. Sie sind müde geworden und dämmern in der Glut des Spätsommers dahin.

Ueber weißgrauem Gemäuer verblüht zwischen Weinlaub die Blumenpracht. Das Obst reift, dunkelblau, fast schwarz ist der Perlenball des Hollunders.

Unsere Landser lehnen in den Fenstern des Quartiers, und irgendeiner spielt auf der Mundharmonika ein Lied von der Heimat, die fern ist. Wann geht es weiter?

Niemand weiß es, und doch möchte jeder, daß bald wieder Bewegung in das Leben kommt. Hier ist alles fremd, und es gibt Dörfer zwischen der großen Straße und dem Meer, in denen einem nur alte Menschen begegnen.

Die Siedlungen der armen Fischer, an einem trägen Fluß geschmiegt oder an einer weitgeöffneten Bucht des Meeres gelegen, sind wie verlorene Wracks in diesem menschenleeren Lande, in das Brakwasser tief eindringt, so daß die Weiden dürr und sauer geworden sind.

Manchmal erblickt man von einer Anhöhe ein Dorf, dann blüht eines jener zauberhaften Bilder auf, eines jener zartgetönten Aquarelle, in denen das Silbergrau — die Menschen nennen dieses Küstenland côte d'argent (Silberküste) — und ein dünner Schatten Blau alles überdecken. Aber die Häuser sind weißer als Schnee, und in der Mittagssonne glühen neue Dächer wie Rubine.

Dieses nun ist eine alte Stadt am Atlantik. Das Meer, das Fischer- und Schiffervolk, ein Rest der französischen Marine, die in ihrem Auftreten die Straffheit und Exaktheit unserer Marine nachzuahmen bemüht ist, das alles gibt der kleinen Stadt ein besonderes Aussehen, die vor der zehnten Morgenstunde nicht erwacht. Aber kaum ist ein kleiner behender Graukopf mit stark ostasiatischem Einschlag aus seinem Renault gehüpft und im Café de la Paix verschwunden, hockt auch schon ein kleines Dutzend Burschen beim Kartenspiel, während ein alter Mann das Klavier behämmert und in einer anderen Ecke sich ein verspätetes Liebespärchen am lieben Vormittag beschnabelt, ganz ungeniert. Der Herr Briefträger erscheint, trinkt an der Theke seinen Aperitif und dreht zwischendurch seine langen Schnurrbartspitzen: eine saloppe, nicht gerade boshafte, aber sehr bewußte Daumier-Figur.

Gegenüber dem Café — bei Mademoiselle Betyne — Coiffure pour Dames — geht unaufhörlich die Tür. Die weißhaarige Matrone hat ihre welken Lippen nicht weniger rot geschminkt als die zierliche Fünfzehnjährige, die, schon Meisterin der Koketterie, ihre schwarzen Augen blitzen und ihre jungen Schönheiten spielen läßt.

Um die Mittagsstunde ist das Kaffee der Treffpunkt aller Richtstuer, der Kokotten, der Madame Dokteur mit ihrem Töchterlein, und es wird zur Bühne, zum Proszenium der kleinen Stadt, zu den Brettern, die ihnen das Leben bedeuten, ein Leben des tändelnden Spieles, eines fast tierhaften Genusses des Nichtstuns.

Unwillkürlich werden die Bilder des französischen 18. Jahrhunderts wach: Schäferinnen in Seide, die nichtsahnend in den Tod tänzeln. Aber diese sind noch ahnungsloser, sie scheinen einfach nichts zu wissen von dem, was nicht fern von ihnen zerschlagen wurde. Sie haben eben den dumpfen Donner der Geschütze und das Heulen der Stukas nicht gehört. Politisch sind sie große Kinder. Was geht sie das Schicksal ihres Landes an?

Sie sind Schauspielerinnen, ohne Zweifel mit Schick und einer saloppen Eleganz gekleidet, geschminkt und geputzt zum täglichen Spiel vor den Kulissen der Straße, über die im Augenblick eine junge Negerin in kariertem Ueberwurf mit einem graugrünen Kragen läuft.

An der Straßenkreuzung beobachtet ein junger Panzerjäger die Neuerscheinung und geht kopfschüttelnd weiter.

Was sich in den rotblaugeflochtenen Korbstühlen vor dem Café de la Paix, im Anblick des aus Sandsäcken und Bretterverschlägen zu-

MARCHIVUM

sammengebauten Luftschutzraumes, vor dem Hellgrün des Ahorns und dem Ockergelb des Rathauses, über dem eine große Hakenkreuzflagge weht, was sich hier um Mittag abspielt, wiederholt sich in den frühen Abendstunden am nahen Strande: eine schwatzende, flanierende Promenade höchst leichtgekleideter Frauen und Mädchen, deren wiegender Gang, deren Bewegungen etwas Puppenhaftes, Schauspielerisches haben und die in der Enthüllung wirklich nicht geizig sind.

Wenn die Sonne mit blutroten Wolkenfahnen über den Wassern erlischt, wenn Jean, der alte Fischer mit dem Stelzbein, die Allee entlang radelt und vergebens nach seinen Töchtern ausschaut, wenn der kühle Wind die Brandung gegen die Mauern der Strandhäuser treibt, erlischt plötzlich das Leben.

Man begegnet draußen am Strande und vor der Stadt nur noch den Armen, dem bleichen Elend ausgemergelter Männer und Frauen, die mit ihren Kindern am Morgen in den Schmutzkübeln an den Straßen und jetzt auf dem großen Schuttplatz nach einem Fetzen, nach fortgeworfenem Dreck suchen und müde mit halbvollen Säcken heimkehren.

Alles Licht ist erloschen; das Dunkel fällt in die Gassen.

Man hört den Hornruf des Zapfenstreichs und in der Ferne hallt der Marschtritt der deutschen Wache. (y)

Das Großmaul

VON JOSEF KAMP

Als nach der für die Verbündeten so unglücklich verlaufenen Dreikaiserschlacht bei Austerlitz am 2. Dezember des Jahres 1805 Napoleons Truppen das ganze mährisch-schlesische Land überfluteten, wurde auch das dem Fürsten Lichnowsky gehörende Schloß Grätz bei Troppau von feindlichen Streitkräften besetzt. Ein französischer General mit seinem Gefolge zog hochtrabend ein, und der Fürst Lichnowsky sah sich genötigt, den ungeladenen Gästen wohl oder übel wirtlich entgegenzukommen. Dem Fürsten fiel das gerade nicht leicht, denn der anmaßenden Gesellschaft lag absolut nichts daran, ihrem Gastgeber die Tage zur Freude zu machen.

Besonders einer unter den Offizieren bemühte sich sehr, wo er ging und stand, ein dünkelhaftes, eingebildetes Wesen zu zeigen. Er blähte sich auf wie ein welscher Hahn und verdarb nicht nur dem Fürsten stündlich die Laune, sondern mehr noch einem anderen, der wirklich als Gast hier willkommen verkehrte.

Dieser Mann war eben Beethoven, der Große aus Wien, schon längst auch als Großer bekannt bei den Feinden.

Das störte den schnodderigen Fant jedoch nicht, und als er eines Tages bei der Mittagstafel des Fürsten ausgerechnet neben Beethoven zu sitzen kam, ließ er auch diesem gegenüber seine Großmäuligkeit walten. Bei jedem Gericht, das aufgetragen wurde, brachte er abfällige Einwendungen vor, und er machte seinem schweigsamen Tischnachbarn klar, daß man bei ihnen an der Seine doch alles viel feiner und besser versteht.

Lange hindurch sagte Beethoven nichts, wenngleich ihm der Zorn auch längst auf der Stirn brannte. Endlich aber war doch seine Langmut zu Ende. Man setzte ein Fleischgericht vor ihnen hin und der gespreizte Franzose meinte spöttisch dazu: „Sowas zum Beispiel fressen bei uns im Lande die Hunde!"

„Bei uns auch", kam die Antwort, „wenn sie es kriegen!"

Eine Königin aus England

VON GERTRUD FUSSENEGGER

Vor nun mehr als dreihundert Jahren sah eine englische Königstochter auf dem böhmischen Thron; ihren Untertanen gab sie, obwohl ihre Herrschaft nur von einem Herbst zum andern währte, alle Ursache, ihrer ewig zu gedenken. Sie war Elisabeth, die Gattin des Pfälzers Friedrich, den man nachmals den Winterkönig nannte, weil er nicht länger als ein Jahr die böhmische Krone trug. Die hatte er sich zu Unrecht angemaßt, und wie bald er sie auch verlor, hatte dieses Abenteuer doch schon den schlimmsten Krieg entfesselt, den Dreißigjährigen, sein Ende fand das deutsche Land verwüstet, die Städte verbrannt, die Dörfer ausgestorben; Wald wuchs, wo der Pflug ehedem sein frommes Werk getan. Wer mochte dieses ungehäufte Maß des Elends anschauen, ohne nicht derer zu gedenken, die, wissend oder unwissend, in Starrsinn verblendet oder von Leichtfertigkeit verführt, dazu den Anfang gesetzt hatten?

Elisabeth war eine Tochter des Jakob von England, dort der erste seines Namens. Sie war schön, von heller Haut, und dem ehrgeizigen, ruhelosen Wesen ihres Volkes, mit jungen Jahren hatte sie sich einem der bedeutendsten Reichsfürsten vermählt, einem unbedeutenden Mann freilich, der jung und lebenslustig wie sie, sich schwankend zeigte in seinen Entschlüssen, kindisch wo es Großes galt, eitel und unbeherrscht. Die Launen seiner Frau waren die Seele seiner Staatsgeschäfte, sehen wir wohin sie ihn trieben.

Als die böhmischen Stände, der Herrschaft des Kaisers satt geworden, den Entschluß faßten, gegen alles Herkommen einen eigenen König zu wählen, trugen sie die Krone dem Kurfürsten von der Pfalz an. Seine Mutter, seine Räte, seine Parteigänger, die Fürsten der Evangelischen Union, warnten ihn vor dem gewagten und wenig ehrenhaften Unternehmen, es mußte, das war allen klar, den offenen Streit mit dem Haupt des Reiches zur Folge haben, so schwankte Friedrich lange, doch Elisabeth, die sich von der ihr in Aussicht gestellten königlichen Würde geschmeichelt fühlte, setzte ihm zu, daß er annehme.

So hielt das Paar mit seinen Kindern und dem pfälzischen Hofstaat in Böhmen seinen Einzug.

Der tschechische Graf Budowa, einer der Anführer der rebellischen Bewegung, begrüßte den neuen König an der Grenze und dankte der Königin, daß sie den Gatten bewogen habe, die böhmische Herrschaft anzutreten. Gnädig empfing Elisabeth diese Huldigung, ja, sagte sie und senkte den lächelnden Blick, sie habe gehört, daß Religion und Freiheit in diesem Lande unterdrückt würden, ihretwillen und um sie zu retten, wäre sie gerne gekommen. Nun reisten sie durch Böhmen, welches fast über Nacht ihr zweites und vorzüglichstes Fürstentum geworden, sie nahmen wohl wahr, daß es unter den Kriegsläuften der letzten Jahre gelitten hatte, sahen die abgezehrten Gestalten der vertriebenen Bauern über die herbstlich abgeernteten Felder streifen, um eine Rübe oder einen vergessenen Kohlkopf einzuheimsen, sahen die armseligen Dörfer an den Rand der Straße gestreut; allein, da sie in Prag ankamen und die prächtige Stadt zu ihrem Empfang geschmückt fanden, waren die trüben Bilder der Not mit einemmal vergessen. Mit Pomp und Aufwand wurde die Krönung vorgenommen, und Elisabeth, die englische Königstochter, richtete sich darauf ein, des tschechischen Volkes Landesmutter zu werden. Freilich, seine Sprache erlernte sie nicht, verschmähte sie doch schon die deutsche und gefiel sich nur in französischem Parlieren. Auch dachte sie nicht an die Bedürfnisse der Bürger, noch weniger an die Bedrängnisse des Landmanns, wohl aber dachte sie an den Schmuck der adeligen Frauen, der ihr bei der Krönung blendend und ärgerlich ins Auge gestochen hatte: als Fürstin wollte sie ihn mit noch kostbareren Juwelen übertrumpfen. Die Staatskasse war freilich leer, doch wozu hatte man ihr die Reichtümer Böhmens gepriesen, wenn sie nicht einmal ihr, der Königin, Perlen und Goldketten um den schlanken Hals legen konnten?

Ihr Gatte war nicht minder bedacht, seinen Hof aufs glänzendste zu gestalten, allein, da er Calviner war, ärgerte ihn der reiche Schmuck der Kirchen, der ihm unvereinbar schien mit der gereinigten und erneuerten Lehre; so gebot er dem Dom St. Veit, den Peter Parler unter Karl dem Vierten erbaut und mit den kunstvollsten Bildwerken geschmückt hatte, von dem Ketzerplunder säubern zu lassen. Eine Schar roher Burschen wurde geworben, welche sich nicht scheuen würden, die alten ehrwürdigen Steinbilder, die blühenden Paradiesgärten der gemalten Altartafeln zu zertrümmern und nach getaner Arbeit den Schutt zum gemeinen Kehricht zu werfen. So geschah es, daß Tag für Tag die splitternden Schläge aus dem Innern des Domes hallten, das Volk schlich schaudernd fern vorbei; zwar reformiert, war es doch seinen Heiligtümern treulich zugetan.

Die Zeit verstrich mit Festen und Turnieren, das Schloß neben dem leergeraubten Dom war der Schauplatz erlesener Vergnügungen geworden. Kummervoll verwundert betrachtete der alte Budowa manchmal die junge Königin, die, wie sie doch selbst beteuert hatte, nur gekommen war, um die Religion zu retten und jetzt nichts wußte als Tanzen und leichtfertige Spiele treiben.

Aber die Tage des Glücks waren gezählt.

Der Kaiser rüstete ein Heer gegen den neuen König, der Herzog von Bayern fügte das seine hinzu. So rückten sie in Böhmen ein und rückten, das schwächere Heer des Pfälzers vor sich hertreibend, bis vor die Tore Prags. Hier nahmen die Böhmen gute Stellung, und, wären sie entschlossen und ihrer Sache sicher gewesen, hätten sie wohl den Sieg davontragen können. Doch schon der erste Anprall fand sie erschüttert, bald flüchtete alles, was noch laufen konnte, in heillofer Verwirrung in die Stadt.

Indessen saß der König mit den Gesandten seines Schwiegervaters, des Königs von England, zu Tisch. Als die ersten Unglücksboten einrasen, warf er sich aufs Pferd um zu retten, was etwa noch zu retten wäre, geriet in den unaufhaltsamen Strom der Flüchtenden, ward selbst von ihm mitgerissen. Mit Frau und Kindern verließ er das Schloß und suchte Zuflucht in der minder bedrohten Altstadt. Nun drängten sich die böhmischen Herren um ihren König, erwartend, daß er sie führe, hoffend, daß er dem nahen Unglück die rettende Tat entgegensetze. Eine Belagerung schien bevorzustehen, es hieß alles dafür instandzubringen, die Kräfte zusammenzuraffen, die eigene Standhaftigkeit zu erproben. Aber Elisabeth verlangte abzureisen. Der Weg nach Norden war frei, dahin wollte sie sich retten, Stadt und Bürgerschaft und Adel ihrem Schicksal überlassend.

Die böhmischen Herren waren betroffen, empört, verzweifelt. Wie, rief der alte Budowa, die guten Tage hätte die Königin zu genießen verstanden, und die schlechten wolle sie nicht mit ihrem Volke teilen? Mit ihrem Volke, schrie Elisabeth zornsunkelnd. Soviel sie wisse, sei sie Engländerin, und die schmutzigen Böhmen gingen sie samt ihrem verfluchten Lande nichts, aber auch gar nichts an.

Mit fliegenden Händen raffte sie das Beste zusammen, was in der Verwirrung aufzufinden war, bestieg ihren Wagen, gebot dem betretenen und mutlosen Gatten zu folgen und verließ eilig, vor Ungeduld fiebernd, die unglückliche Stadt.

Am nächsten Tag hielten die Truppen des Kaisers und die des Herzogs von Bayern ihren Einzug. Auf dem Altstädter Ring wurden die Blutgerüste aufgerichtet, wo die Häupter des Aufstandes fallen sollten. Ein Strafgericht ging über das Land nieder, vertrieb seine besten Kinder in die Fremde, vernichtete seinen Reichtum, gab es von nun an den Zufällen des Krieges preis.

Die englische Elisabeth aber brachte sich mit den Ihren nach Breslau in Sicherheit.

DAS LETZTE WORT

Von Herbert Böhme

Nun trittst du vor uns hin, zum Kampf entschlossen,
die unsichtbare Krone auf dem Haupt,
von deinem Willen wie aus Erz gegossen
und die der Feinde Aergster dir nicht raubt.

Du hast ein Recht, so königlich zu sprechen,
der Ehre blanke Waffe in der Faust,
die strafend kühn dem, der sein Wort will brechen,
wie Blitz und Donner dröhnend niedersaust.

Wir sind bereit! Laß die Signale geben!
Dein letztes Wort schlug unsre Herzen frei.
Gott schütze unserm Vaterland dein Leben!
Gib den Befehl! Tod aller Tyrannei!

Die Weinberghüter und die drei Hendel

VON HEINRICH ZILLICH

In einer Gemeinde bei Jakobsdorf, knapp unter den Weinbergen, wohnte der alte Grotz. Seine Apfelbäume standen nicht fünf Schritte weit von den ersten Reben, die schwer hängende Trauben der Lese entgegenhielten. Noch brauchte es eine Woche, ehe die Erntezeit da war. Oben auf dem Hang zitterte das Lichtlein aus der Bretterbude der Weinberghüter ins Dorf. Kein Winzer durfte in diesen Tagen vor der Lese die Gärten betreten. Die Hüter saßen oben vor der Hütte, die Flinten mit Salz geladen. Manchmal, nachts, stieg einer ins Dorf ab und brachte ein Huhn herauf. Dann schlug die Flamme auf dem kleinen Bratofen lustiger in die Herbstluft, die voll saftiger Reife schwoll.

Unten im Dorf bei seinen Apfelbäumen äugte der Grotz zur Höhe. Das Wasser lief ihm im Mund zusammen. Er kannte die lustige Zeit da oben, wo den Hütern im Magen der Traubensaft rumorte, wo sie breit saßen, wo sie erzählten und lachten und sich auf die Schenkel schlugen; plötzlich säuselte dann von hinten durch die offene Tür der Geruch des bratenden Huhnes. O Gott, das waren Zeiten! Und heute keifte die Alte und verschloß die Speckseiten. Damals zwinkerte sie ihm in die Augen; er tanzte mit ihr zur Adjuvantenmusik, daß der Hosengurt beim Springen rutschte. Da oben saß nun sein Schwager. Der nimmt es nicht krumm, wenn er besucht wird, ist ja ein gepfefferter Kerl. Erzählen kann der! Und da brannte es dem Alten unter den Füßen. Er war siebzig Jahre alt, redete gern, lachte gern, aß gern. Sieh, und da stapfte er schon den Weinberg hinan. „He, Peter!" und immer aufs neue: „He, Peter!", damit ihn nicht unversehens ein Salzbrocken ins Sitzfleisch zwickte. Die Hüter im Weingarten schossen nicht. „Was willst du hier?" rief der Schwager. Das war nicht leicht zu beantworten. Der Alte stand schwitzend vor den Jungen, drehte den Kopf hin und her, murmelte etwas, und plötzlich schlug er dem Nächsten auf die Schulter: „Erzähl eine Geschichte! Ich besuch euch!" Dem Burschen sprang der Schalk in den Nacken: „Du willst einen knusprigen Flügel für deinen Backhendelfriedhof!" Auflachend klopfte er dem Bauer auf den Kugelbauch. Und der, ebenfalls lustig, tippte sich auch darauf: „Da hab ich schon seit langer Zeit keine Henne begraben."

„Wir haben drei fette Hennen hier. Riech nur!" Grotz schnupperte mit dem dicken Riecher in die Luft, blinzelte, um besser zu spüren, mit den Augen; er roch nichts. „Sie liegen noch nicht in der Pfanne," beruhigte der Bursche und wisperte dann mit den Genossen hinter dem Rücken des Alten, der sich zufrieden brummelnd aufs Bänkchen setzte. Gleich darauf war der Junge verschwunden.

Die anderen fingen ein lautes Sprechen mit Grotz an: über die Weiber im Dorf. Er wußte Bescheid! „Das dauert lange mit den Hennen," meinte er plötzlich aus seiner Heiterkeit auflachend. Ein Bursch legte ihm Trauben in den Schoß. Da schmatzte er im eingesunkenen Mund und polterte zwischendurch ein Stückchen nach dem anderen aus seiner Junggesellenzeit hervor. Die Zuhörer, denen das Lachen im Halse gurgelte, hielten sich die Seiten. Geschmeichelt nickte er. „Ich war ein gewetterter Kerl!"

Derweil hatte der Bursch, der so jäh verschwunden war, drei Hühner aus einem Kotter genommen, der nicht im Weinberge stand, aber nahe daran gleich bei den Apfelbäumen in einem Hof. Er zupfte ihnen, nun wieder in der Hütte, die Federn aus. Bei jedem Flaumbürstchen, das er ihnen ausriß, schmunzelte er und dachte: „Fette Hühner, fette Hühner!" Als sie feist in der Pfanne bruzzelten, trat der Alte in die Hütte: „Jetzt riech ich den Braten!" Setzte sich ahnungslos an den Tisch und schlang mehr in sich hinein, als alle vier Hüter zusammen, denen während des Schmausens die Bissen merkwürdig oft in die falsche Kehle rutschten.

Nach etlich zwei Stunden stieg Grotz zu Tal, gutgelaunt und immer noch gesprächig. Als er sich die Stiefel abzog, schwatzte er seinem Weib des langen und breiten vor, wie gut er gegessen habe. Er saugte nachgenießend die Luft durch die Zähne, bis der Alten der gelbe Neid auf die Galle preßte. Er schlief gut. Am Morgen, durch einen Rippenstoß geweckt, schritt er in den Stall, pfiff ein Lied, blickte fröhlich zu den Weinbergen hinauf: Verfluchte Kerle das, Lustig! Lustig!

Und die Alte, die den Hof kehrte, keifte giftig in sich hinein: „Der Hallodri! Mit jungen Burschen ißt er!" Sie schwang den Besen wild über die Erde. Der Hühnerdreck spritzte und das gackernde Geflügel floh mit gesträubten Federn. Sie knurrte: Drei Hühner auffressen an einem Abend, wo nichts Besonderes los war, keine Taufe oder Hochzeit! Käme er nur, der Grotz, und verlangte von ihr dergleichen. Na — und sie fuchtelte mit dem Besen drohend gegen den Misthaufen: Diese zweiundzwanzig Hühner wurden nicht gegessen; die wurden in Agnetheln verkauft; zehn davon mußten brüten. Nur die drei fettesten blieben zurück für Weihnachten. Mit wieder klaren Augen suchte sie die drei fetten. Sie fehlten. Da begann sie rasch zu zählen: zwei, sechs, acht, sechzehn, achtzehn, neunzehn. Ja, wo waren die fettesten drei Hühner? „Piep, piep!" Das Hühnervolk lief heran. Sechzehn, achtzehn, neunzehn und als zwanzigster stolzierte der Hahn nach. Aber den sah sie nicht, den zählte sie nicht — sie zählte überhaupt nicht mehr. „Grotz! Grotz!" Ihre Stimme überschlug sich in der Fistel.

„Die Grotzin sucht die Hendel!" rief oben im Weinberg der Schwager. In langen Sätzen bergab stürmten ihm die Hüter nach.

Der Bauer im Stall beim Pferdestriegeln hörte die Alte kreischen. Das war er gewohnt. Er pfiff nun nicht mehr, faßte aber noch ruhig den Stutenschwanz an. „Grotz! Grotz!" Er ließ den Schwanz los. Und wieder „Grotz! Grotz!" Da legte er die Bürste auf das Wandbrett und schickte sich an, den Stall zu verlassen. Er horchte noch mal. Kein Ton war zu hören. „In Gottes Namen!" Er trat über die Schwelle.

„Wo sind die fetten? He, du, wo sind die drei fetten Hennen!" Und schon krachten ihm die Besenruten voll Dreck und Mist auf den Nacken. „Du Lump! Du Hallodri!" Und bläute ihn und kreischte, sprang zurück und sprang vor. Deutete mitten im Schwung mit dem Besen auf die Hühner und schlug zu. „Sind das zweiundzwanzig Hennen?"

Im Kreise drehte sich der Alte, die Arme überm Kopf, fuhr ängstlich mit der Hand nach hinten, brummte, stieß einige Worte hervor, rollte völlig ratlos die Augen. Bis jäh ein vierfaches Gelächter losheulte. Oben an der Scheune baumelten acht Beine über den Dachrand. Festgeklammert, um nicht zu fallen, bogen sich die Weinberghüter in Schreikrämpfen. Und da erst roch der alte Grotz wirklich den Braten.

MARCHIVUM

Das gestörte Menuett

VON KARL BURKERT

Mit zu den verwegensten Reitern, die der große König im Siebenjährigen Krieg befehligte, gehörten die schwarzen Husaren. Nicht umsonst trugen sie den Totenkopf. Manches tolle Wagnis gelang ihnen, und gewöhnlich war etwas Lustiges dabei. Wenn auch nicht für die andern. Die andern, das waren diesmal die Franzosen.

Es war bekannt, daß der junge Herzog von Villeroy, der ein Regiment von den Gardereitern führte, ein äußerst fröhlicher Herr war. Der Krieg mit den Preußen schien ihm nichts weiter als ein anderer Schauplatz des sorglosen Lebens, das er gewohnt war, und seine Offiziere dachten natürlich nicht anders.

Der Troß von überflüssigen Wagen und Pferden, den das Regiment mit sich führte, war einfach erstaunlich. Man fand hier alles, was zu einer Feldtruppe nicht gehörte: fand Mätressen, Tanzmeister, Sängerinnen und Schauspieler, fand ganze Magazine von Schönheitsrequisiten, fand wohlriechende Essenzen, Sonnenschirme, Haarbeutel und Schminkdosen, und es lebte sich dabei fraglos ganz angenehm.

Sobald das Regiment das Lager aufgeschlagen oder in einem Städtchen oder Flecken Quartier bezogen hatte, ging man daran, eine passende Oertlichkeit zu suchen, wo ein charmanter Tanz, eine Komödie oder eine andere Ergötzlichkeit in Szene gesetzt werden konnte, und oft bis zum grauenden Morgen schwelgte man in allerlei spielerischen und amourösen Genüssen und Freuden.

Es war gar nichts Besonderes, wenn ein Offizier seine Feldwache verließ, um sich in der Nähe auf diese Weise zu erlustigen, und die Korporale und gemeinen Soldaten nahmen es ihm weiter nicht übel, denn der adelige Herr hatte ja offene Taschen, ließ es am Wein nicht fehlen für seine Leute, und so kamen auch diese auf ihre Rechnung.

Diese Sorglosigkeit sah auch, etliche Wochen vor der Schlacht von Roßbach, ein kleines Dorf an der Saale, und wenn man auch dortmals den Marquis von Brandenburg, wie man den Preußenkönig geringschätzig zu nennen pflegte, noch nicht so genau kannte, so war es doch ein lästerlicher Uebermut, sozusagen vor der Nase der Majestät, alle Vorsicht in den Wind zu schlagen, aber man glaubte es eben wagen zu dürfen.

In dem Dorfwirtshaus hatte man einen geräumigen und auch sonst sehr ansprechenden Saal entdeckt, alles was noch fehlte, hatte man reichlich mitgebracht, im Handumdrehen war, mit vollendeter Regie, ein entzückendes Tanzfest arrangiert, und das ausgelassene, galante Treiben dauerte nun schon einige Stunden. Die Offiziere hatten ihre Uniformen abgelegt, bewegten sich in goldbrokatnen Westen, in himmelblauen Galafräcken und gleichen Kniehosen und Strümpfen, und die Damen in ihren blühenden Seidenstoffen, mit ihren hohen Frisuren und leuchtenden Schultern boten eine wahre Toilettenrevue, und die Salons des Palais Royal und des Tempels hätten die preziöse Pracht, die sich hier entfaltete, nur schwer zu übertrumpfen vermögen.

Es ging nun stark auf Mitternacht, man hatte sich bei Allemanden und Gavotten inzwischen allerlei prickelnde und verfängliche Dinge gesagt, und jetzt war wieder einmal ein Menuett an der Reihe. Die Kapelle spielte einen jener berückenden Tänze der eleganten Zeit, einen jener Tänze, die mit Pulverdampf und Kanonendonner so ganz und gar nichts gemein hatten, bei denen man aber, nur so mit den Augen und Fingerspitzen, allerhand Tapferes und Verwegenes ausrichten konnte, und das wurde auch nicht versäumt. Aber als man gerade im schönsten Kokettieren war, ganz hingenommen von der Süßigkeit dieser graziösen Tanzrhythmen, da gab es einen fatalen Zwischenfall. Ein Pistolenschuß war's, der eine Kugel nach der braungetäfelten Saaldecke schickte, und als man aufsah, da war der Saal voll Husaren und die metallhelle Stimme des Rittmeisters klang in die plötzlich entstandene, peinliche Stille. „Mesdames und Messieurs, ich bitte sehr um Entschuldigung, wenn ich Sie so spät noch begrüße und wenn vielleicht durch unser unerbetenes Erscheinen ihre amüsante Unterhaltung gestört werden sollte", sprach lächelnd der Offizier. „Aber da wir keine Zeit zu verlieren haben, darf ich die Herren Chevaliers wohl ersuchen, uns unverweilt zu folgen. Einige Bauernwagen, die wir inzwischen requiriert haben, erwarten Sie unten vor der Türe."

Der Saal sah mit einem Male aus wie ein verhagelteß Sommerblumenbeet. Und das war schade. Aber man mußte sich wohl darein schicken. Mit dem Galanteriedegen, den man an der Seite hatte, konnte man sich nicht gut zur Wehr setzen. Begleitet von den betrübten Blicken der enttäuschten Damen verließ man den schönen Tanzsaal, stieg schweigend, mit hängenden Köpfen, die Treppe hernieder, und eskortiert von einer Husarenschwadron, ging es dahin durch die sternvolle Septembernacht, mitten durch die schlafenden französischen Feldwachen.

Ein Fräulein von Fleury, die damals, zu ihrem größten Leidwesen, jenes allerliebste Menuett nicht zu Ende tanzen konnte, wie sie gewollt hatte und deswegen sehr verstimmt war, schrieb andern Tags heim nach Paris, es stünde nun ewig bei ihr fest, daß die Preußen keinen Sinn für pikante Situationen hätten, und in diesem Falle war das zweifellos richtig.

Bauern-Anekdoten

VON HEINRICH RIEDEL

EINFALT ODER WITZ?

Kaiser Karl V. kam einst auf einer Jagd in der Nähe von Augsburg von seinem Gefolge ab. Endlich traf er einen Bauern, der ein Stück Wegs mit ihm zusammen ging. Sie unterhielten sich und der Bauer bemerkte, er möchte gern einmal den Kaiser sehen.

„Komm mit mir!" sagte da Karl. „Ich gehe jetzt zu ihm."

„Aber wie soll man denn wissen, wer er ist?"

„Ganz einfach. Sobald wir zu ihm kommen, so gib acht, wer unter allen Leuten allein den Hut aufbehält. Das ist er."

Als sie nun an das Stadttor von Augsburg kamen, wartete dort das Gefolge. Alle entblößten das Haupt. Nur der Kaiser und der Bauer behielten ihre Hüte auf.

„Siehst du nun", sagte Karl zu diesem, „wer der Kaiser ist?"

„Ich weiß nicht recht, was ich dazu sagen soll", entgegnete der Bauer. „Aber einer von uns beiden muß es wohl sein."

BAUERNLOGIK

Herzog Wilhelm von Württemberg belauschte eines Tages auf der Jagd, hinter einer Hecke verborgen, die Unterhaltung seines Gefolges. Der Hof-Mohr und der Hof-Türke stritten sich darüber, ob die Liebe eine Arbeit oder ein Vergnügen sei.

Da trat der Herzog unversehens hervor und sagte zu einem Dorfschulzen, der auch bei der Gruppe stand: „Du bist ja Richter in deinem Dorf, wirst also auch ohne Zweifel über diese Streitfrage ein gutes Urteil fällen können."

„Wir Bauern", antwortete der Schulze, „halten sie für ein Vergnügen."

„Warum?"

„Nun — wenn sie eine Arbeit wäre, so hätten wir solche längst bei Hofe verrichten müssen."

Worüber der Fürst von Herzen lachte, vermeldet der Chronist.

SEIN WUNSCH

Philipp II. wurde einst auf der Jagd von Nacht und Regen überrascht und kehrte bei einem Bauern ein. Dieser war davon nicht sehr erbaut, da er fürchtete, durch den für den König erforderlichen Aufwand ruiniert zu werden.

Als sich Philipp am Morgen verabschiedete, bedankte er sich und sagte zu seinem Wirt, er könne sich für die gute Aufnahme eine Gnade ausbitten.

„Dann bitte ich, Sire", entgegnete der Bauer, „nie wieder in mein Haus einzukehren!"

Die Maus

VON RICHARD BILLINGER

In einer fotographischen Ausstellung, die um das Jahr 1930 herum viele Neugierige anlockte, wurden, so glaubte man, noch die Schatten der Dinge gezeigt, Mensch und Tier, Stadt und die Landschaft in der Deutlichkeit des Abbildkünstlers. Mich hatte das Bildlein einer vom Falleisen erschlagenen Maus erschüttert. Ein hungriges Dachstubenmäuschen hat den Tod erlitten. Der Dämmer des Dachbodens, das Ausgeschiedensein des zum Gerümpel gewordenen Gerätes war auf dem handgroßen Foto noch sichtbar. Es glänzte das graue Mausfell, die Augen hatten ihren Blick nicht verloren, die Füßlein lagen verkrampft und erstarrt.

Was gab es auf dem Dachboden zu knabbern? — Wenig!

Ein paar staubdürre Körnlein, eine gelbe Stange Seife, ein Stümpfchen vergessener Kerze, Lederhäute, alte, weggeworfene Schuhe, und sonst? Truhen voller Spinnweben, Winkel voller Staub, ein Schrank voller Gottvergeß' und Gehörtnimmermein!

In den fensterhellen Stuben des Hauses aber — da lag es aufgehäuft in Kasten und eisernen Kassen, da fütterte man die Katze, da lärmte die Köchin, knarrte die Türe. Hier oben schmetterte kein Fluch, hier glich es einem Paradies. Was zankten oft unten die Menschen! Sie ließen ihr Herz nicht in Ruhe. Das Mäuslein kannte sie ja alle, die ihre Füße und schmutzigen Schuhe unter den Mittagstisch streckten. Die Mutter liebte Spiegel und Tand, der Vater torkelte oft betrunken heim, verletzte die schöne, sternbringende Nacht mit seinem Fluchen. Es verschlief der Sohn den Tag meist, da er der Arbeit, der goldgeschmückten Frau, nimmer schöntat. Und es bespöttelte die Tochter den Krimskrams der Stuben. Sie trug teuer bezahlte Kleider, hatte Fingernägel, die wie die Mondsicheln glänzten.

Wie behagte es dem Mäuslein auf dem Dachboden! Die alte Magd, die die böse Katze fütterte, schlürfte manchmal die Dachbodenstiege herauf, hing die nasse Wäsche auf den Strick, knurrte und seufzte dabei, als ob das Weh ihr Gatte wäre. Wie sind die Menschen oft so trostarm, hilflos, gepeinigt! Gar kein Glück füllt ihr Becherlein mit Würze, es fällt kein Honigtropfen auf ihren Tisch!

Das Mäuslein hatte gesammelt und gespart, ein Thrönlein, dünkte es dem Fleißigen, sei das Häufchen Körner, das im Loche prangte. Wie gibt es doch so sicher Geborgenes, so emsig Gespartes, so geduldig Gesammeltes dem Herzen Frohmut und weise Stärke!

Das kluge und sparsame Mäuslein tanzte in dem Mauseloch vor dem Getreidethrönlein. Da schwellte es der Uebermut, und die Maus vergaß alle Vorsicht. Es knabberte an einem geräucherten Speckschwärtlein, an einem wahren Duftbäuflein — und schnapp, das Eisen hatte es erschlagen!

Aber die erschlagene Maus wurde fotografiert. Ich sah sie damals in der prächtigen Ausstellung von „Lichtbildern" als Numero neun; sie hing zwischen den Fotos eines gähnenden Löwen und einer nackten, wie von Narrenwinden gebissenen Tänzerin.

EIN ENGLISCHER VIKAR

oder

Whippchen, Whippchen, denke dran...!

VON FRITZ SCHMITZ

Ich dachte stets, daß ein Vikar
ein ganz besond'res Exemplar
von Frömmigkeit und Güte sei.
Jedoch da dacht' ich schwer vorbei!
Denn ein Vikar mit Namen Whipp
gab seinem Britenvolk den Tip:
„Die Deutschen war'n mir stets ein Graus!
Drum auf, ihr Brüder, löscht sie aus!
Schlagt alle tot! Gott geb euch Mut!
Vernichtet diese Satansbrut!"

Man hat Herrn Whipp als kleines Blag,
als er noch in der Wiege lag,
wahrscheinlich mal zu stark gewippt,
wobei die Wiege umgekippt,
so daß es bei dem Sturz passierte,
daß Whipp sich das Gehirn lädierte.

Drum sei in etwa er entschuldigt,
wenn er dem Massenmord jetzt huldigt.
Der arme Mann hat halt 'nen Spleen.
Eins aber prophezei'n wir ihm:

Sobald wir auf der Insel sind,
dann wird er wie dereinst als Kind
zum zweiten Male umgekippt.
Und dann, Herr Whipp, hat's ausgewhippt!

Zeitgemäß
„Nanu! Du hältst dir ein Karnickel im Aquarium?" — „Ich mache mir nichts aus Fisch!"
Zeichnung von J. Martin (Scherl-M.)

Antwort erübrigt sich
„... sind Sie mit dem Angeklagten verwandt oder verschwägert, Herr Graf?"
Zeichnung von Thesing (Scherl-M.)

Rache eines Aengstlichen
Zeichnung von G. Kramer (Scherl-M.)

Für tüchtige Nüsseknacker

Silbenrätsel

a — buch — bee — bein — breit — bruch — cä — chen — co — cu — daph — de — de — der — der — dor — dorf — e — e — e — eh — el — en — er — eu — fen — gra — him — in — in — je — ko — ku — land — le — li — li — lus — mi — nar — nau — ne — ni — no — o — on — pe — pos — ra — rat — re — rei — ren — ri — ru — sar — sau — se — ses — sin — stein — stein — ta — tan — ter — tes — ti — ve — warns — wo — zenz — zi.

Aus obigen 72 Silben sollen 26 Wörter gebildet werden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein Zitat ergeben. (ö = oe.)

Die Wörter bedeuten: 1. wechselnder Schmuck, 2. Festung am Rhein, 3. Oper von Wagner, 4. Gedicht, 5. Teil des Schiffes, 6. griechische Sagengestalt, 7. wertvolles tierisches Produkt, 8. asiatischer Arbeiter, 9. Oelfrucht, 10. Fluß zur Fulda, 11. westfälische Landschaft, 12. Kanton der Schweiz, 13. Lyriker des 19. Jahrhunderts, 14. Papstname, 15. römischer Kaiser, 16. süße Frucht, 17. Gewerbebetrieb, 18. Sohn des Zeus, 19. Muse, 20. Stadt in Sachsen, 21. polnisch-ostpreußischer Grenzort, 22. Staat in Südamerika, 23. sudetendeutsche Stadt, 24. Werbemittel, 25. oströmischer Feldherr, 26. italienischer Dramatiker.

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Bauernhütte, 4. Stadt in Holland, 7. deutscher Staatsmann, 9. Kleidungsstück, 11. europäischer Gebirgszug, 13. Gleichwort für Aussehen, 15. Stadt an der Etsch, 16. Tier der Hautflüglerfamilie, 17. italienischer Luftschiffkonstrukteur, 19. Sportgerät, 20. Gärgerinnmittel, 22. weiblicher Vorname, 24. geografischer Begriff, 26. Absatz, neue Zeile, 27. Speisewürze, 28. Mädchenname. — Senkrecht: 1. westindische Insel, 2. linker Zufluß des Rheins, 3. Gefrorenes, 4. Tierfutter, 5. Stadt in Nordfrankreich, 6. Festtracht, 8. festgesetzter Zeitpunkt, 10. Sammelbegriff für holzige Kletterpflanzen, 12. spanischer Dichter (1550—1610), 14. Sommerfrische in Kärnten,

18. menschliche Stimme, 19. Mineral, 20. englischer Sagenkönig, 21. griechischer Buchstabe, 23. Zahlwort, 25. türkischer Ehrentitel.

Rätsel-Auflösungen

Besuchskartenrätsel

Weichensteller.

Silbenrätsel

1. Almanach, 2. Klosterneuburg, 3. Innozenz, 4. Ratibor, 5. Eberesche, 6. Moval, 7. Alice, 8. Dudelsack, 9. Ueberlingen, 10. Storax. — Südamerika — Montevideo.

„Flüssige" Geographie

Havel, Alle, Günz, Elbe, Neckar, Aller, Unstrut, Mosel, Ems, Traun, Ziller. — Hagenau — Metz.

Vorsicht!

Porz — Ella — n — Porzellan.

MARCHIVUM

Spielgruppe Offenbach auf großer Fahrt

MIT DEM „REISELIEBLING“ DURCH SÜDFRANKREICH UND DAS ELSASS / EIN BERICHT VON JOSEPH OFFENBACH

II. (Schluß)

In Morteau, Ornans und Torpes

Der 4. August sah uns in dem sauberen Städtchen Morteau. Der zur Verfügung stehende Saal reichte für die dort liegende Einheit bei weitem nicht aus und so erbauten wir in einem schönen Wäldchen wiederum eine Freilichtbühne. Die einzigen Mißtöne lieferte das hier zur Verfügung stehende Klavier, welches absolut eigene Kompositionen von sich gab, die sich entgegenkommenderweise an einigen Stellen mit den von unserem verzweifelten Kapellmeister gewünschten Tönen deckten. Es war ein Mordsgaudium, das die herrliche Stimmung keineswegs zu beeinträchtigen, wohl aber zu erhöhen imstande war.

Die Tage enteilten viel zu schnell. Am 5. August spielten wir in einem Kino des reizenden Städtchens Ornans im Departement Doubs. Wie überall waren wir auch hier zu einem leckeren Abendbrot eingeladen.

Am 6. August hatten wir Doppelvorstellung in Torpes. Unterkunft konnte hier nicht für uns bereitgestellt werden. Wir bekamen jedoch einen Quartierschein für das Hotel de Paris in Besancon. Hier kamen wir um zwei Uhr nachts an. Alles besetzt! Durch die plötzlich eingetroffene Waffenstillstandskommission mußten unsere Zimmer anderweitige Verwendung finden. Ein nicht gerade ermunterndes Gefühl: Stockfinstere Nacht! Fremde Stadt! Müde Knochen! — Aber, nur die Ruhe kann es machen. Mit unserem „Hausdolmetscher“ Trieloff machte ich mich auf den Weg. Mit List und Tücke erreiche ich eine Verbindung mit dem Quartieramt. Dieses aber anschließend aufzufinden war ein Kunststück für sich. Plötzlich stand vor unserem „Reiseliebling“, der inzwischen natürlich wieder einige Male Plattfüße hatte, ein Offizier. Ich fragte ihn nach dem Quartieramt und welch ein Glück, wir hatten den Kommandanten persönlich vor uns. Er war so liebenswürdig, uns zu begleiten und wir landeten um drei Uhr nicht ganz so humorgeladen wie sonst, im Hotel de la Curonne.

Ein Podium zwischen Torstangen

Am nächsten Tag wurde über diesen Fall gar nicht mehr diskutiert. Neue Eindrücke verwischen im Nu alles das, was vielleicht im Augenblick nicht gerade angenehm ist. Weiter ging die Fahrt nach Montbouzon. Hier fehlte uns nun etwas, ohne das wir unser Programm beim besten Willen nicht vorführen konnten: das Publikum nämlich. Wie uns der Maire von Montbouzon erklärte, war die Truppe am Vormittag nach einem anderen Standort abgerückt und die Ersatzformation war erst für übermorgen angesagt. Also, hier war nichts zu machen. Eine telefonische Verbindung mit der Propagandakompanie in Besancon, die unsere Einsatztermine festlegte, war nicht herzustellen und so entschied ich mich für schnellste Fahrt nach Besancon, damit wir dort noch einen Spielort für den Abend erfahren konnten. Wir fuhren bis an die Grenze des erlaubten Tempos, der „Reiseliebling“ streikte diesmal nicht. Wir durchfuhren die Ortschaft Loulan les Forges.

Hier sahen wir übende Soldaten. Wie wäre es, dachte ich, wenn wir uns einmal selbst irgendwo einsetzen würden. Wir hielten an, ich ließ mich zum Ortskommandanten führen, erfuhr von ihm, daß seine Soldaten seit dem Großeinsatz im Mai keinerlei Vorstellungen erhalten hätten. Ich hielt mich für berechtigt, hier eigenmächtig eine Vorstellung anzusetzen. Alle Kameraden unserer Spielgruppe waren einverstanden und die Freude der Soldaten war über diese Zufallsvorstellung begreiflicherweise sehr groß. Während die anderen für die Ausladung des Gepäcks sorgten, errichtete ich mit den Soldaten auf einem Sportplatz zwischen den Torstangen eines Fußballfeldes ein ein Meter hohes, sechs auf acht Meter großes Podium. Mit einer riesigen Plane wurde der Hintergrund abgedeckt; zwei Zelte wurden zusammengeknöpft, so hatten wir eine Damen- und eine Herrengarderobe. Da es täglich früher dunkel wurde, wickelten wir an diesem Abend unsere Vortragsfolge pausenlos ab. Die Darsteller mußten über ein schmales Leiterchen das Podium betreten und verlassen. Zwei Unteroffiziere gaben dabei unseren Damen Hilfsstellung, was immer zu heiteren Zwischenspielen führte. Als mit Krause die Schlußnummer von Lehrer und Schüler begann, war es schon mächtig dunkel und gegen Schluß blieb die optische Wirkung aus und wir mußten uns aufs Akustische verlegen. Die Soldaten sahen uns nicht mehr, sie hörten uns nur noch sprechen. Die Dankbarkeit für diese unvorhergesehene Vorstellung drückte sich in wahren Beifallsstürmen aus.

Am Morgen des 8. August fuhren wir nach Besancon, um weitere Termine zu holen und von der verlegten Vorstellung Mitteilung zu machen. Als ich in der Rue de la Prefecture ankam, dachte ich, jetzt kriegst du eine Abreibung .Aber ganz das Gegenteil war der Fall. Der Kommandeur der PK war des Lobes voll über unsere Initiative und stellte unsere Spielgruppe sogar als leuchtendes Beispiel hin.

Auch einmal Zuschauer

Weiter ging's durch den herrlichen Jura, dicht an die Schweizer Grenze heran, nach Malbuisson. Hier waren wir in einem am See gelegenen Hotel untergebracht. Wir kamen uns vor wie die „Ferschte“. Gemeinsames Essen mit den Offizieren in der Hotelhalle. Anschließend Vorstellung. Zwei Tage vorher gastierte hier das Wiener Burgtheater mit dem Lustspiel „Marguerite: 3“. Wir hatten wiederum eine Bombenstimmung. Unsere Damen wurden natürlich besonders herzlich begrüßt. Die musikalische Untermalung unseres Programms besorgte eine aus Soldaten bestehende erstklassige Tanzkapelle, die wir in Belleherbe schon kennenlernen durften. Beim kameradschaftlichen Zusammensein bereitete uns der Herr Oberst insofern eine Ueberraschung, als er uns jetzt zu Zuschauern erklärte und auf der Bühne ein aus zirka dreißig französischen Gefangenen bestehendes Orchester erschien, welches in ausgezeichneter Wiedergabe Werke französischer Komponisten spielte. Es waren fast durchweg Solisten der Pariser Oper. Auch ein lyrischer Tenor und ein Violinsolist durften ihr beachtliches Können zeigen. Die leiblichen Genüsse fehlten auch nicht. Wir lernten echten weißen und roten französischen Sekt kennen. Die Damen wurden außerdem mit Schlagsahne und Erdbeeren überrascht.

So wie hier waren die Soldaten überall begeisterte Zuschauer

Nach dem Frühstück am nächsten Morgen waren wir zu einer Fahrt mit dem Motorboot auf dem Lac du Point eingeladen. Wir hatten ja alle unsere Badeanzüge dabei und so gestaltete sich dieser Vormittag zu Stunden der Erholung. Nun leisteten wir der persönlichen Einladung des Herrn Obersten zum Mittagessen Folge und um 14 Uhr ging's auf die Achse, in nördlicher Richtung nach Baume les Dames.

Nochmals auf die Aufnahmebereitschaft und Beifallsfreudigkeit der Soldaten einzugehen, hieße sich wiederholen. Ob wir nun Ostmärker vor uns hatten oder Berliner, Schwaben oder Sachsen, Nord- oder Süddeutsche, es war immer das gleiche: Freude und Frohsinn strahlte uns überall entgegen. Mannheimer trafen wir leider nur ganz vereinzelt an. Allabendlich haben wir uns gegenseitig versichert: Es macht wirklich Spaß, schade, daß es am 17. August schon aus ist!

Einer der namenlosen Verrückten
(Joseph Offenbach)

Links:
Sarah Zylinder (Ria Ziegler) **nimmt beim Irrenarzt** (Klaus W. Krause) **Unterricht für die nächste Rolle**

Sämtliche Aufnahmen: Hans Oldenbürger

Am 10. August spielten wir in Lure. Einige unserer Damen durften am nächsten Morgen mit unseren Soldaten ausreiten. Ein Pferdchen war mit seiner weiblichen Last absolut nicht einverstanden und wollte sich ihrer mit Schwung entledigen. Durch das beherzte Zupacken eines Kavallerieleutnants aber wurde dies verhütet.

Am 11. August waren wir in Luxeuil, einem sehr hübschen Badeort. Am 12. in Héricourt. Unser „Reiseliebling“ machte zwischendurch immer wieder Sperenzien. Der Hut konnte einem hochgehen. Jedenfalls war er etwas zu schwer belastet. Ich wollte ihm ja einen Helfer in Gestalt eines Anhängers beschaffen, aber alle Bemühungen blieben erfolglos. Selbst als sich mir die Pforten eines riesigen Beutelagers öffneten, fand sich kein geeignetes Begleitfahrzeug.

Herrliches Theater in Kolmar

Am 13. August trudelten wir wieder in einer Großstadt ein, in dem schönen deutschen Kolmar. Hier spielten wir wieder einmal in einem richtiggehenden Theater. Und was für ein Theater! Schniggeldibong! Wir konnten überhaupt feststellen, daß die elsässischen Theater wirklich sehr schön sind. Auf der Kolmarer Bühne kann, dank der wirklich guten technischen Einrichtung, der schwerste Klassiker aufgeführt werden. Der Zuschauerraum strahlt eine Wärme aus, daß es eine helle Freude ist. Aber auch das, was uns vom Bau am meisten interessiert, die Garderoben, sind beneidenswert schön, so daß sich manches große Theater eine Scheibe abschneiden könnte. (Mannheim natürlich ausgeschlossen!!)

Am 14. August gaben wir zwei Vorstellungen in Bad Münster. Eine herrliche Fahrt durch das wundervolle, kerndeutsche Elsässerland ging voraus. Hier waren wir vom Ortskommandanten gleich zum Mittagtisch gebeten. Eine Ordonnanz, die ein beneidenswert echtes Sächsisch sprach, bediente uns mit entwaffnender Zuvorkommenheit. Ein Mitglied unserer Spielgruppe mußte das Bett hüten — ja, das kam leider auch vor. Einen kleinen Schnupfen hatten wir gelegentlich alle einmal. Der hiesige Fall war etwas unangenehmer, aber es stellte sich uns sofort ein Militärarzt zur Verfügung, so daß die gesundheitlichen Schäden raschestens behoben waren.

Der 15. August brachte uns nach einer schönen Fahrt durch bezaubernd schöne Vogesentäler nach Rappoltsweiler.

Der letzte Abend in Habsheim

Am 16. August spielten wir in Rixheim und am 17. in Habsheim. Hier in Habsheim wurden wir mit ganz besonderer Herzlichkeit begrüßt, war doch ein Teil der Truppe schon in Mülhausen in unserer Vorstellung. Schnell nahm ich einige Aenderungen im Programm vor. Die illustrierten Witze fielen weg, ebenso Lehrer und Schüler, dafür spielten wir den „Onkel Doktor“ und den „Keuschen Josef“. Die Gesangskräfte stellten auch etwas um und so hatten wir ein nahezu neues Programm. Dies war der letzte Abend, unsere 21. Vorstellung. Als der Vorhang zum letzten Male gefallen war, sahen wir uns ein bißchen traurig an, denn eine schöne Zeit, Ferien ungewohnten Stils, waren zu Ende. Als mir Lehrer Krause in unserer Duoszene am vorletzten Abend manuskriptgemäß die Frage stellte: „Wer hat gesagt: Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende?“, da extemporierte ich die Antwort: „Herr Lehrer, des hot die Spielgruppe Offebach gesagt, wie se von Frankreich zurickkomme is!“ Ich schien den Nagel auf den Kopf getroffen zu haben, denn nicht nur der Zuschauerraum tobte vor Vergnügen, sondern auch die Kameraden hinter der Bühne stimmten ein, so daß Lehrer Krause und Schüler Offenbach vor Lachen kaum weiterspielen konnten.

Man wollte uns wegen der sichtbaren Erfolge um einige Monate verlängern, was ich jedoch wegen dem bevorstehenden Spielzeitbeginn am Mannheimer Nationaltheater nicht annehmen konnte. Jeder brauchte jetzt noch ein paar Tage der Ruhe und Konzentration.

Als Quittung für erfolgtes Auftreten bekamen wir von jedem Standort einen kurzen Bericht über den Verlauf der Vortragsfolge. Die Urteile übertrafen unsere Erwartungen bei weitem.

An diesem letzten Abend in Habsheim setzte ich die Polizeistunde auf zwei Uhr fest, denn wir beschlossen, diese Nacht nicht zu schlafen, sondern für die Heimreise zu benützen. Nach einem letzten Zusammensein mit unseren Soldaten bereitete man uns einen herzlichen Abschied. Einen Abschied nicht nur von der in Habsheim liegenden Einheit, sondern von allen Soldaten, denen wir begegnen durften. Um 2.15 Uhr am Sonntagfrüh setzte sich unser „Reiseliebling“ in Bewegung in Richtung Heimat. Bei Neuenburg setzten wir über die von unseren tapferen Pionieren erbaute Schiffbrücke über den Rhein, dann ging's über Freiburg, Offenburg..... Pschschschschsch machte es in Achern und unser Bus hatte wieder platt. Jetzt ist mir aber doch der Kragen geplatzt. Es war früh 7 Uhr und um 10 hatte ich mich in Karlsruhe zur Berichterstattung und Abrechnung angesagt. Die Reparatur dauerte voraussichtlich zwei bis drei Stunden. Glücklicherweise konnte ich einen vorbeifahrenden Personenkraftwagen anhalten, der nach Karlsruhe fuhr und der mich liebenswürdigerweise mitnahm. Die anderen sollten nach der Panne nachkommen.

In Karlsruhe erfuhr ich dann, daß der „Reiseliebling“ unheilbar war. Die Zurückgebliebenen fuhren mit dem Zug weiter, ich stieg in Karlsruhe zu und die Reichsbahn brachte uns ohne Panne nach unserem lieben Mannem zurück.

Eine Zeit herrlichen Erlebens ist vorüber. Wir haben alle viel gesehen und nicht minder viel gelernt. In unserer Spielgruppe wehte der Geist echter Kameradschaft. Wir haben mit Freude auf einen Teil unserer Ferien verzichtet, wissen wir doch, daß dies nur ein ganz bescheidener Dank ist an unsere Soldaten, die ihrerseits übermenschliche Leistungen für uns vollbracht haben. (y)

Die Spielgruppe spannt aus

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann; verantwortlich für Gestaltung und Gesamtinhalt der Beilage „Deutsches Leben“: Helmut Schulz, beide in Mannheim

MARCHIVUM

...rückten
...)

... nimmt beim
...orricht für die

Hans Oldenbürger

...absheim

...in Ritzheim
...hier in Habs-
...onderer Herz-
...il der Truppe
...r Vorstellung.
...ngen im Pro-
...e fielen weg,
...r spielten wir
...uschen Josef".
...twas um und
...s Programm,
...re 21. Vorstel-
...ten Male ge-
...ischen traurig
... ungewohnten
...Lehrer Krause
...en Abend ma-
... „Wer hat ge-
...juez sind nun
... die Antwort:
...ruppe Offebach
...rickomme is!"
...Kopf getroffen
...Zuschauerraum
...rch die Kame-
...n ein, so daß
...nbach vor La-

...sichtbaren Er-
...gern, was ich
...n Spielzeitbe-
...eater nicht an-
... jetzt noch ein
...ntration.

...Auftreten be-
... einen kurzen
...Vortragsfolge.
...vartungen bei

...absheim setzte
...Uhr fest, denn
...t zu schlafen,
...nützen. Nach
... unseren Sol-
...erzlichen Ab-
...r von der in
...ern von allen
...durften. Um
...e sich unser
...Richtung Hei-
... über die von
...baute Schiff-
...'s über Frei-
...sch machte es
... wieder platt.
...n geplatzt. Es
...e ich mich in
... und Abrech-
... dauerte vor-
...r. Glücklicher-
...hrenden Ver-
...ch Karlsruhe
...gerweise mit-
...) der Panne

...nn, daß der
...Die Zurückge-
...eiter, ich stieg
...bahn brachte
...ben Mannem

... ist vorüber,
... nicht minder
...ppe wehte der
...r haben mit
...erien verzich-
...nur ein ganz
...Soldaten, die
...gen für uns
(y)

Der Reichsernährungsminister hat mit Erlaß vom 3. September 1940 Nr. 7818 folgendes angeordnet:

Jeder Kleinverteiler, der im Umtausch gegen Bestellscheine der Reichskarten für Marmelade oder Abschnitte F 1 und F 2 der Reichsfettkarten für Kinder von 6 bis 14 Jahren die Ausstellung eines Bezugscheines beantragt, muß eine Erklärung über seinen derzeitigen Bestand an kartenpflichtigen Brotaufstrichmitteln abgeben. Kleinverteiler haben daher künftighin bei jeder Ablieferung von Marken der obenbezeichneten Art einen Vordruck auszufüllen, die auf den Bürgermeisterämtern bzw. unseren Zweigstellen erhältlich sind.

Der Landrat des Kreises Mannheim
— Ernährungsamt Abt. B —
Städt. Ernährungsamt Mannheim

Versorgung mit Kohle

Verbrauchergruppe I
(Haushaltungen mit Einzelofenheizung)

Anträge auf Erhöhung der Punktezahl betr.

Die Anträge auf Zusatzpunkte für die Verbrauchergruppe I, die bisher bei der Kohlenstelle, L 2, 9a, zu stellen waren, werden

ab 23. September d. J. nur noch bei der für den Antragsteller zuständigen Ortsgruppe der NSDAP entgegengenommen.

Voraussetzung für die Entgegennahme von Anträgen auf Zusatzpunkte sind die in unserer Bekanntmachung vom 4. 8. 1940 zur allgemeinen Kenntnis gebrachten Richtlinien des Herrn Reichskohlenkommissars.

Die Anträge bzw. die angegebenen Begründungen auf Zusatzpunkte werden jeweils sofort von den zuständigen Ortsgruppen der NSDAP auf ihre Richtigkeit nachgeprüft und an uns weitergeleitet.

Bereits schriftlich oder mündlich beantragte Erhöhungen brauchen nicht wiederholt zu werden. Diese werden in den nächsten Monaten durch Benachrichtigung an die Antragsteller ihre Erledigung finden. Dasselbe gilt für die auf der Rückseite der Urantragsformulare gemachten zusätzlichen Bemerkungen.

Städt. Wirtschaftsamt
Kohlenstelle

Ablieferung von Eiern

durch Hühnerhalter
in Rheinau, Friedrichsfeld und im Stadtteil Neckarstadt-West

Die Kontrolle der Hühnerhalter über die Erfüllung ihrer Pflicht zur Ablieferung von Eiern wird fortgesetzt für die Stadtteile Rheinau, Friedrichsfeld und Neckarstadt-West. Wir fordern alle Hühnerhalter dieser Stadtteile auf,

am Montag, dem 23. September, und Dienstag, dem 24. September 1940, für Rheinau;

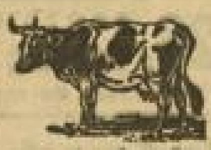
am Mittwoch, dem 25. September, und Donnerstag, dem 26. September 1940, für Friedrichsfeld;

am Freitag, dem 27. September 1940, für Neckarstadt-West

in unseren in diesen Stadtteilen befindlichen Zweigstellen von 8—12 und 14.30—17 Uhr nachzuweisen, wie weit sie ihrer Pflicht zur Ablieferung von Eiern nachgekommen sind. Dieser Nachweis kann erbracht werden durch Vorlage von Ablieferungsbescheinigungen der Eiersammler: Karl Grasberger, Stengelhofstr. 28, für Rheinau, Gust. Hermann, Vogesenstr. 28, für Friedrichsfeld, Wilh. Strickle, Lenaustr. 63, für Neckarstadt-West, oder von Bezugscheinen über Eier oder von Bestellabschnitten der Eierkarten, wobei der Abschnitt 1 für 6, die Abschnitte 2 und 3 für je 11 Eier, der Abschnitt 4 für 14 Eier, der Abschnitt 5 für 10 Eier, der Abschnitt 6 für 7 Eier und der Abschn. 14 für 4 Eier gutgebracht werden.

Die Hühnerhalter, die ihrer gesetzlichen Pflicht zur Eierablieferung nicht nachgekommen sind, haben strafendes Einschreiten zu gewärtigen.

Städt. Ernährungsamt



Achtung!

I. Große Transporte erstklassiger
Simmentaler Milch- u. Fahrkühe
II. Rot- und schwarzbraune erstklassige
Milchkühe
sowie große Transporte schwerer u. mittelschwerer
Arbeitspferde
eingetroffen

Es ladet Kauf- und Tauschliebhaber freundlichst ein

Pferde- und Vieh-geschäft **Karl Stoll** Oftersheim Tel. 562 Schwetzingen

---

Anzeigen im HB machen sich immer bezahlt

Analysen von
Wein und Most
im Chem. Laboratorium
Dr. Graff, P 7, 12

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehem. schweren Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. — (Falls Zusendung in verschl. Umschlag ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einsendung von 24 Pf. Briefmarken). Praktische Aerzte und Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweitigen Mißerfolgen durch meine Methode in 10 bis 20 Tagen gründlich und dauernd von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis.

L. Warnecke, Berlin SW 68
Seydelstraße 31 A.

Vom Heeresdienst zurück!

Meine Privat-Tierpflege. Verkauf sämtlicher Hundesportartikel, wieder geöffnet!

Adam Schröder
M 4, 7

Von der Wehrmacht zurück!

C. Dummeldinger
Gipser und Stukkateurmeister
Mannheim, Lutherstr. 21
I. Kraft - Kein Eigenbetrieb
Sucht passenden Wirkungskreis

Von der Wehrmacht zurück!

Heinrich DAUB
Astrologe
Mannheim, Waldhofstraße 8
Fernsprecher 501 74
Sprechzeit von 15 bis 19 Uhr

Vom Heeresdienst zurück!

Robert Ottmann
Damen- und Herren-Friseur
Mannh.-Feudenheim, Hauptstraße 131
Ecke Nadlerstraße, Fernruf 506 73

Geflügel-Krankheiten

Ein unbedingt sicheres und wirksames Radikalmittel ist

Spiegel's Anginal

Bahnhof-Drogerie Mh. Spiegel Ludwigshafen am Rhein
Versand nach allen Richtungen. Verlangen Sie Prospekt. Suche an allen Plätzen Wieder-Verkäufer

---

Bei
Arterienverkalkung
Rheuma / Ischias
Gallenstein- und Leberleiden
Magenbeschwerden
Hämorrhoiden
trink **Zinsser-Tee!**

In meiner Familie wird Zinsser-Tee schon seit 18 Jahren mit bestem Erfolg gebraucht. Ich habe ihn schon Vielen empfohlen und werde ihn noch weiter empfehlen. Ich spreche Ihnen meine beste Anerkennung dafür aus, weil seine Wirkung beinahe wunderbar ist.
4. 9. 40. L. Welle, Straßenbau, Neuhütten, Kr. Oehringen.

Rheumatismus-Tee . . . . Nr. 35
Nerven-Tee . . . . Nr. 33
Gicht- und Ischias-Tee . . . Nr. 17
Tee bei Arterienverkalkung Nr. 40
Entfettungs-Tee . . . . . . Nr. 11
Gallenstein- und Leber-Tee . Nr. 38
Tee bei Nierenbeschwerden Nr. 4
Hämorrhoidal-Tee . . . . Nr. 20
Magen-Tee . . . . Nr. 29
Blutreinigungs-Tee Nr. 6

Zinsser Tee
Ist in allen Apotheken zu haben.
Das Paket RM. 1.54, grüne Packung. Nach besonderem durch 3 Deutsche Reichs-Patente geschützt. Verfahren, verstärkt, blaue Pack. RM. 2.12. Auf den Namen „Zinsser-Tee" achten.

Viele Anerkennungen

Dr. Zinsser & Co. Leipzig

Amtl. Bekanntmachungen

Enteignungsantrag der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen in Frankfurt a. M. — hier — Enteignung des Grundstücks Lgb. Nr. 1424 auf der Gemarkung Edingen.

In obiger Enteignungssache wird Tagfahrt für die Versammlung der Kommission, welche die Notwendigkeit der in Antrag gebrachten Enteignung und zugleich auch zu prüfen und zu begutachten hat, ob und welche Verpflichtungen den Unternehmern für den Fall der Enteignung gemäß § 5 des Enteignungsgesetzes anzuerlegen sein würden, anberaumt auf

Donnerstag, den 17. Oktober 1940 vormittags 9½ Uhr

in das Rathaus in Edingen.

Dies wird öffentlich bekannt gemacht mit dem Hinweis, daß es den Beteiligten freisteht, in der Tagfahrt ihre etwaigen Einwendungen gegen das Unternehmen oder gegen die an bestehenden öffentlichen Anlagen und Einrichtungen beabsichtigten Aenderungen vorzubringen und Anträge auf die den Unternehmern im öffentlichen Interesse oder für die benachbarten Grundstücke zur Sicherung gegen Gefahren und Nachteile zu machenden Auflage zu stellen.

Mannheim, 19. September 1940.
Der Landrat — I/22.

Bekanntmachung

Mit Zustimmung des Badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums vom 9. 9. 1940 werden die Rollgebührensätze der Firma H. Reichert Söhne, amtl. Rollfuhrunternehmer in Mannheim, für Eil-, Frachtstückgut und Ladungen ab Montag, den 23. 9. 1940, um 50% erhöht.

Reichsbahnverkehrsamt Mannheim

Viernheim

Die Auszahlung der Quartiergelder für Juli/August für die derzeitige Einquartierung erfolgt am kommenden Dienstag, von 13.30—16 Uhr, in der Schillerschule (Eingang Lampertheimer Straße). Die Quartierscheine sind hierbei vorzulegen.

Viernheim, 21. September 1940.
Gemeinde Viernheim
Der Kassenverwalter

Bezugscheinstelle

Infolge neuer Verfügungen über die Bearbeitung der Kleiderkarten kann ihre Ausgabe nicht von Montag bis Mittwoch, sondern voraussichtlich erst ab Mittwoch erfolgen. Näheres wird hierüber noch bekanntgegeben. Auf behördliche Anordnungen haben die Bezugscheinstellen bis zur Erledigung der Kleiderkarten-Ausgabe geschlossen zu bleiben. Es ist daher zwecklos, vor diesem Zeitpunkt irgendwelche Anträge stellen zu wollen.

Viernheim, 20. September 1940.
Der Bürgermeister:
I. V.: Weitzel

Ladenburg

Die Polizeistunde wird mit sofortiger Wirkung auf 20 Uhr festgesetzt. Zuwiderhandlungen werden mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Ladenburg, 20. September 1940.
Der Bürgermeister: Pohly.

Eppinger Speisekartoffeln

die ausgesuchte Qualitätssorte liefert laufend in Waggonladungen auf alle bad. Vollstationen.

Getreidelagerhaus Eppingen e. G. m. b. H., Ruf 126 u. 127

Für die Woche vom 23.—29. Sept. 1940 werden folgende Abschnitte der Lebensmittelkarten aufgerufen:

Karte	Normalverbraucher	Schwer- u. Schwerstarbeiter - Zusatzkarten -		Kinder bis zu 6 Jahren		Kinder über 6 Jahre
Fleischkarte	Abschnitte I	Abschnitte I		Abschnitte I		Abschnitte I
Brotkarte	1, 5, 9, 13 (auch f. Jugendl. v. 10-20 J.)	(Schwerarb.) 1, 5	(Schwerstarb.) 1, 5, 9	1 und 5 für Brot, die mit × versehenen Abschnitte für Kindernährmittel oder Reisflocken oder Graupen, Grieß oder Haferflocken		1, 5, 9 u. Abschn. über 100 g
Fettkarte	Bu 1 und Bu 5 für Butter Abschnitt 1 für Käse Abschnitt 1 für Speck usw.	1 f. Speck usw. a 1 und b für Butter oder Margarine	1 f. Speck usw. a 1 und b 1 für Butter oder Margarine	bis zu 3 Jahr. - Kleinstk. -	v. 3—6 Jahr. - Klk. -	Bu 1 für Butter 1 für Käse F 1 und 2 für Marmelade F 3 für Kunsthonig F 4 und F 5 für Kakaopulver
				Bu 1 für Butter 1 für Käse F 3 für Kunsthonig F 4 und F 5 für Kakaopulver		
Karte für Marmelade	je nach Bestellung entweder Marmelade oder Zucker					
Zuckerkarte	Abschnitt 1					
Nährmittelkarte (auch Nährmittelkarte f. Kinder u. Jugendl. bis zu 18 J.)	N 1 — N 3: entweder 150 g Nährmittel (N 1 und N 2) oder 150 g Hülsenfrüchte oder ¹/₁ Dose bzw. 2 kleine Dosen Kondensmilch (N 2 und N 3) zur Räumung der Restbestände. Anspruch auf Lieferung von Hülsenfrüchten und Kondensmilch besteht nicht. Nährmittel können in jedem Fall bezogen werden. N 4/5, N 9/10 und N 28/29 für je 25 g Nährmittel N 11 — N 20 für je 25 g Teigwaren N 21 — N 22 für Sago usw. oder Reisflocken (je 25 g) N 23 für 125 g und N 24 für 25 g Kaffee-Ersatz oder Kaffee-Zusatzmittel N 38 für 750 g Mehl					gültig bis 20. 10. 1940

Zur **Bestellung von Bohnenkaffee für die 16. Zuteilungsperiode** gilt der Abschnitt N 30 der Nährmittelkarte 15 für Normalverbraucher (Personen über 18 Jahre), der einen entsprechenden Aufdruck trägt. Dieser Abschnitt muß bis 28. September 1940 bei dem Verteiler abgegeben werden, bei dem der Bohnenkaffee bezogen werden soll. Die Kleinverteiler dürfen jedoch nur von solchen Nährmittelkarten den Abschnitt 30 abtrennen, die in den Bezirken der Ernährungsämter Mannheim-Stadt und Mannheim-Land ausgegeben worden sind. Die Lieferung von Bohnenkaffee auf den Abschnitt NK 27 wird noch besonders aufgerufen.

Städt. Ernährungsamt Mannheim - Der Landrat des Kreises Mannheim - Ernährungsamt Abt. B

TIERMARKT

Milchvieh-Versteigerung

am Samstag, dem 5. Oktober 1940, vormittags 11.00 Uhr in Rheingönheim in der Halle auf der Viehweide an der Luitpoldstraße

von etwa 25 bis 30 hochtragenden
Kühen und Rindern

der Ostpreußischen Herdbuchgesellschaft E. V. Königsberg (Pr.), Händelstraße 2 (dem Reichsnährstand angegliedert). Alle Tiere sind auf Grund von Blutuntersuchung frei von seuchenhaftem Verkalben. (83311V

MARCHIVUM

Wohin am Sonntag?

ALHAMBRA P 7.23

Das große Film-Ereignis!

Die Geierwally

Ein Schauspiel aus den Bergen

Ein Hans-Steinhoff-Film der Tobis

Heidemarie Hatheyer - Sepp Rist
Ed. Köck - Winnie Markus - L. Auer
L. Esterle - O. Vogelsang - M. Hofen
Hans A. Schlettow - Gustav Waldau

Beginn: 1.45, 3.25, 5.35 7.45 Uhr

Vormittags 11 Uhr: Frühvorstellung
7. Wiederholung: „Michelangelo"

SCHAUBURG K 1.5 Breitestr.

Der große Erfolg! 2. Woche

Achtung! Feind hört mit!

René Deltgen
Kirsten Heiberg

Lotte Koch - Mich. Bohnen - Christ. Kayßler - Ernst Waldow - Rolf Weih

Beginn: 1.20 3.00 5.15 7.40 Uhr

Vormitt. 11 Uhr: Jugend- und Familien-Vorstellung:

„Marschall Vorwärts"

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

Der große Varieté-Film der Tobis

Die 3 Codonas

René Deltgen - Lena Hormann
A. Reinhold - E. v. Klipstein

NEUESTE WOCHENSCHAU
Stukas über der Themse

Beg.: Hauptf. 1.30 3.40 5.55 8.15
Wochenschau 3.15 5.20 7.40

Jugend nicht zugelassen

National-Theater Mannheim

Sonntag, 22. September 1940
Vorstellung Nr. 1 Miete A Nr. 1
1. Sondermiete A Nr. 1
Beginn der Spielzeit 1940/41
In neuer Inszenierung:

Die Walküre

von Richard Wagner

Anf. 17 Uhr, Ende etwa 21.30 Uhr

Dampfer-Fahrt

Sonntag 22. Sept. **14 Uhr** nach

Worms

u. zur. Fahrpr. 1.10 M. Rückk. 19 Uhr
Gute Gaststätte an Bord
Köln-Düsseldorfer
Abfahrt: Mannh. Rheinbrücke rechts

Musikalische Akademie der Stadt Mannheim

MUSENSAAL Anfang 19.30 Uhr

Montag 30. September — **1. Akademie-Konzert** — Dienstag 1. Oktober

Dirigent: Karl Elmendorff
Klavier: Prof. Walter Gieseking

1. C. M. von Weber: Ouvertüre zur Oper „Euryanthe"
2. Ludwig van Beethoven: Klavierkonzert G-dur
3. Johannes Brahms: 2. Sinfonie D-dur op. 73

Vorverkaufsstellen für das Dienstagkonzert: Sitzplätze RM. 2.50 bis RM. 6.— Mannheim: Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52; Dr. Tillmann, P 7, 19, Ruf 202 27; Verkehrsverein, Plankenhof, Ruf 343 21; Ludwigshafen: Städtischer Verkehrs-Kiosk, Ludwigsplatz, Ruf 615 77; Heidelberg: Städtische Konzertzentrale, Sophienstraße 7, Ruf 5548, und an der Abendkasse.

Karten für das Montagskonzert nur an der Abendkasse im Rosengarten

Café-Wien

Das Haus der guten Kapellen - Ltg.: J. O. Frankl - P 7, 22 - An den Planken

HEUTE SONNTAG: **FRÜHKONZERT** von 11.30 bis 13.00 Uhr

Sie hören Bert Bertram mit seinem ausgezeichneten Unterhaltungs-Orchester

Luftschutzräume mit Sitzplätzen im Hause!

Stadtschänke „Durlacher Hof"

Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat

die sehenswerte Gaststätte für jedermann

MANNHEIM, P 6 an den Planken

Lieferung sämtlicher **Zeitschriften**

für jede gewünschte Zeitdauer durch Boten frei ins Haus besorgt pünktlich die

Buchhandlung **Emma Schäfer** M 7, 24 Anruf 20603

Neu eingetroffen:

- Briefordner - Schnellhefter
- Saugpost- und Durchschlagpapier
- Kohlenpapier
- Geld- u. Dokumentenkassetten
- Büro-Lampen

Carl Friedmann Augusta-Anlage 5

Verlegt vom Sonntag, 22. Sept. auf Mittwoch, 25. Septbr. 19.30 Uhr
Musensaal - Rosengarten

Der Mann, über den Millionen Menschen täglich lachen!

Seine Majestät der Hamsterkönig Tran

Ludwig Schmitz

bekannt aus den lustigen Tran u. Helle Filmen

persönlich
in Mannheim
mit einem großen heiteren Programm

Rechtzeitig Karten kaufen!

Karten RM. 1.50 bis 4.- in den KdF-Dienststellen; bei K. F. Heckel, O 3, 10; Verkehrsverein, Plankenhof; Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19; Musikhs. Planken, O 7, 13; Kiosk Schleicher, am Tattersall; in Ludwigshafen: Reisebüro Kohler am Ludwigsplatz

Schreibe geräuschlos mit CONTINENTAL SILENTA

J. Bucher MANNHEIM B 1, 3 Tel. 24227

Gebrauchte Schreibmaschinen preiswert

WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG Briefmarkenhandlg. Wertvolle kostenfrei Ankauf von Sammlungen

Brauchen Sie ein **Firmenschild** ... dann zu **Betz** A 3, 1a Tel. 23300

Stempel Schilder und derlei Dinger preiswert bei **F. Grosselfinger** C 3, 4 Fernruf 22949

Liegestühle aus Stahlrohr
unverwüstliche Qualitätsarbeit, für Luftschutzkeller bestens geeignet, liefert preiswert (119246V
Erich Reuter - Karlsruhe
Fahrzeugbau — Pfauenstr. Nr. 19

Bohnerpaste
(gelb) allererste Qual., 10-kg-Eimer Portofr. Nachnahme RM. 4 kg RM. 5.50. — Nichtgef. sofort Geld zurück. (87846V) **11.-**
Chemische Fabrik Dieck
Hamburg, Glockengießerwall 25

Rolladen-Reparaturen im Eildienst
Schlosserei E. Kutzki, U 6, 28
u. Draisstr. 1, Ruf 23077 u. 51103

Pens. Sonnenhügel, Amorbach (Odenwald)
Schönste Höhenlage - Gut empfohl. Haus - Prospekt frei - Fernruf 272

1000 qm Büromöbellager

29. September Sonntag 19.30
Musensaal - Rosengarten

Und noch einmal: Carl Napp

der urkomische Kölner Rundfunk-Humorist mit seinen Künstlern:

Helga Rössler „Sinfonie d. Glieder"
Jenny Cardo die ausgezeichnete Tanz- und Vortrags-Soubrette mit ihren **6 Charlottmädeln**
Bobby Walden und **Willy Constantin** die beiden lustigen Partner Carl Napp's
2 Randolfs akrobatische Höchstleistungen

in einem **heiteren Abend**

Die große Lachparade!

Auch die Mannheimer lachten Tränen über CARL NAPP anläßlich seines Gastspiels im Juli im Rosengarten!

Karten RM. 1.50 bis 3.80 bei K. F. Heckel, O 3, 10; KdF-Dienststellen, Verkehrsverein Plankenhof; Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19; Musikh. Planken, O 7, 13; Zigarrenkiosk Schleicher, Tattersall; in Ludwigsh.: Reisebüro Kohler im Städt. Verkehrskiosk am Ludwigsplatz und - soweit vorhanden - an der Abendkasse Die Deutsche Arbeitsfront, NSG „Kraft durch Freude", Kreisdienststelle Mannh.

Das gute Lohrer Bier (Bayern)

„Zur Silberpappel", Restaurationsschiff, R. Hofmann, Mhm.-Rheinhafen. „Zur Turnhalle", Edmund Kahl, Mhm.-Käfertal, Wormser Straße 60. „Bayerische Bierstube", Anna Latz, Mannheim, Bismarckplatz Nr. 19. „Restauration Floßhafen", Eugen u. Anna Ott, Bürgerm.-Fuchs-Straße 3. „Lohrer Braustube", Heinrich Leonhardt u. Frau Karoline, Mh.-Neckarstadt, Langstr. 73. Gastwirtschaft, Wilhelm Würz, Mannheim, R 4, 3.

Lohrer Schloßbräu
Niederlage in Mannheim, S 6, 9, Ruf 22224

Herzogsweiler bei Freudenstadt Gasthof u. Pens. **Zum Hirsch**
Ruhe und Erholung finden Sie in unserem neuerbauten und mod. eingerichtet. Hause, direkt am Walde gelegen (Liegew.). Pensionspr. 4.20 RM. Bes.: Eugen Hindenach

Ohne Werbung - kein Erfolg

DIE UFA AM Sonntag

Lachstürme um Hans Moser
Meine Tochter lebt in Wien
Nicht für Jugendliche!

Die Wiedlin im Dirndl mit Hans Olden - Dorit Kreysler - Charlott Daudert - Elfriede Datzig - Bleibtreu

Die Deutsche Wochenschau
1.30 3.00 5.15 7.45 Uhr

Vobach
ZEITSCHRIFTEN helfen schneidern, kochen, wirtschaften!

Neue MODEN

Die farbige Monatszeitschrift mit Wiener Modellen für 75 Pf., frei Haus 5 Pf. mehr

Vobach SCHNITTE ZU ALLEN MODELLEN

Vobach - Schnitte
Vobach - Zeitschriften
Vobach - Alben
Vobach - Handarbeitshefte
Vobach - Romane

erhältlich bei:
FRANZ ZIMMERMANN
Buchhandlung, Mannheim G 5, 1

Vobach - Zeitschriften
durch Buch- und Zeitschriftenhandlung
Fa. Karl Möller, K.G., Mhm., L 15, 14
Hauptgeschäft Köln, Worringer Straße 23 - Zweiggeschäfte in Koblenz, Düren, Trier, Frankfurt a. M., Siegen, Düsseldorf, Saarbrücken. Einige Beziehe-werber(innen) können noch eingestellt werden.
Bei Eignung erfolgt Festanstellung!

Ober-Abtsteinach i. Odenw. 600 m, Höhenluft **Pension Zum goldenen Bock**
Gute bürgerliche Küche und Verpflegung, Preis 3 RM. und 3.40 RM. Bedienung 10 Prozent. Vermiete mit voller Pension für Dauermieter 5-6 Monate 6 heizb. Zimmer z. bill. Preis.

Frauenalb Bahnstation der Linie Karlsruhe - Herrenalb
Behagliches Gasth. u. Pension zum „König von Preußen". Vorzügliche Küche, Forellen, eigene Schlachtung. Zimmer mit fließ. Wasser, w. u. k., Zentralheizung. Pens.-Preis 4 RM. (3 Hauptmahlzeiten mit 2 schm.-Kaffee). - Fernruf Marxzell 58, Besitzer: Friedr. Bürkle, Metzger und Wirt

Die Deutsche Arbeitsfront
NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Abteilung Kulturgemeinde

Dienstag, 24. Sept. 1940, 20 Uhr, in der „Harmonie" D 2, 6

1. Kammermusikabend - Beethovenabend

Es spielt das

Strub-Quartett

Ausführende:

Prof. Max Strub	1. Violine
Hermann Hube	2. Violine
Hermann Hirschfelder	Bratsche
Prof. Hans Münch-Holland	Cello

Streich-Quartett op. 127 Es-dur von Beethoven
Streich-Quartett op. 18 Nr. 5 A-dur von Beethoven
Streich-Quartett op. 59 Nr. 3 C-dur von Beethoven

Dauerkarten für 6 Abende: RM. 19.80, 16.20, 13.20, 9.- und 7.20. Einzelkarten: RM. 3.80, 3.20, 2.60, 1.80, 1.50 und —.50 sind erhältlich bei den KdF-Verkaufsstellen Plankenhof, P 6, Waldhofstraße 8, Völk. Buchhandlung und in den Musikhäusern Heckel und Kretzschmann. Am Montag, 23. Sept., 20 Uhr, in der Elisabethschule, D 7, Zimmer 16

Einführungsvortrag

von Dr. Bellardi. Unkostenbeitrag 20 Pfennig.